

NachhaltICH

WEIL JEDER ZUKUNFT GESTALTEN KANN

Seite 6



Vorreiter

Wofür das Bündnis
Klimaneutrales
Allgäu 2030 steht

Seite 39



Repair-Café

Warum nicht alles
Alte weggeworfen
werden muss

Seite 47



Öko Kids

Wie man den Nach-
wuchs für Umwelt-
schutz begeistert



DER RUF NACH NACHHALTIGKEIT

Ziel der Marke Allgäu: Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung im Einklang



Eine Exkursion in der heimischen Natur: Eine Gruppe von Wanderern bestaunt die Kräuter.

Foto: © Allgäu GmbH - Dominik Berchtold

National wie international stellt das Thema Nachhaltigkeit eines der wichtigsten Leitbilder für die Zukunft dar. Um künftigen Generationen eine intakte Umwelt und gleiche Lebenschancen hinterlassen zu können, übernimmt die Marke Allgäu gemeinsam mit starken Partnern dahingehend Verantwortung. Die Vision ist dabei, dass ökologische, ökonomische sowie soziokulturelle Gesichtspunkte sich in Richtung einer selbstverständlichen Balance entwickeln. Image und Identität rücken dabei zusammen und verbinden sich zu einer Einheit. Dadurch reift das Allgäu zu einer der lebenswertesten Regionen im ländlichen Raum.

Leben, Arbeiten und Urlauben im ländlichen Raum. Die Region zeichnet sich in erster Linie durch nachhaltiges Wirtschaften, erfrischende Originalität und ein gesundes Leben aus. Um diesem Vorhaben gerecht zu werden, arbeiten sowohl Interessensvertreter aus der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im bayrischen als auch im württembergischen Allgäu eng mit der Allgäu GmbH zusammen. Darüber hinaus bestehen intensive Beziehungen zu den österreichischen Nachbarn in Tirol und Vorarlberg.

Werte eines gesamten Lebensraums

Die gute Zusammenarbeit mit Partnern und Nachbarn ist das eine, doch was das Allgäu auszeichnet, ist in erster Linie die gemeinsame Zielsetzung für die Region, die in der Marken- und Destinationsstrategie 2030 zuletzt festgeschrieben wurden. Dort finden sich auch die Allgäuer Werte,

die in einem aufwändigen Prozess mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Partnern freigelegt wurden: ehrenwert, friedlich, heilsam und originell. Vier Werte mit Aussagecharakter. Vier Werte als Basis zukünftigen Handelns und als Orientierung für alles Kommende. Jeder einzeln, Kernwert trägt bei, das Allgäu in eine lebenswerte Zukunft zu führen, die maßgeblich das Wohlergehen aller berücksichtigt. Frisch, innovativ und erneuert investiert die Marke Allgäu in eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung. Der Widerstand zwischen konservativ und innovativ wird aufgebrochen, die Geschichte, Kultur und Tradition aber nie vernachlässigt, sondern stets bewahrt und gestärkt. Mit einem lösungsorientierten Denken entwickeln sich von nun an altbewährte Muster weiter und neue innovative Prozesse für eine nachhaltige Entwicklung werden angestoßen.

Rund 600 Partner aus allen Branchen und Bereichen der Ökonomie, Ökologie und Soziales arbeiten eng miteinander zusammen und legen sich auf ein gemeinsames Wertesystem mit der Allgäu GmbH fest. Branchenspezifische Markenkriterien wie Mitarbeiterführung, Ressourcenschutz, Regionalität und Nachhaltigkeit dienen als Grundlage des täglichen Bestrebens der einzelnen Unternehmen sowie Partner. So kann man sich als Konsumentin und Konsument immer sicher sein: Wer das Markenzeichen Allgäu trägt, trägt seinen eigenen Teil zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region bei.

Naturbewusstsein fördern

Den Allgäuerinnen und Allgäuern – egal ob Privatperson oder Unternehmer – liegen Schutz und Schönheit der Natur am Herzen. Um das Verantwortungsbewusstsein für Natur und Nachhaltigkeit in der Region zu fördern, schlossen sich Allgäuer Landkreise sowie die kreisfreien Städte bei der Allgäu GmbH zu einem Leader-Projekt „Umweltbildung und naturnaher Tourismus im Allgäu“ zusammen. Von März 2019 bis Ende 2021 entwickelten die Akteure der Umweltbildung im Allgäu ein aussagekräftiges Konzept, das auf einem

Woche der Nachhaltigkeit

Die Allgäu GmbH organisiert im Sinne der Bewusstseinsförderung eine Nachhaltigkeitswoche von Freitag, 7. Juli, bis Sonntag, 16. Juli. Die zehn Tage werden intensiv dafür genutzt, das Thema Nachhaltigkeit Einheimischen wie Gästen greifbar und erlebbar zu machen. Verschiedene Veranstaltungen verdeutlichen das Engagement der Allgäu GmbH-Partner, zeigen wie jede und jeder Einzelne einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Region beitragen kann und regen in erster Linie zum Nachdenken an. Unterschiedliche Themenblöcke fokussieren sich unter anderem auf die Nachhaltigkeit im Allgemeinen, auf die tourismusbezogene Nachhaltigkeit sowie auf Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das Hauptevent steigt am Samstag, 16. Juli, im Kemptener Stadtgebiet mit einem vielfältigen Bühnenprogramm, Ausstellern und kulturellen Highlights wie Konzerte.

Fünf-Sinne-Prinzip basiert. Geschaffen wurde ein Erlebnis für Gäste und Einheimische, das mit allen Sinnen erlebbar und spürbar ist: die naturnahen Erlebnisangebote. Hier lernen Teilnehmende das Zusammenwirken der Allgäuer Natur und Kultur zu verstehen und wertzuschätzen. Dies wiederum ermutigt zu einem nachhaltigen Denken und Handeln.

Nachhaltigkeit im Lebensraum Allgäu

Das Allgäu als Natur- und Tourismusdestination ist sich seiner besonderen Verantwortungssituation bewusst. Der Ruf nach mehr Nachhaltigkeit ist groß. Ressourcen und Energie sollen gespart, Müll vermieden, gemeinnützige Projekte angetrieben und naturnaher Tourismus gefördert werden.

Doch nicht nur verantwortungsbewusstes Verhalten in der Natur ist der Allgäu GmbH ein Anliegen, sondern eine gesunde Balance auch mit den weiteren Bereichen der Nachhaltigkeit: Ökonomie, Soziales, Kultur. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, braucht es vor allem zielgerichtete Zusammenarbeit mit den engagierten Partnern der Region. Dafür wird mit dem LEADER Kooperationsprojekt „Nachhaltigkeit im Lebensraum Allgäu erleben“ (kurz: NaLe) nun der Grundstein für das Themenfeld „Nachhaltigkeit und naturnaher Tourismus“ gelegt. Ziel ist - neben einer Art Rat für nachhaltige Entwicklung - vor allem Sichtbarkeit

für das Thema und seine Akteure zu erzeugen. So soll Nachhaltigkeit zu einem Standard, zu einer Selbstverständlichkeit im Allgäu werden; einer Selbstverständlichkeit für gute Qualität setzt nachhaltiges Handeln voraus.

ALLGÄU GMBH
Gesellschaft für Standort und Tourismus
Allgäuer Straße 1, 87435 Kempten
08 31 / 57 53 70
office@allgaeu.de | allgaeu.de



Gefördert durch die Bayerische Staatsregierung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

INHALT

	Seite		Seite
Die 17 Ziele der Nachhaltigkeit Der Weg zu einer besseren und gerechten Welt	4	Weniger Müll - mehr Nachhaltigkeit Einfache Tipps für den Alltag	43
Gemeinsam für die Umwelt Ausbildung zum Klimabotschafter	5	Freiwilliges Ökologisches Jahr mit Carina und Rebecca	44
Große Schritte für den Klimaschutz Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030	6	Ein Tropfen Hoffnung Soziale Gerechtigkeit	45
Vorbild für die Kinder sein Klimaneutrale Allgäuerinnen und Allgäuer	9	Das Hildegardis-Gymnasium Erste Klimaschule Bayerns	46
Regionale Produkte auf Knopfdruck Lebensmittelautomaten	11	Kinder für eine nachhaltige Zukunft Die „Ökokids“ in Steinheim	47
		Globaler Wandel hat lokale Wurzeln Zentrum für nachhaltige Lebensweise	48
Gemeinwohl Ökonomie „Praxisprojekt“ an der Hochschule Kempten	13	Damit nichts im Kühlschrank liegen bleibt Tipps zur Lebensmittelverwertung	50
Pilotprojekt der Sennerei Gunzesried Milchverwertung zur Gewinnung von Energie	18		
Lautlos dahingleiten Selbstversuch: Testfahrt mit einem E-Auto	20	Gemüse mit großem Plus SoLaWi Bad Grönenbach	51
Hy Land Allgäu Der (Wasser-)Stoff, aus dem Träume sind	21	Die Zukunft ist flexitarisch Trendreport Ernährung 2023	52
Radeln statt Cruisen Stadtradeln für Klimaschutz und Lebensqualität	24	Fastfashion versus Fairfashion Faire Kleidung: Ein Gewinn für Mensch und Umwelt	54
Schritt für Schritt ins CO2-freie Haus Ab 2050 gelten andere Grenzwerte	34	Verwenden statt Verschenden foodsharing und MARLENE	56
Ein Herz für Bienen und Falter Outdoor-Wohnzimmer	35		
		Wir müssen unseren Wald schützen Gedanken zum Waldbau in der Region	57
Wegwerfen? Kommt nicht in Frage! Repair-Café in Memmingen	39	Emmi-Mobil Emissionsfrei, Miteinander, Individuell	59
Fairantwortungsvoll handeln Fairtrade Towns im Allgäu	40	Mit Rücksicht in der Natur unterwegs Tier- und Pflanzenschutz beim Wandern	60
Nur mal kurz die Welt retten Unterwegs an der Iller - mit Mülltüte und Zange	42	Naturpark Nagelfluhkette Ein Schutzgebiet, das zwei Länder verbindet	61

EDITORIAL

Klimaschutz: Nur gemeinsam geht's



Thomas Merz

Foto: Ralf Lienert

Der Kampf gegen den globalen Klimawandel ist eine zentrale Herausforderung dieses Jahrhunderts. Längst spüren auch wir bei uns im Allgäu die Folgen der Erderwärmung: zu hohe Temperaturen (nicht nur im Sommer), ganzjährig zu geringe Niederschläge, wenig Schnee im Winter. Hinzu kommen immer knapper und teurer werdende Ressourcen. Wir alle müssen an einem Strang ziehen, um dem Klimawandel zu begegnen.

Jeder Schritt zählt

Viele von uns leisten bereits ihren persönlichen Beitrag. Manche Hausbesitzer produzieren mit Photovoltaikanlagen ihren eigenen Strom, andere versuchen, so oft wie möglich, aufs Autofahren zu verzichten, wieder andere achten beim Lebensmitteleinkauf auf Regionalität oder reduzieren ihren Fleischkonsum.

Vielfältige Inhalte

Natürlich können wir in dieser Beilage nicht alle relevanten Aspekte aufgreifen – das würde den Rahmen sprengen. Unser Ziel war es, Ihnen eine Auswahl wichtiger Themen aufzubereiten und Ihnen einen abwechslungsreichen Überblick über die aktuelle Situation bei uns im Allgäu zu geben.

In der Wirtschaft

Nicht nur im Privaten, sondern auch in der Wirtschaft bewegt sich etwas. Zahlreiche Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen haben das Thema „Nachhaltigkeit“ in ihre Leitli-

nien aufgenommen und arbeiten daran, nach und nach ihren CO₂-Ausstoß zu verringern. Über 100 Allgäuer Unternehmen ist das Anliegen so wichtig, dass sie dem Bündnis Klimaneutrales Allgäu – einer Initiative des Energie- und Umweltzentrums Allgäu (eza!) – beigetreten sind. In dessen Rahmen werden sie über einen längeren Zeitraum von Experten unterstützt und beraten. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 6.

Desweiteren stellen wir Ihnen zahlreiche weitere Initiativen sowie kleine und große Firmen und deren Beiträge zur Verringerung der Treibgasemissionen vor. Es gibt Informationen für Hausbesitzer und Autofahrer. Wir berichten über Kinder, die sich für Umweltschutz engagieren, über faire Mode und Unverpackt-Läden. Wir haben Tipps, wie Sie es vermeiden können, Lebensmittel zu verschwenden und wie Sie die Natur genießen können, ohne dabei die ruhebedürftige Tierwelt aufzuschrecken.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Durchblättern und Lesen!

Ihr Thomas Merz
Anzeigenleitung/stv. Verlagsleitung
Allgäuer Zeitungsverlag

IMPRESSUM

Verlags-/Anzeigenbeilage der Allgäuer Zeitung, Gesamtausgabe, vom 31. März 2023 / Nr. 76

Geschäftsführung:
Andreas Barmettler,
Reiner Elsinger, Michael Oberst

Verlagsleitung:
Reiner Elsinger

PR-Redaktion:
Michaela Sauer, Jasmin Lutz

Koordination:
Katja Hackel

Grafik/Layout:
Sarah Giersig, Gloria Zrenner

Titelfoto:
Halfpoint - stock.adobe.com

Verantwortlich für Anzeigen- und Textteil i.S.d.P.:
Thomas Merz,
merz@azv.de,
Telefon 08 31 / 20 16 - 242

Druck und Herstellung:
Allgäuer Zeitungsverlag GmbH,
Heisinger Straße 14,
87437 Kempten

© 2023 bei Allgäuer Zeitungsverlag GmbH.
Nachdruck und Vervielfältigung
nur in Absprache mit dem Verlag.

Ein Angebot Ihrer
**Allgäuer
Zeitung**

Nachhaltigkeit

Als nachhaltig wird eine Entwicklung bezeichnet, bei der heutige Bedürfnisse befriedigt werden, ohne zukünftigen Generationen die Lebensgrundlage zu entziehen.

Der Begriff stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und meint hier die Maxime, nur so viel Holz zu schlagen, wie nachwachsen kann. Nachhaltigkeit gehört zu dem normativen Schlüsselbegriffen des 21. Jahrhunderts und transportiert die Zielstellung, die Erde dauerhaft als Lebensgrundlage zu erhalten. Mit dem Begriff der Nachhaltigkeit werden lokale und globale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts diskutiert. Die mit Nachhaltigkeit assoziierbaren Themen sind vielfältig und umfassen beispielsweise Armut, Corporate Social Responsibility, Gesundheit, Elektromobilität, Menschenrechte, Öko-Effizienz und vegetarische Ernährung.

Aus: Gabler Wirtschaftslexikon online

DIE 17 ZIELE DER NACHHALTIGKEIT

Der Weg zu einer besseren und gerechten Welt

Armut und Hunger beenden, Gesundheit und Bildung fördern. Aufgaben, die genau so schwierig klingen, wie sie sind. Dabei handelt es sich nur um den Anfang der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Sie wurden ausgearbeitet, um bis zum Jahr 2030 eine nachhaltige Entwicklung

in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht zu fördern. Dabei kann ein Ziel nicht für sich allein stehen – sie sind miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig. Keines ist wichtiger als das andere, aber jedes spielt eine essenzielle Rolle in der Realisierung.

- 1 KEINE ARMUT**
- 2 KEIN HUNGER**
- 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN**
- 4 HOCHWERTIGE BILDUNG**
- 5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT**
- 6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN**
- 7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE**
- 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM**
- 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR**
- 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN**
- 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN**
- 12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION**
- 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ**
- 14 LEBEN UNTER WASSER**
- 15 LEBEN AN LAND**
- 16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN**
- 17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE**

So groß und global die Ziele auch scheinen – jeder Einzelne kann in seinem Umfeld einen Beitrag leisten, um die Agenda 2030 zu realisieren. Wer über die Ziele in seinem Umfeld spricht, macht sie lebendig. Wer bei seinem Konsum und geplanten Reisen auf Nachhaltigkeit achtet, trägt einen Teil zur Erreichung des Meilensteins bei. Nur wenn möglichst viele Menschen sich für eine bessere und gerechte Welt engagieren, kann sich etwas bewegen.

Quelle: <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltigkeit/17-nachhaltigkeitsziele-sdgs>

GEMEINSAM FÜR DIE UMWELT

Ausbildung zum Klimabotschafter: Engagierte Menschen setzen sich ehrenamtlich für den Klimaschutz ein



30 Teilnehmende wurden vom Naturerlebniszentrum Allgäu zum Allgäuer Klimabotschafter ausgebildet. Sie setzen sich persönlich, in ihrem Umfeld oder auf politischer Ebene für Klimaschutz ein. Foto: NEZ – Anna-Lena Hummler

men eines Projektmarktes vorstellten. Dabei reichte das Engagement von der Durchführung eines Gebrauchtkleidermarktes über eigene öffentliche Klimaschutzvorträge bis hin zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen in Vereinen und zum Einbringen konkreter Initiativen im Gemeinderat.

Es geht weiter

Die Rückmeldungen zur Ausbildung waren durchweg sehr positiv, so dass voraussichtlich ab Herbst diesen Jahres eine weitere Klimabotschafterausbildung starten wird. Ziel ist der Aufbau und die Unterstützung eines stabilen Netzwerks von Menschen, die sich im Allgäu und darüber hinaus für Klimaschutz engagieren wollen. An den fachlichen Inhalten der Ausbildung wirkten neben Mitarbeitern des NEZ mehrere Referenten des Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza) mit. Die Ausbildung wurde gefördert von der deutschen Postcode-Lotterie sowie vom Landkreis Oberallgäu und der Stadt Kempten.

In einem fünftägigen Lehrgang bildete das Naturerlebniszentrum Allgäu des BUND Naturschutz (NEZ) zwischen Oktober 2022 und Februar 2023 30 weitere Klimabotschafterinnen und Klimabotschafter aus. Klimabotschafter engagieren sich ehrenamtlich in ihrem persönlichen Umfeld, ihrem Verein, Betrieb, in ihrer Kommune, dem Landkreis und überregional politisch für Klimaschutz.

Die Freude ist groß

„Wir freuen uns sehr über das große Interesse an unseren Klimabotschafterausbildungen“, gibt sich der NEZ-Geschäftsführer Andreas Güthler zufried-

nen. Für ihr Engagement bekamen die neuen Klimabotschafterinnen und Klimabotschafter während der Ausbildung das nötige Fachwissen zu Ursachen, Stand und Folgen des Klimawandels. Um regenerative Energieerzeugung kennen zu lernen, besuchten sie in Wildpoldsried eine Windkraft- und eine Biogasanlage, mit klimafreundlicher Ernährung kamen sie in einem Workshop zu veganer Küche in Berührung. In Vorträgen lernten sie Möglichkeiten und Projekte klimafreundlicher Mobilität ebenso kennen wie die Bedeutung und Möglichkeiten zur energieeffizienten Gebäudesanierung. Neben persönlichen Handlungsmöglichkeiten wurde auch aufgezeigt, welche politische Ebe-

ne welche Klimaschutzmaßnahmen umsetzen kann. Hierbei wurde neben dem von der Bundesregierung und Europa gesetzten Rahmen insbesondere die Bedeutung der Kommunen deutlich. Damit die Klimabotschafterinnen und Klimabotschafter auch andere Menschen wirkungsvoll für Ihre Ideen und Projekte begeistern und für Klimaschutz sensibilisieren können, wurden sie auch von einem Kommunikationsexperten im Bereich Klimakommunikation geschult und so bestens auf ihre Tätigkeit als Klimabotschafter vorbereitet. Bereits während der Ausbildung setzten die Klimabotschafter eigene Projekte um, die sie beim letzten Modul im Rah-

Die Ausbildung zum Botschafter

Als Klimabotschafter oder Klimabotschafterin werden Sie Teil eines Netzwerks über das nach der Ausbildung Erfahrungen ausgetauscht und weitere Projekte geplant werden.

Die Ausbildungsinhalte:

- Fachwissen zu Ursachen, Stand und Folgen des Klimawandels
- Handlungsmöglichkeiten: individuell, gesellschaftlich, politisch (von der Kommune bis zur EU)
- Umweltbildung und Klimakommunikation: Wie begeistere ich Menschen für meine Ideen und Projekte?

Weitere Infos unter www.nez-allgäu.de/projekte/klimabotschafter

NACHHALTIG IM ALLGÄU AUFGESTELLT

Linara: Firmenzentrale, Markenauftritt und Produkte im Sinne der Nachhaltigkeit



Wintergärten werden staatlich gefördert.

Neubau im Sinne der Nachhaltigkeit

Die Linara GmbH aus Kaufbeuren – früher bekannt unter dem Namen JOAS Fenster – gibt es bereits seit über 35 Jahren. Ein nachhaltig etablierter Anbieter von Wohnräumen. Entwicklungen im Sinne der Nachhaltigkeit hat es aber in der Vergangenheit wohl noch nie so intensiv gegeben, wie aktuell. Die neue Firmenzentrale erfüllt dank Geothermie-Erschließung und

Photovoltaik-Fassade den Anspruch an Nachhaltigkeit durch CO₂ Neutralität. Die Klimatisierung ist ebenfalls nachhaltig gestaltet. So bietet die Fassade aus zum Teil doppelten Glas-Elementen die Möglichkeit der passiven Solarenergienutzung und eine natürliche Klimatisierung von Ausstellung und Büro durch flexible, intelligente Steuerung. In Kombination mit der besonderen Architektur bestehend aus PV-Faltfassade und vielen Glas-Elementen soll der Neu-

bau Architekten in der Region anregen, dass Nachhaltigkeit und ausgezeichnete Architektur Hand in Hand gehen können. Durch den Top-Standort direkt an der B12 (Bavariaring 22, 87600 Kaufbeuren) können viele Allgäuer beim Vorbeifahren den Baufortschritt begutachten. Der Einzugsbereich ist für die zweite Jahreshälfte in 2023 geplant. Eine offizielle Eröffnung ist noch nicht terminiert.

Marke Linara erstrahlt in neuem Glanz

Ebenso gibt es in diesem Jahr Neuerungen beim Markenauftritt. Modern und hochwertig kommt das Logo sowie das gesamte Erscheinungsbild daher. Mit diesem Erscheinungsbild daher. Mit diesem Erscheinungsbild kann nachhaltig gearbeitet und die Marke im Allgäu als der Qualitätsführer in der Region etabliert werden. Der Roll-Out erfolgt schrittweise über die verschiedenen Online- und Offline-Medien.

Nachhaltige Kundenlösungen gefördert

Linara ist nicht nur selbst nachhaltig ausgestattet, sondern bietet auch die individuell passenden Produkte, um das Zuhause jedes

Kunden nachhaltig zu gestalten. Wintergärten bis Fenster bieten die Möglichkeit, die solare Energie für das ganze Haus zu nutzen und den Energieverbrauch zu reduzieren. Daher werden diese Produkte attraktiv durch den Staat gefördert. Linara unterstützt bei der Beratung und Beantragung, so dass der Wunsch vieler Kunden nach mehr Nachhaltigkeit und Energieersparnis möglichst kostengünstig umgesetzt werden kann.



Energienutzung durch Zusammenspiel von Glas und Beschattung.

„Wir wollen uns nachhaltig am Standort Kaufbeuren entwickeln. Hierfür schaffen wir mit dem Neubau die ideale Basis, um unsere Attraktivität als Arbeitgeber und Anbieter von Wohnräumen zu transportieren. Das neue Markenbild zielt ebenso darauf ab. Letztlich mit dem Ziel, unsere Kunden von unseren Produkten zu überzeugen, die auch ihren Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit leisten. Und das auch zum Teil mit staatlicher Förderung. Wir freuen uns auf die Linara-grüne Zukunft!“

- Leif Würzt, Prokurist bei Linara Kaufbeuren



Visualisierung der neuen Firmenzentrale in Kaufbeuren direkt an der B12.

LINARA A SOLARLUX COMPANY
Kaufbeuren
Wintergärten · Haustüren · Fenster
Innovapark 21 · 87600 Kaufbeuren

GROSSE SCHRITTE FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Bündnis Klimaneutrales Allgäu 2030: „Kein Projekt für die Schublade!“



Maximilian Lieb Gott und seine eza!-Kollegen beraten Unternehmen, die dem Bündnis Klimaneutrales Allgäu beigetreten sind, wie sie schrittweise ihre Ziele erreichen können. Foto: Veronika Frank

„Ein ganz neuer Weg“ sei es gewesen, als das Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) vor drei Jahren das Bündnis Klimaneutrales Allgäu 2030 ins Leben rief, sagt eza!-Projektleiter Sebastian Hartmann. Würde das erklärte Ziel, bis (spätestens) 2030 klimaneutral zu werden, auf Interesse stoßen? Die Bedenken waren schnell zerstreut: Die vollausgebuchte Auftaktveranstaltung mit Interessenten aus Unternehmen und Kommunen zeigte, dass das Thema den Nerv der Zeit getroffen hat. 109 Bündnis-Partner aus den unterschiedlichsten Branchen gibt es heute – vom Automobilzulieferer über die Apotheke bis zum Hotel. Auch mehrere Städte und Gemeinden sind darunter.

In zehn Jahren (also von 2020 bis 2030) klimaneutral werden – ist das überhaupt zu schaffen? Hartmann ist davon überzeugt: „Wenn jeder Partner pro Jahr zehn Prozent weniger CO₂-Emissionen ausstößt, ist das Ziel zu erreichen.“

Entscheidet sich ein Unternehmen, dem Bündnis Klimaneutrales Allgäu beizutreten, gilt es zunächst, den Ist-Zustand zu analysieren und eine Treibhausgas-Bilanz zu erstellen. Dafür muss ein umfangreicher Fragebogen ausgefüllt werden, der von den eza!-Mitarbeitern ausgewertet wird. Da wird nach den Arbeitswegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ge-

fragt, nach Geschäftsreisen, nach Abfall und Abwasser, nach Wasser- und Stromverbrauch und einigem mehr.

Wo kann optimiert werden?

Anhand der Ergebnisse kann bestimmt werden, wo Ansatzpunkte zu Verbesserungen sind. Vor Ort erfolgt dann eine Impuls-Beratung, auf Wunsch sogar ein Energie-Audit nach DIN 16247-1.

„Wir haben einige wirklich kompetente Experten im Team, die wertvolle Tipps geben können“, berichtet Hartmann und ergänzt: „Die jährlichen Ziele sollen realistisch sein. Das jeweilige Unternehmen muss weiterhin wirtschaftlich arbeiten können.“ Mögliche Schritte sind: auf Öko-Strom umstellen, die Fahrzeugflotte elektrifizieren, „grüne“ Mitarbeiter-Mobilität fördern, heizen mit erneuerbaren Energien oder auch komplexere, individuelle Effizienzsteigerungsmaßnahmen, die gemeinsam herausgearbeitet werden.

Vermeiden vor Kompensieren

Wird das Jahres-Ziel nicht erreicht, besteht die Möglichkeit, in verschiedene Kompensationsprojekte zu investieren. „Oberste Priorität hat aber immer das Vermeiden und Reduzieren, nicht das Kompensieren“, so Hartmann. Nach jedem Jahr werde (wieder mittels Frage-

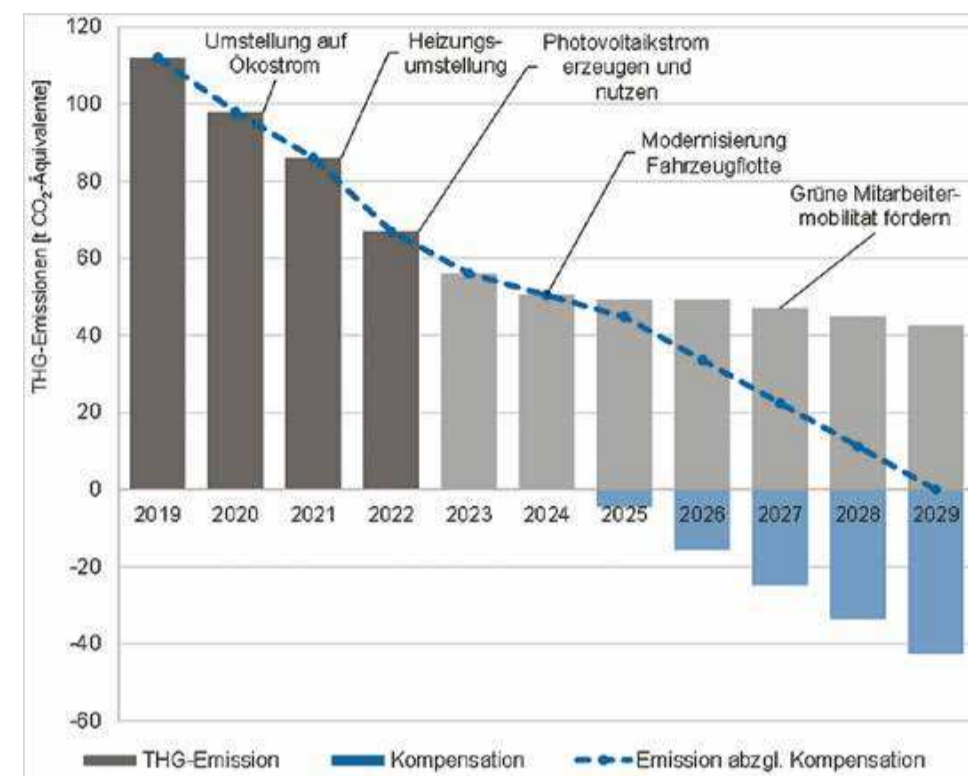
bogen) überprüft, wie sich das Unternehmen entwickelt hat, was angepasst werden muss, ob es vielleicht schon mehr erreicht hat, als geplant.

Mit regelmäßigen Newslettern hält eza! die Bündnis-Partner über neue Gesetze, Entwicklungen oder auch Erfolgsgeschichten auf dem Laufenden. Einmal im Jahr wird zu einem Treffen eingeladen, auf dem sich die Firmenvertreterinnen und -vertreter austauschen können und Best-Practice-Beispiele vorgestellt werden. Zudem bekommt jedes Unternehmen, jede Kommune, jede Institution jedes Jahr eine Urkunde.

„Die Unternehmen sind auch aufgefordert, ihre Belegschaft auf dem Laufenden zu halten, sie bei dem Prozess mitzunehmen“, erklärt Hartmann. Das Bündnis Klimaneutrales Allgäu solle kein Projekt für die Schublade sein.

Klimafonds Allgäu

Emissionen, die (noch) unvermeidbar sind, können – wie schon erwähnt – kompensiert werden. Auch dies wird von eza! koordiniert. Über die Förderung internationaler Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern, zertifiziert nach hochwertigen Standards, wird der offizielle Nachweis zur Kompensation generiert. Zusätzlich werden über den Klimafonds Allgäu regionale Klimaschutzprojekte ge-



Beispiel: Ein von eza! erstellter „Pfad“ gibt den Teilnehmern die Richtung bis zu ihrem Ziel vor. Er wird jedes Jahr überprüft und angepasst. Grafik: eza!

fördert. In den Fonds fließen von jeder kompensierten Tonne CO₂ der Bündnis-Teilnehmer vier Euro.

Regional und international

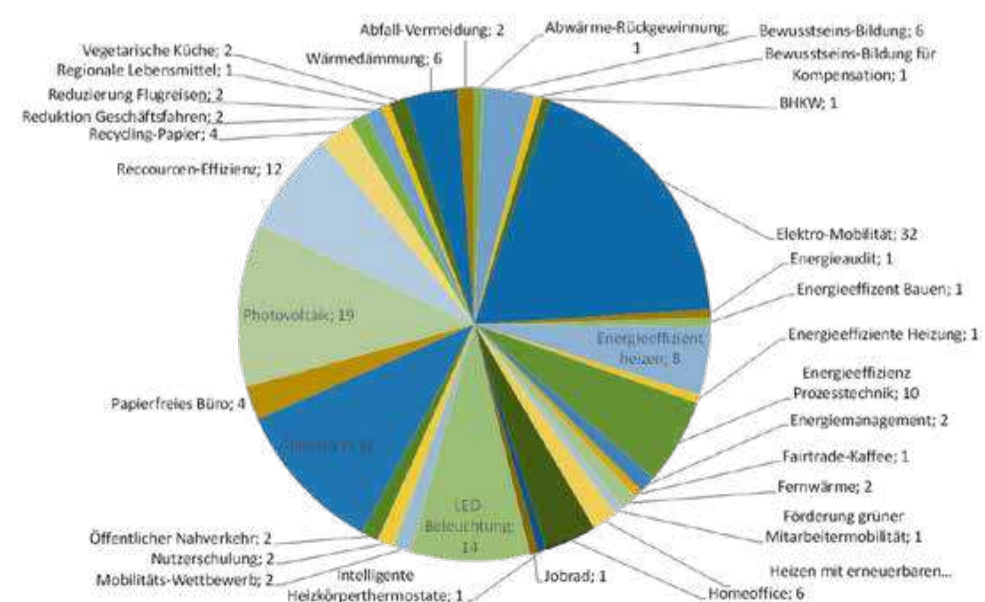
Ein Klimabeirat bestehend aus acht Vertretern der Bündnis-Partner entscheidet jährlich, welche regionalen Projekte unterstützt werden. Bisher war das beispielsweise eine Blühwiese bei der FOS in Sonthofen, der Pfrentener Bienenstadel, die Anschaffung eines E-Transporters für den Foodsharing e.V. oder das Einrichten einer Amphibienfläche am Kalvarienberg in Immenstadt. „Die regionale Kompensation ist ein ganz wesentlicher Bestandteil unserer Strategie und ein klares Signal für mehr Klimaschutz vor Ort“, sagt Sebastian Hartmann. Damit unterscheide man sich von vielen anderen Kompensationsanbietern.

Da Klimaschutz aber natürlich kein allein regionales Thema ist, werden auch internationale Projekte unterstützt. Ziel ist es, neben den CO₂-Einsparungen die soziale und wirtschaftliche Entwicklung zu beeinflussen. Die Menschen vor Ort werden mit eingebunden und es wird auf eine langjährige Partnerschaft Wert gelegt. In Tansania wird den Menschen mithilfe der Kompensationszahlungen zum Beispiel Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht. In Indien werden Photovoltaikanlagen und in Ruanda ein Trinkwasserbrunnen gebaut.

Wie Sebastian Hartmann berichtet, wurden bereits Initiativen aus ganz Deutschland auf das Bündnis Klimaneutrales Allgäu aufmerksam: „Immer wieder erreichen uns Anfragen zu unserer Vorgehensweise und dem Stand unserer Ziele.“ Über dieses Interesse freue man sich von vielen anderen natürlich sehr. Text: Michaela Sauer



Dem Verein Foodsharing konnte durch CO₂-Kompensation dieser E-Transporter finanziert werden. Foto: Foodsharing e.V.



Beeindruckend: Diese Maßnahmen konnten bereits bei den Bündnis-Partnern umgesetzt werden. Grafik: eza!

NACHHALTIGKEIT BEI SWOBODA

Interview mit Christian Kessler, Technischer Geschäftsführer Swoboda Wiggensbach

Welchen Stellenwert hat Nachhaltigkeit bei Swoboda?

Bei Swoboda verfolgen wir eine Unternehmenspolitik, die unser Familienunternehmen mit großem Verantwortungsbewusstsein auf sozialer, ökologischer und ökonomischer Ebene lebt. Folglich orientieren wir uns an den für uns relevanten Sustainable Development Goals, kurz SDGs, die von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Unser Unternehmensleitbild sowie klare, international geltende eigene Guidelines geben uns klare Leitplanken vor.

Wie nachhaltig sind die Swoboda-Produkte?

Unsere technologischen Lösungen sind ein wertvoller Beitrag in puncto Nachhaltigkeit. Denn sie machen die Welt sicherer, komfortabler und energieeffizienter. Wir unterstützen unsere Kunden darin, Emissionen zu reduzieren und umweltverträgliche Verfahren und Materialien einzusetzen. Sowohl der Anspruch auf Nachhaltigkeit als auch der Schutz der Umwelt sind bei uns fest verankert.

Was machen Sie am Standort Wiggensbach konkret?

Wir sind eines der Gründungsmitglieder Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030 und arbeiten eng mit allen Beteiligten zusammen. Das Bündnis er-

gänzt gut unsere eigenen Initiativen, mit denen wir Verantwortung für den Standort und die Region übernehmen. Ganz nach dem Motto: Handeln und nicht nur reden.

Konkret

- Unser Standort Wiggensbach will bis zum Jahr 2030 klimaneutral sein und seinen CO₂-Ausstoß jedes Jahr um 10 Prozent reduzieren.
- 15 Auszubildende wurden zu Ressourcencouts ausgebildet und haben Projekte zur weiteren Energieverbrauchsreduktion, Abfallvermeidung und ein Mobilitätskonzept entwickelt. Dies ergänzt unsere fortlaufenden Maßnahmen am Standort.

- Durch den Aufbau eines zentralen Druckluft-Versorgungssystems mit hocheffizienten Kompressoren werden wir ab Mitte 2023 rund 250 Tonnen weniger CO₂ ausstoßen.

- Bis Ende des Jahres werden wir über eine Biomasseheizung verfügen, die 560 Tonnen CO₂ einsparen und uns weitgehend unabhängig von fossilen Energieträgern machen wird. Ein wichtiger Bestandteil des neuen Heizkonzepts ist die Einbindung der Wärmerückgewinnung aller Druckluftkompressoren. Allein diese deckt fast die Hälfte unseres gesamten Heizbedarfs.



Nachhaltigkeit ist fester Bestandteil vieler Prozesse bei Swoboda.



Swoboda Wiggensbach will bis 2030 klimaneutral sein.

Wir gestalten Zukunft...



Nachhaltigkeit ist für uns essentiell und beinhaltet die soziale, die ökologische und die ökonomische Perspektive.

CHRISTIAN KESSLER
Technischer Geschäftsführer
Wiggensbach

Fotos (3): Swoboda

Wir sind Partner des Bündnis Klimaneutrales Allgäu bzw. des Energieeffizienten Netzwerkes



Neugierig, die Schätze der Natur zu entdecken? Die Natur sagt DANKE. Hier finden Sie Veranstaltungen und Angebote zu Natur, Umweltbildung und Nachhaltigkeit. www.fuessen.de/faszination-natur

Bahnhof-Apotheke Kempten – Allgäu
Auch im Ärztehaus am Klinikum
Umweltbewusst denken, nachhaltig handeln
Klimaneutral seit 2016 durch CO₂-Kompensation.
• Wir nutzen Ökostrom aus Wasserkraft
• Wir liefern im Umkreis mit dem Fahrrad oder Elektroauto
• Wir bieten unseren Mitarbeiter:innen: mona JobCard, Jobfahrrad, Bio-Mittagessen...
Tel. 0831-5226622 · Bahnhofstraße 12 · www.bahnhof-apotheke.de
Tel. 0831-5226666 · Filiale am Klinikum · Robert-Weixler-Str. 48a

Wir sind klimaneutral!

Als erstes Finanzinstitut im Allgäu sind wir Partner im „Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030“ der eza! Mehr zu unserer Klimaneutralität lesen Sie hier:



sparkasse-allgaeu.de/nachhaltigkeit



Ich gestalte Zukunft...



”

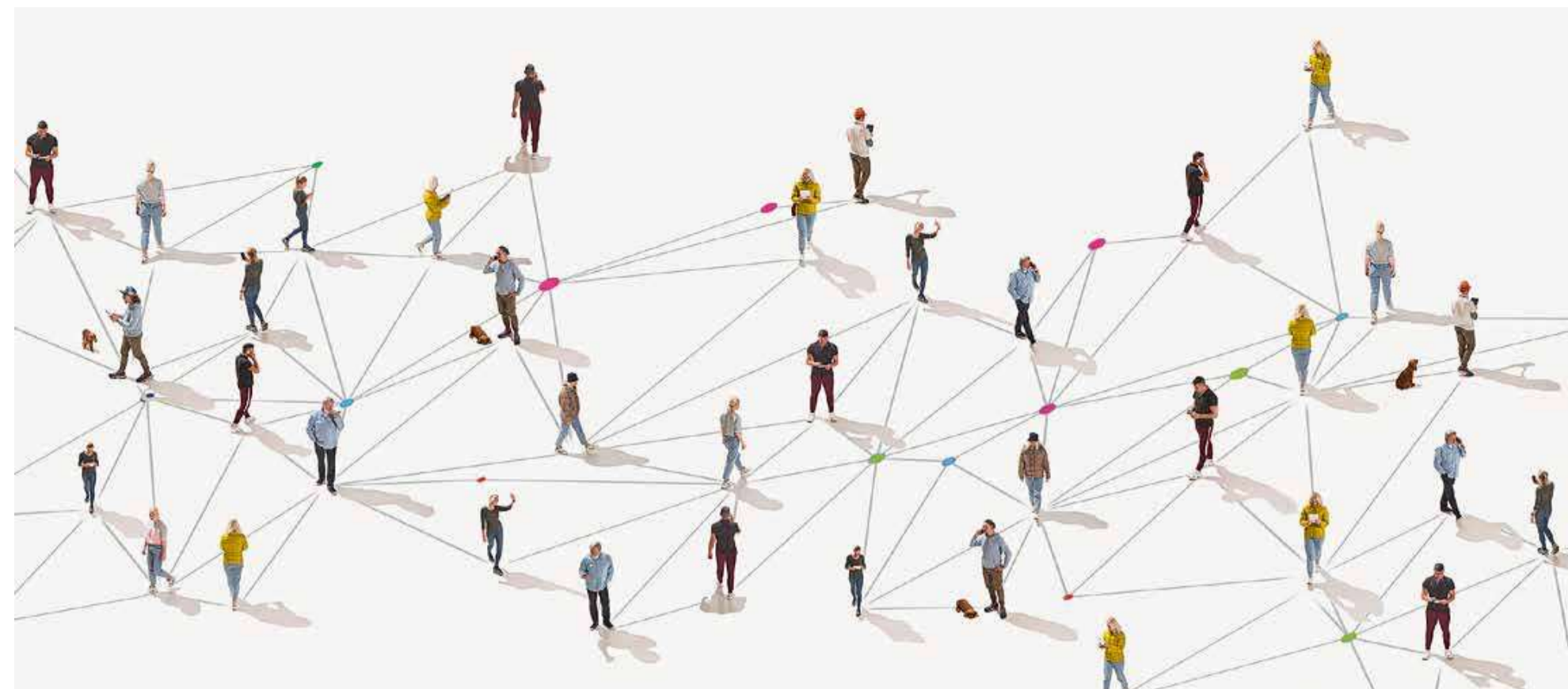
Innerhalb meines Betriebes achte ich auf einen geschützten Apfelbau und baue lediglich resistente Sorten an. Im Alltag kaufe ich mit Stoffbeutel ein, verheize ich meine gerodeten Apfelbäume, verzichte ich auf touristische Reisen und habe eine Solaranlage installiert.

DANIEL WILLHALM
Obstbauer

Foto: Veronika Frank

VONEINANDER LERNEN

Energieeffizienz-Netzwerk und Hotelnetzwerk Energieeffizienz: Synergieeffekte nutzen



Ein Energieeffizienznetzwerk gibt es sowohl für Unternehmen unterschiedlicher Branchen, als auch für Hotelbetriebe. Foto: master1305 – stock.adobe.com

Im Herbst 2010 haben sich neun Allgäuer Unternehmen zu einem Energieeffizienz-Netzwerk zusammengeschlossen. Zwei weitere kamen im Laufe der Jahre hinzu. Die Beteiligten versprechen sich davon, kosteneffizienteres und klimafreundlicheres Wirtschaften durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Betreut wird es vom Energie- und Umweltzentrum eza! Vier Mal im Jahr trifft man sich, um

Erfahrungen und Ideen auszutauschen – meist in einem der teilnehmenden Unternehmen vor Ort.

So können bei einem Rundgang bereits getroffene Maßnahmen erklärt und besichtigt werden. Ein eza!-Mitarbeiter oder ein anderer Experte informiert in der Regel über neue Fördermittel, Veränderungen politischer Rahmenbedingungen, technische Entwicklungen

oder andere interessante Neuigkeiten rund ums Energiesparen. Ziel ist es, Synergieeffekte zu nutzen, von den Erkenntnissen der anderen Teilnehmer zu profitieren und schnell Energiekosten zu reduzieren.

All dies gilt auch für das Hotelnetzwerk Energieeffizienz, dem zwölf Hotels aus dem ganzen Allgäu und dem Kleinwalsertal angehören. Eines von

ihnen – das Biohotel Eggensberger – stellen wir auf Seite 12 näher vor.

Kontakt

Wer Interesse hat, sich dem Netzwerk anzuschließen, kann sich gerne bei Robert Immler (immler@eza-allgaeu.de, Telefon 0831/960286-32) und Sebastian Hartmann (hartmann@eza-allgaeu.de, 0831/960286-30) melden.

ANZEIGE

KEMPTENER EISENGIESSEREI: KLIMANEUTRALITÄT ALS PRIORISIERTES ZIEL

Ein Stufenplan, um die direkt und indirekt anfallenden CO₂-Emissionen zu minimieren



Mit Elektroöfen wird in der Kemptener Eisengießerei das Roheisen geschmolzen. Foto: Kemptener Eisengießerei Adam Hönig AG

In ganz Deutschland gibt es nur noch etwa 300 Eisengießereien – eine der führenden hat ihren Sitz in Kempten. Am Rande des Stadtteils Stifftalmei liegt die Adam Hönig AG am westlichen Rand von Kempten idyllisch gegenüber dem Stadtweihers. Hier werden täglich 60 bis 70 Tonnen Flüssigisen verarbeitet. Seit der Gründung im Jahr 1946, kurz nach Ende des zweiten Weltkrieges, ist das mittelständische Unternehmen in Familienbesitz. Über Jahrzehnte hinweg

entwickelte sich die Eisengießerei von einem Kleinunternehmen zu einer festen Größe der Branche.

Von einst zwölf Allgäuer Gießereien konnte sich lediglich die Kemptener Eisengießerei am Markt behaupten. Das Erfolgsrezept: Generalisierung. Vorstand Roland Hübner ist sich sicher, dass eine Spezialisierung große Probleme aktuell bereiten würde. Doch stattdessen beliefert die Aktiengesellschaft Kunden aus den

verschiedensten Sektoren: allgemeiner Maschinenbau, Sondermaschinenbau, Antriebstechnik, Schiffsbau, Bahntechnik, Energie- und Windkraftanlagenbau. Seit 2005 werden viele Millionen Euro für neue Guss- und Verarbeitungstechniken sowie für den Umweltschutz investiert.

Als einer der großen Branchenplayer ist sich das Kemptener Unternehmen seiner Verantwortung bezüglich Nachhaltigkeit und Umweltschutz bewusst.

So wird seit 2007 das Roheisen nur noch in Elektroöfen geschmolzen. Diese sind weitaus umweltschonender als die früheren Kaltwindkuppelöfen. Auch Ressourcenschonung steht auf der Agenda des Unternehmens. Ausrangierte Eisenbahnschienen, Stanzabfälle und Gussreste aus dem firmeneigenen Kreislauf werden dem Roheisen beigemischt – so können nicht nur wertvolle Ressourcen, sondern auch Kosten gespart werden. Zudem wurde in der Vergangenheit in eine Entstaubungs-, eine Wärmerückgewinnungsanlage sowie in Abluftfilter mit Überwachungssensoren investiert.

Ziel: Klimaneutralität

Als prioritisiertes Ziel für die kommenden Jahre gilt es, als Eisengießerei die Klimaneutralität zu erlangen. In enger Zusammenarbeit mit der „projects energy GmbH“ aus München wurde daher auf Grundlage der drei Emissionskategorien (Scopes) nach dem Greenhouse Gas Protocol ein Stufenmodell entwickelt. Damit die Klimaneutralität schnellstmöglich erreicht werden kann, müssen im ersten Schritt die firmeneigenen CO₂-Emissionen präzise berechnet werden. Dafür werden die anfallenden Emissionen in drei Geltungsbereiche unterteilt. Unter Scope 1 versteht man die direkt anfallenden Emissionen wie Primärenergieträger, flüchtige Gase und Werksverkehr. Indirekte Emissionen aus eingekaufter Energie fallen unter Scope 2. Indirekte Emissionen innerhalb der Wertschöpfungskette werden entsprechend Scope 3 zugewiesen. Darunter versteht man die Emissionen, die nicht direkt vom Unternehmen kontrolliert werden können, aber einen großen Anteil der Treibhausgas-

Emissionen ausmachen. Für die ersten beiden Geltungsbereiche entwickelt die Kemptener Eisengießerei Reduktionsmaßnahmen am Standort. So wird beispielsweise der Strom- und Brennstoffverbrauch analysiert und angepasst. In der Vergangenheit stellte das Unternehmen bereits auf LED um und tauschte alte Elektromotoren gegen neue energieeffiziente Motoren aus. Zudem möchte die Adam Hönig AG in Zukunft auf grüne Energie umsteigen. Einzelne Dächer wurden in diesem Zusammenhang bereits mit Photovoltaik ausgestattet.

Digital

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Kempten und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU-Osnabrück) wird ein neues Daten-Managementsystem auf Basis einer App entwickelt. Diese unterstützt eine energie- und ressourceneffiziente Gießereifertigung. Mittels QR-Codes werden einzelne Arbeitsschritte gespeichert und ausgewertet. So kann im Nachgang gegebenenfalls nachhaltig optimiert werden.

Weitere Informationen

Kemptener Eisengießerei Adam Hönig AG
Adam-Hönig-Straße 1, 87435 Kempten,
083 1 / 58 11 00,
info@ke-ag.de
www.ke-ag.de

VORBILD FÜR DIE KINDER SEIN

Klimaneutrale Allgäuerinnen und Allgäuer: Für den Klimaschutz weltweit und im Allgäu

Die Menschen im Allgäu lieben ihre Berge, Seen und Wälder. Viele von ihnen wollen etwas gegen die Klimakrise tun und einen Beitrag zum Klimaschutz sowie zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen leisten. Das Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) hat daher die Initiative klimaneutrale Allgäuerinnen und Allgäuer gestartet. Jede und jeder kann mitmachen. Ziel ist es, den eigenen Fußabdruck zu reduzieren, die verbleibenden CO₂-Emissionen zu kompensieren und damit Klimaschutzprojekte zu fördern – weltweit, aber auch im Allgäu.

Und so kann man klimaneutral werden: auf www.klimaneutrale-allgaeuer.de befindet sich ein CO₂-Rechner. Dort werden Angaben für verschiedene Lebensbereiche abgefragt – angefangen vom Energieverbrauch im Haushalt, über die Mobilität, das Urlaubs- und Konsumverhalten bis hin zur Ernährung. „Am Ende erhält man seinen ganz persönlichen, jährlichen CO₂-Fußabdruck“, erklärt eza!-Geschäftsführer Martin Sambale.

In einem zweiten Schritt besteht dann die Möglichkeit, durch Kompensationszahlungen klimaneutrale Allgäuerin oder klimaneutraler Allgäuer zu werden. „Alle bei uns aufgelisteten Klimaschutzprojekte erfüllen die höchsten Qualitätsstandards“, erklärt Sambale. „Wie beispielsweise energieeffiziente Kochöfen in Burundi oder die Produktion von Bio-gas in Indonesien.“ Zudem werden mit Hilfe der Kompensationszahlungen auch lokale Klimaschutzprojekte im Allgäu vorangetrieben. Für die Zahlungen werden Spendenquittungen ausgestellt.

Verhaltensänderung

„Wir wollen bei den Menschen ein Bewusstsein für ihren CO₂-Ausstoß schaffen. Die Verhaltensänderung steht im



Christina Mader hat das Ziel, klimaneutral zu werden. Sie fährt oft mit dem Fahrrad, verzichtet mit ihrer Familie unter anderem auf Flugreisen und auf den Verzehr von Fleisch. Foto: Familienarchiv Mader

Vordergrund“, erläutert Sambale. „Daher erhalten alle Teilnehmer im dritten Schritt auch Tipps, wie sie ihren CO₂-Ausstoß verkleinern können.“

Eine der ersten klimaneutralen Allgäuerinnen ist Christina Mader aus Immenstadt. Für sie ist klar, warum sie das Projekt unterstützt: „Der Motor sind meine Kinder. Ich möchte, dass sie die gleichen Chancen haben wie ich, die gleiche Umwelt, die gleichen Lebensbedingungen vor sich finden und wirklich gut leben

können. Aber nicht nur das: Wenn man hier im Allgäu aufwächst, wenn man hier groß wird und diese schöne Landschaft um sich hat, muss man alles dafür tun, dass sie erhalten bleibt.“

Außerdem fügt sie hinzu: „Wenn man von der Politik einfordert, dass sie mehr für den Klimaschutz machen muss, dann muss man auch selber tätig werden als Einzelperson. Ich möchte Vorbild sein, deswegen ist es nicht nur mein Anliegen klimaneutral zu werden, sondern

mit meiner ganzen Familie noch klimafreundlicher zu werden. Ich mache aus zwei Gründen bei diesem Projekt mit: Ich kann kompensieren und klimaneutral werden, aber im gleichen Zuge erfahre ich, wo meine Schwachstellen sind. So bin ich zwar viel mit dem Fahrrad unterwegs und baue meine eigenen Lebensmittel im Garten an. Gleichzeitig kann ich mich aber auch noch verbessern. Bald steht zum Beispiel endlich der Heizungstausch auf erneuerbare Energien an.“
Text: Michael Deckers, eza!

Ich gestalte Zukunft...



”

Wir rauben unserer Umwelt viel Platz. Nachhaltigkeit ist für mich, der Natur ihren Raum zu geben. Mein Garten hat keinen Rasen, dafür viele Allgäuer Stauden. Auch der Carport ist begrünt und Lebensraum für viele Insekten.

ROSA-MARIA SCHWAB
Seniorin

Foto: Rosa-Maria Schwab

WIR HABEN ANTWORTEN AUF IHRE ENERGIEFRAGEN



Verbraucherinnen und Verbraucher
Wir beraten Sie! Kommunen
Hausbesitzerinnen und Bauherren
Unternehmen Bau- und Energiefachleute



Sie suchen Antworten auf Energiefragen? Die bekommen Sie bei eza!, dem Energie- und Umweltzentrum Allgäu – kompetent und neutral! Gemeinsam mit Ihnen treiben wir die Energiewende im Allgäu voran.
www.eza-allgaeu.de

WIR MACHEN IHR UNTERNEHMEN KLIMANEUTRAL



Mit dem Bündnis Klimaneutrales Allgäu 2030 wird die Region zum Vorreiter beim Thema Klimaschutz. Die teilnehmenden Unternehmen, Kommunen und Institutionen verpflichten sich, freiwillig bis spätestens zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden. Unsere Erfolge: Über 17.000 Tonnen CO₂ wurden eingespart, über 29.000 Tonnen CO₂ wurden kompensiert und über 100.000 Euro sind bisher für regionale Klimaschutzprojekte zusammengekommen.

Jetzt mitmachen:
www.buendnis-klimaneutrales-allgaeu.de

„Wir machen beim Bündnis Klimaneutrales Allgäu 2030 mit, weil wir seit jeher „Verantwortung für Mensch und Natur“ leben und mit unseren Parkett-Produkten Nachhaltigkeit auch für künftige Generationen komplett zu Ende denken möchten.“



Sophia Adler, Export- und Marketingmanagerin, Adler Parkett

WIR MACHEN SIE ZU KLIMANEUTRALEN ALLGÄUERINNEN UND ALLGÄUERN

„Ich bin klimaneutraler Allgäuer, weil ich davon überzeugt bin, dass man beim Klimaschutz auch privat Initiative zeigen muss und nicht nur auf andere warten kann.“



Alexander Graßmann, Bauphysiker bei Fischer und Gibbesch Architekten

Sich bei der Klimakrise raushalten? Geht nicht! Klimaneutral werden schon. Wir wollen einen Beitrag zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen leisten – weltweit und hier im Allgäu. Wir reduzieren unseren eigenen CO₂-Fußabdruck, kompensieren und fördern Klimaschutzprojekte. Sind Sie mit dabei?

Jetzt mitmachen:
www.klimaneutrale-allgaeuer.de

WIR UNTERSTÜTZEN SIE BEI DER ENERGIE- UND WÄRMEWENDE!



Profitieren Sie von einer Energieberatung - ob am Telefon, online, in einer unserer vielen Beratungsstellen oder bei einer Vor-Ort-Beratung.
www.eza-energieberatung.de



Hier finden Sie über 100 Fachleute und Handwerksbetriebe aus dem eza!-Partner-Netzwerk, die für Qualität am Bau stehen.
www.eza-partner.de



Wir zeigen Ihnen in über 100 Energietipps, wie Sie Energie und Geld sparen und gleichzeitig etwas für den Klimaschutz tun können!
www.eza-allgaeu.de/energietipps

KUCHEN RUND UM DIE UHR

Direktvermarktung: Bäckerei-Konditorei Günther Landerer

Ich gestalte Zukunft...



“

Ich sammle und trenne Plastikmüll und gebe ihn beim Wertstoffhof ab. Für mich bedeutet Nachhaltigkeit, auf die Umwelt zu achten und nicht alles einfach auf den Boden zu werfen.“

HILDEGARD ENGEL
Rentnerin

Foto: Sophia Kirchmann

Stellen Sie sich vor, Sie haben abends um zehn plötzlich riesigen Hunger auf ein Stück Kuchen oder am Wochenende kommt unerwartet Besuch, die Bäckerei hat geschlossen und man möchte den Gästen etwas anbieten. Müssen es dann irgendwelche Kekse ganz hinten aus der Süßigkeiten Schublade sein? Eine Bäckerei aus Legau macht vor, wie man hier mit einer neuen Form der Direktvermarktung ansetzen kann.

Klar, die meisten Bäckereien gelten im eigentlichen Sinne als Direktvermarkter. Das heißt, der Betrieb stellt die Ware her und verkauft (vermarktet) diese selbst. Oder einfach: Hinten in der Backstube wird die Breze gebacken und vorne an der Theke an die hungrigen Kunden verkauft. Die Bäckerei-Konditorei Günther Landerer aus Legau geht aber noch einen Schritt weiter. Mit eigenem Kuchenautomat bietet sie ihren Kunden einen 24-Stunden-Service an.

Aus der Not eine Tugend

Den Verkaufsautomaten hatte die Bäckerei bereits im Einsatz. In einem Betrieb aus der Region stand er als „Brotzeit-spender“. Während Corona lohnte sich das nicht mehr. So bekam der Automat einen neuen „Unterschluß“ und bietet seitdem süße Leckereien an. Neben den frischen Kuchen und Torten hat es besonders ein süßer Bär den Kunden angehtan. „Bei den Nougat Bären kommen wir manchmal mit dem Backen kaum hinterher,“ erklärt der Bäckermeister Günther Landerer lachend.

„Besonders am Wochenende, wenn wir schon zu haben, wird das Angebot besonders gut angenommen. Da kommt einfach Besuch vorbei oder man mag



Günther Landerer und sein Kuchenautomat

Foto: Max Hohenegger

schließen – im Gegenteil, sie ergänzen sich hervorragend. „Heute bestreiten wir mit unserer PV-Anlage ungefähr ein Viertel unseres Energiebedarfs mit eigenem Solarstrom. Das hat uns bei den steigenden Energiekosten wirklich geholfen,“ so Günther Landerer.

Mit dem selbstproduzierten Solarstrom wird zusätzlich ein weiterer Service der Direktvermarktung angetrieben. Wie es bei vielen ländlichen Gemeinden der Fall ist, hat auch Legau einige verstreute Ortsteile und Aussiedlerhöfe. Diese beliefert die Bäckerei mit ihrem praktischen Frühstücksservice. Die Kunden können im Vorfeld ihre Bestellung abgeben und am Morgen wartet dann eine leckere Bäckertüte auf sie. Die „Frühstücksrunde“ wird mit dem eigenen Elektro-Lieferwagen ausgefahren. „Der bekommt seinen Strom aus der Wallbox, die ebenfalls an unsere PV-Anlage gekoppelt ist. Mit einem Elektro-Fahrzeug die Runde zu fahren ist natürlich wesentlich nachhaltiger, als dass jeder Kunde einzeln bis in die Filiale und zurückfährt. Außerdem ist es einfach schön, morgens sein Frühstück an der Haustüre zu bekommen.“

Seit 15 Jahren hat die Bäckerei eine weitere Direktvermarktung, die vor allem in der Weihnachtszeit relevant ist. Mit einem eigenem Onlineshop vertreibt die Bäckerei passend zur winterlichen Saison Birnenbrot, Christstollen und weitere Köstlichkeiten.

Wie traditionelles Handwerk und neue Vermarktungsmöglichkeiten einen Mehrwert für Kunden und Betrieb schaffen können, stellt die Bäckerei Günther Landerer kreativ und lecker unter Beweis.

Text: Max Hohenegger

WENN LANDWIRTE AN EINEM STRANG ZIEHEN

Direktvermarktung: 30 Landwirte in Pfronten betreiben ihren eigenen Bauernladen

Er ist mehr als nur eine Metzgerei: Er ist ein Treffpunkt, ein Vorreiter für Regionalität und eine gelungene Gemeinschaftsaktion von Landwirten in Pfronten: PfAD – der Metzgerladen für Direktvermarktung.

Neuigkeiten verbreitet und natürlich auch eingekauft. Doch nicht nur Pfrontener decken sich hier mit Fleisch- und Wurstwaren für das Wochenende und die kommende Woche ein. Viele Kunden nehmen den Weg auf sich und kommen

Urlaub ein Stück Pfronten mit nach Hause zu nehmen. Rund 30 Pfrontener Bauern schlossen sich im Pfrontener Ausschuss für Direktvermarktung (PfAD) zusammen und gründeten ihren eigenen Verein. Ihr Ziel: Gemeinsam wollten sie ihre Rinder und Kälber vermarkten – und zwar ohne große Lieferketten und Zwischenhändler. Und das zu einem fairen Preis – für die Landwirte und die Konsumenten. Man begann Fleischpakete bei einzelnen Betrieben zu verkaufen, doch es reifte der Wunsch nach einem eigenen Laden. In einem Teil des Gebäudes der Raiffeisenbank wurde man fündig, renovierte in Eigenleistung den Laden

und fing dann an, einmal in der Woche das Fleisch und eine kleine Auswahl an Wurstwaren zu verkaufen.

Und das Angebot wurde sehr gut angenommen: Die Landwirte stellten einen eigenen Metzgermeister an, schafften weitere Metzgereimaschinen an, damit die Wurstwaren vor Ort produziert werden konnten. Und öffneten ihr Geschäft an einem weiteren Tag. Und auch die Anzahl der Mitarbeiterinnen im Ladengeschäft wuchs an. Dabei ist ein Großteil der Verkäuferinnen selbst Bäuerin und so verkaufen sie ihr eigenes Fleisch.

Zum 25-jährigen Jubiläum gab es dann noch einmal einen Umzug, bei dem sich die kleine Bauernladen um einiges vergrößerte. Im hinteren Bereich ist das Reich von Metzgermeister Roland Schön. Hier produziert er aus heimischem Fleisch die verschiedensten Wurstwaren. Zudem wird Schweinefleisch aus der Umgebung, Geflügel und Eier aus Legau und Seeg angeboten. Milchprodukte wie Käse und Joghurt, aber auch Nudeln, Marmelade und Honig vervollständigen das Sortiment. Und etwas haben alle Produkte gemeinsam – sie stammen aus der Region.

Text: Anke Sturm



Sie sind das Herzstück von PfAD - die zahlreichen Verkäuferinnen. Viele haben einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb und verkaufen so ihre eignen Produkten im Bauernladen PfAD.



Metzgermeister Roland Schön verarbeitet heimisches Fleisch zu den verschiedensten Wurstarten.

Fotos: Anke Sturm

REGIONALE PRODUKTE AUF KNOPFDROCK

Lebensmittelautomaten: Rund um die Uhr, rund um die Region

Wer kennt ihn nicht, den Sonntagmorgen, an dem der Kühlschrank nur noch halbvoll ist und entscheidende Dinge wie Eier, Milch oder Käse fehlen. Die erste, logische Reaktion: ein Stöhnen. Denn Lebensmittelgeschäfte haben geschlossen. Ob man sich bei Freunden und Nachbarn durchklingeln soll? Nein. Denn im Allgäu gibt es Milchautomaten, Hühnermobile und weitere Formen der Direktvermarktung. Die Produkte kommen meist frisch vom Hof, aus der Sennerei oder der Metzgerei. Und Automaten kennen bekanntlich keine Öffnungszeiten.

- Mögliche Anlaufstellen**
- OBERALLGÄU/KEMPTEN**
 - Burgberg**
Spätkauf Allgäu: regionale und saisonale Produkte
 - Fischen**
Metzgerei Hubert Schmid: Wurstprodukte
 - Immenstadt**
Milchtankstelle Kögel: frische Milch und regionale Lebensmittel
 - Kempton**
Milchtankstelle Böckler: frische Milch
 - Obersdorf**
Beslers Käse: Käse
 - Ofterschwang**
Milchtankstelle „Beim Thanner“: Milchprodukte
 - OSTALLGÄU/KAUFBEUREN**
 - Buchloe**
Bio-Hofladen Tröbensberger: Milch
 - Görisried**
Matthias' Bio-Hütte: Eier
 - Kaltental**
Eisomat Friedi's Käsworkstatt: Eis
 - Kaufbeuren**
Frischstadel Maschinenring OAL: regionale und qualitativ hochwertige Produkte
 - Nesselwang**
Eierautomat Bayrhof: Eier
 - Oberostendorf**
Hühnermobil Krämooshof: Eier
 - UNTERALLGÄU/MEMMINGEN**
 - Benningen**
Metzgerei Heigl e.K.: frische Produkte vom Tier
 - Legau**
Kuchenautomat Landerer: Kuchen und Torten
 - Legau**
Wenger's coole Geflügelkiste: Geflügel
 - Niederrieden**
Automat Hartmanns Putenhof: frisches Partfleisch
 - Salgen/Hausen**
Forell-o-mat Forellenzucht Simon: frische Fischspezialitäten
 - Sontheim**
Hühnermobil und Automat Wetzler: regionale Spezialitäten
 - WESTLICHES ALLGÄU**
 - Bad Wurzach**
Allgäu Hof Müller: Milch, Eier, Honig (barrierefrei)
 - Isny**
Käseküche Isny: Käse, Butter, Milch, Joghurt
 - Lindau**
Automat Ferienhof Rogg: hofeigene, gentechnikfreie und regionale Produkte
 - Lindau-Goßholz**
Käseautomat Baldauf Käse: Käse
 - Lindenberg**
Hofgut Ratzenberg: biologische Erzeugnisse
 - Wangen**
Bio-Käserie Zurwies: Produkte aus Heumilch

WEITERE INFORMATIONEN

gibt es online bei der Allgäu GmbH unter www.allgaeu.de/genuss-gesundheit/regionale-produkte



Foto: Resi Agentur/Florian Raab

EINE KUGEL LATSCHENKIEFER BITTE ...

„Gutes vom Dorf“ in Ofterschwang: Massimo Maguolo stellt Eis aus Heumilch her

Massimo Maguolo kreiert Eis aus Produkten heimischer Erzeuger. Manchmal fügt er dabei überraschende Zutaten hinzu.

Mit Bergkäse

Der Schneebesen klappert in der Schüssel. Die cremeweiße Masse darin ist noch warm. Massimo Maguolo erklärt: „Das wird Fior di Latte. Milcheis. Die Basis, die dann mit Haselnuss, Kakao oder Pistazie verfeinert wird.“ Oder mit heimischen Spezialitäten wie Bergkäse. Der Italiener kreiert für die Gemeinde Ofterschwang Eis aus Heumilch mit Produkten direkt aus dem Dorf. Zu Besuch in seiner „Geleria“ am Marktbrunnen in Sonthofen, wo er uns über die Schalter schauen und probieren lässt.

Einst war Massimo Maguolo zu spät bei der Anmeldung zum Studium. Also verließ er seine Heimat, nördlich von Venedig, um eine Saison im Allgäu Eis zu verkaufen. Doch dort blieb er bis heute hängen. „Das war meine innere Stimme“, sagt er mit typisch italienischem Klang.

Seit 22 Jahren kreiert er nun neben seinen Klassikern auch neue Geschmäcker. Die Regionalität spielt für ihn dabei eine wichtige Rolle. Für sein Eis arbeitet er eng zusammen mit der Gemeinde Ofterschwang, die unter dem Siegel „Gutes vom Dorf“ Produkte von heimischen Erzeugern direkt vermarktet. Ob es Käse ist, Brot, Milch, Butter, Honig oder Kräuter: Dem Käufer wird das Versprechen mitgegeben, dass diese Produkte nicht

nur frisch und saisonal sind, sondern auch mit der nötigen Zeit hergestellt werden.

Bürgermeister Alois Ried sprach einst den Italiener an mit seiner Idee, auch Eis mitten im Dorf anzubieten. Seitdem stellt Massimo für Ofterschwang verschiedene Sorten her – aus der Milch, die dort produziert wird. „Wir machen dafür nur, was zur Region passt. Nix mit Ananas oder Mango“, erklärt er. Jedes Jahr wird eine besondere Sorte produziert. Einstweilen entstanden Kreationen, über die sehr viel gesprochen wurde. Über jenes Eis aus Bergkäse, Latschenkiefer oder Hanf zum Beispiel.

Die Pflanze wurde früher im Allgäu für Textilien genutzt, deswegen passte sie

auch ins Eis. „Das ist die harmlose Geschichte vom Hanf“, sagt Massimo Maguolo und lacht. Ideen hat er viele. Enzian könnte er sich vorstellen, obwohl er den Schnaps daraus gar nicht gerne trinkt. „Man muss sich trotzdem trauen, denn es hätte auch keiner gedacht, dass Eis aus Bergkäse schmeckt, aber es war sensationell“, gerät der Italiener ins Schwärmen.

Warmes Eis?

Er befüllt die Eismaschine. Nach sechs Minuten quillt eine Creme aus deren Öffnung. Beherzt fängt sie Maguolo auf und drapiert schaberweise davon in einem Edelstahlbehälter, den er uns zum Abschied in die Hand drückt. „Für die Kollegen.“ Köstlich mundet das cremige

Milcheis, und der Fachmann erklärt warum: „Es ist warm genug.“ Warm? „Alle denken immer, Eis muss kalt, sein, aber nein!“, betont Maguolo laut. „Es muss angenehm im Mund zergehen und auf der Zunge schmelzen – nicht zu langsam und nicht zu schnell.“ Die Zutaten sind aufeinander abgestimmt, sonst passt die Konsistenz nicht.

Gibt's Trends? „Inzwischen wollen die Leute immer mehr ‚gesundes Eis‘“, sagt Maguolo augenzwinkernd. Die Nachfrage nach veganen Sorten habe zugenommen. Ob er dafür Ersatzprodukte wie Hafermilch verwendet? „Nein! Das wäre eine Schande für das Eis!“, brüllt er freundlich gestikulierend. „Da mache ich lieber Wassereis und das gut.“

Text: Isabell Schmid



Jedes Jahr denken sich der Ofterschwanger Bürgermeister Alois Ried und Massimo Maguolo eine neue Eissorte aus, die dann im Eislädele verkauft wird. Was heuer auf der Karte steht, ist noch eine Überraschung. Auf unserem Foto lassen sie sich Eis mit Latschenkiefer schmecken.

Fotos: Michael Mang, Isabell Schmid



VORREITER UND VORBILD

Biohotel Eggenberger: Nachhaltiger Lebensstil in allen Bereichen



Beste Aussichten für eine nachhaltige Unternehmens-Entwicklung

Foto: Ulrich Haas

100 Betten, rund 1000 Quadratmeter Wellnessbereich, durchschnittlich 5000 Gäste pro Jahr und trotzdem ein Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit. Das Biohotel Eggenberger in Hopfen am See zeigt, dass Umweltschutz für jeden von uns möglich ist.

Der besondere Bezug zur Natur wurde Andreas Eggenberger quasi in die Wiege gelegt. Aufgewachsen auf einem Bauernhof, haben ihm seine Eltern den Naturschutz von klein auf ans Herz gelegt. Heute betreibt sein Bruder Josef den Biohof in Hopfen und arbeitet dabei Hand in Hand mit dem Hotel.

Schritt für Schritt

Gemeinsam mit seiner Frau Heike leitet Andreas den Familienbetrieb seit 1998. Die beiden führen fort, was Rosemarie und Otto Eggenberger 1976 als Kneipp-Kurhaus eröffneten. Das nachhaltige Denken und Handeln ist dabei kein Trend, dem sie folgen wollen, sondern vielmehr eine Lebenseinstellung.

Der erste Meilenstein in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit war die Umstellung auf Bioprodukte in der Küche. Wodurch im Jahr 2002 der Beitritt zur Kooperation Biohotels einherging. Damit wurde aus dem Eggenberger nicht nur das erste Biohotel im Allgäu, sondern ganz Deutschlands. Ein Jahr lang hielt das Gastgeberpaar die Umstellung auf Bio geheim. „Wir hatten Bedenken, wie das bei den Menschen ankommt“,

sagt Andreas Eggenberger. Nach dem Outing verloren sie zwar einige Gäste, gewannen aber auch nach und nach viele neue dazu.

Zunehmend stellten sie sich die Frage, was neben dem Essen in Bezug auf Umweltschutz wichtig ist. Biobelebensmittel sind nur ein kleiner Teil des großen Ganzen. Schritt für Schritt gingen die Hoteliers ihren Weg – mit einem klaren Ziel vor Augen: Durch das eigenständige Handeln des ökologischen Fußabdrucks so gering wie möglich zu halten.

Für kommende Generationen

Und sie machten große Schritte. Heute kommt weit über die Hälfte aller verwendeten Lebensmittel im Hotel aus einem Umkreis von unter 120 Kilometern. Zusätzlich wird bei den Produkten auf Saisonalität geachtet. „Tomaten gibt’s im Winter höchstens als Dekoration auf einem Gericht“, sagt Andreas Eggenberger.

Auch in Sachen Energie tut sich in Hopfen einiges: Der Großteil der benötigten Energie wird im eigenen Haus gewonnen. Ein Blockheizkraftwerk erzeugt Strom und Wärme aus Biogas – das aus Lebensmittelresten produziert wird. Die rund 1000 Quadratmeter große Solarfläche auf dem Hoteldach wandelt Sonnenstrahlen in Strom um, der anschließend in Batterien gespeichert wird.

Um selbst CO₂ zu reduzieren, können Hotelgäste sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Fuhrpark an Elektro-Fahrzeugen zurückgreifen. Ob Tesla, BMWi3 oder SAM – alle fahren sicher und nachhaltig durch die Allgäuer Landschaft. Für die privaten PKWs der Gäste stehen zwölf Ladesäulen bereit, die ausschließlich mit Solarstrom betrieben werden.

Nicht nur Strom und Müll wird im Eggenberger recycelt, auch Wasser. So wurden beispielsweise im Wellnessbereich sogenannte Weltraum-Duschen installiert. Diese prüfen und filtern das

benutzte Wasser und geben es nach UV-Bestrahlung gereinigt und temperiert wieder aus.

Bei Neu- oder Umbauten achten die beiden Hoteliers auf eine klimaschonende Bauweise: wenig Beton, viele natürliche Materialien wie Holz oder Lehm. Auch das spart CO₂ und sieht zudem gut aus.

„Auch kleine Dinge tragen enorm zum Klimaschutz bei“, plädiert Eggenberger. So bietet der gelernte Physiotherapeut seinen Gästen Ausflüge mit einem original US-Amerikanischen Schulbus an, damit nicht jeder mit dem eigenen PKW fährt.

Rundum ein Engagement, das sich sehen lassen kann. Nicht umsonst wurde das Biohotel Eggenberger als erstes klimaneutrales Hotel im Allgäu ausgezeichnet – seit 2019 sogar als klimapositiv (*siehe Infokasten). Natürlich schafft es ein Haus in dieser Größenordnung nicht, den CO₂-Ausstoß vollständig zu vermeiden. Daher wird die CO₂-Bilanz mit diversen Klimaschutzprojekten im Ausland ausgeglichen. Zuletzt beispielsweise durch Waldschutz in Peru und Aufforstung in Uruguay.

Der Deal mit dem Strom

Auch für die Zukunft hat Familie Eggenberger große Pläne: Da immer mehr Gäste mit Elektro-Autos anreisen, wird die E-Tankstelle am Hotel auf 30 Zapfsäulen erweitert. Zudem soll es eine Schnelltankstelle für die Öffentlichkeit geben. Ziel ist es, den dazu benötigten Solarstrom über die lokalen Landwirte zu beziehen: ein Direkt-handel mit Strom.

Auf die Frage, warum ihm der Klimaschutz derart am Herzen liegt, antwortet Eggenberger: „Ich möchte heute handeln, um den kommenden Generationen eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen“. Damit sind sicherlich auch seine vier Kinder und zukünftigen Enkelkinder gemeint. Text: Teresa Pickl

Biohotel Eggenberger
Beste Aussichten ...
für Bio-Genießer:
Brunch-Buffet & Wellness-Tag
für die Karriere:
Top-Ausbildung & faire Jobs

Biohotel Eggenberger ****
EGGENBERGER OHG · Enzensberger Str. 5
87629 Füssen – Hopfen am See
Tel. 08362-9103-0 · www.eggenberger.de

Was bedeutet Klimapositivität?



Treibhausgas, die an einem Ort der Erde entstehen und nicht vermieden werden können, sollen durch Klimaschutzprojekte an einem anderen Ort eingespart werden. Um diese zu finanzieren, kaufen Unternehmen Zertifikate entsprechender Klimaschutzprojekte. Jedes Zertifikat steht für eine Tonne CO₂, die durch das jeweilige Projekt eingespart wird. Grundsätzlich gibt es noch keine internationale Definition zu Klimapositivität. Die BIO HOTELS haben deshalb festgelegt: Um klimapositiv zu sein, wird das 2-fache an Klimaschutzzertifikaten vom erzeugten CO₂ Fußabdruck erworben. Das Biohotel Eggenberger verursacht beispielsweise 163 Tonnen CO₂ pro Jahr. Diese wurden durch den Erwerb von 652 Klimaschutzzertifikaten „überkompensiert“.



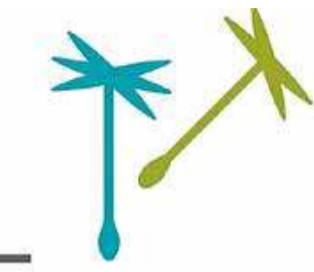
Biohoteliers-Familie Andreas, Heike und Johanna Eggenberger. Foto: Tim Reinelt



Nachhaltig unterwegs mit Sonnenstrom. Foto: Ulrich Haas

SECHS ALLGÄUER UNTERNEHMEN ZIEHEN ERSTMALS GEMEINWOHL-BILANZ

„Praxisprojekt“ an der Hochschule Kempten: Bewusstsein schärfen, Strukturen schaffen, Maßstäbe setzen



GEMEINWOHL ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

Bilanzierendes Unternehmen

Sechs Allgäuer Organisationen und Firmen wurden Ende Februar bei der „Konferenz des guten Wirtschaftens“ in München für ihre erste erfolgreiche Gemeinwohl-Bilanz gewürdigt. Sie alle hatten im Sommersemester 2022 am GWÖ-Praxis-Projekt der Fachhochschule Kempten teilgenommen, um ihre Arbeit künftig noch fokussierter am großen Ziel der Nachhaltigkeit auszurichten: die Firmen Allgäu Batterie (Haldenwang) und Anwander (Sulzberg), der Verein Lebenshilfe Ostallgäu-Kaufbeuren mit Wertachtal-Werkstätten, Naturpark Nagelfluhkette (Immenstadt) und renergie Allgäu (Kempten) sowie die Volkshochschule, Sing- & Musikschule und Kunstschule Kempten.

Viel Zeit investiert

Bis zu 100 Arbeitsstunden hatten die einzelnen Unternehmen zwischen März und Juli 2022 in das Projekt „Gemeinwohlökonomie“ investiert. Viel Zeit, „die sich aber zu hundert Prozent gelohnt hat“, sind sich die GWÖ-Verantwortlichen der sechs Organisationen einig. Denn schon auf dem Weg zur ersten Gemeinwohl-Bilanz schärfte sich der Blick und das Bewusstsein für Fragen rund um soziale Gerechtigkeit, schonenden Ressourcenumgang und nachhaltiges Wirtschaften. Der rund 80-seitige Abschlussbericht enthält detaillierte Angaben zu den Punkten Lieferanten, Finanzen, Mitarbeitende, Kundschaft und Gesellschaft allgemein und geht dabei

vor allem auf ethische, ökologische und soziale Aspekte ein.

„Gestiegene Sensibilität spürbar“

Alles Themen, die auch schon vorher einen hohen Stellenwert in den beteiligten Unternehmen hatten. Aber es fehlte oft am ganzheitlichen Überblick und vor allem an messbaren Kriterien für die verschiedenen unternehmerischen Maßnahmen. „Mit der GWÖ können wir jetzt genau erkennen, wo wir unser Engagement noch verstärken müssen“, so Christina Graßl, kaufmännische Leiterin im Sulz-

berger Familienunternehmen Anwander. Bereits ein halbes Jahr nach der ersten Bilanz sei eine „gestiegene Sensibilität“ bei der Geschäftsführung und in der Verwaltung“ ihres Arbeitgebers spürbar.

bewerten und einschätzen. Je heterogener die Gruppe, desto erhellender oft die Fragen, die im Prozess gestellt wurden – „und desto interessanter auch die Erkenntnisse, die die Unternehmen daraus ziehen können“, so Wiedemann.

Leitfaden für Lieferbeziehungen

Der Firma Allgäu Batterie GmbH & Co. KG in Haldenwang sind ökologische und soziale Themen seit jeher wichtig. Werte wie Menschenwürde, Solidarität, Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und Transparenz werden im Unternehmen

bereits gelebt. Im Rahmen einer Masterarbeit wird derzeit ein ethischer Leitfaden für Lieferbeziehungen erarbeitet. Dieser soll die Werte-Auslegung in die Lieferbeziehungen von Allgäu Batterie tragen. Geschäftsführer Manuel Diepolder betont, „dass wir eine unternehmerische Verantwortung haben, die wir wahrnehmen können und wollen.“

Auch andere Vhs begeistern

„Wir möchten die Orientierung am Gemeinwohl nicht nur durch unsere Kurse, sondern auch durch unsere eigene Beteiligung an der GWÖ-Bilanzierung im Allgäu voranbringen“, sieht Peter Roth, Leiter der Volkshochschule Kempten, seine Bildungseinrichtung in der Pflicht als Multiplikator. Er ist außerdem bereits dabei, andere Volkshochschulen für das Projekt zu begeistern – zum Beispiel auf einer vom bayerischen Volkshochschulverband organisierten Tagung mit dem Titel „Global.Nachhaltig.Wirtschaften.“

Zwei Jahre bleiben den Unternehmen, um nach der erfolgreichen Bilanz im vergangenen Sommer die selbst gesteckten Ziele und Ergebnisse zu erreichen. Dann wird der nächste GWÖ-Bericht erstellt.

Jörn Wiedemann freut sich über die stetig wachsende Zahl an GWÖ-Unternehmen auch und gerade im Allgäu. Denn sie alle hätten erkannt, dass „Nachhaltigkeit kein Gutmenschenum ist, sondern eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit.“

KOOPERATION STATT KONKURRENZDENKEN

Im Gespräch mit Jörn Wiedemann: Gemeinwohl-Bilanzierung als beste Alternative zur klassischen Wirtschaft



Jörn Wiedemann ist zertifizierter GWÖ-Berater und Trainer für nachhaltiges Wirtschaften. Seine Aufgabe ist es, Organisationen jeder Art auf dem Weg zu einer enkeltauglichen Wirtschaftsweise zu begleiten.

Herr Wiedemann, was hat Sie dazu bewegt, sich mit nachhaltiger Wirtschaft auseinanderzusetzen?

Als gelernter Bankkaufmann habe ich die Finanzkrise 2008 hautnah miterlebt. Dadurch habe ich gemerkt, dass das klassische Wirtschaftssystem, so wie wir es kennen auf Dauer nicht überlebensfähig ist. Das Buch „Gemeinwohl-Ökonomie“ von Christian Felber gab mir einen wich-

tigen Impuls. Also habe ich die Seiten gewechselt und mich selbstständig gemacht. Seither setze ich mich für nachhaltiges Wirtschaften ein und war einer der Mitbegründer des bayerischen Vereins der Gemeinwohl-Ökonomie.

Welche Potentiale ergeben sich aus der Gemeinwohl-Bilanzierung für die einzelnen Organisationen?

Die Vorteile sind vielfältig. Aber in erster Linie ist die Gemeinwohl-Bilanzierung ein glaubwürdiges Instrument, um die nachhaltigen Bemühungen eines jeden Unternehmens nach außen zu transportieren. Dadurch ergibt sich eine Sichtbarkeit am Markt. Nachhaltigkeit spielt

eine immer größer werdende Rolle. Für nachfolgende Generationen nimmt dieser Markenname eine immens wichtige Rolle ein. Die Sichtbarkeit bringt den Organisationen bei der Gewinnung von neuen Mitarbeitenden und Kunden einen Vorteil gegenüber der Konkurrenz. Die zertifizierten Unternehmen, Kommunen und öffentlichen Träger vernetzen sich und lernen voneinander. Zudem müssen die interessierten Organisationen einen kontinuierlichen Prozess durchlaufen. Dadurch erhält man einen 360-Grad-Rundumblick auf das eigene Unternehmen. Dies offenbart Stellschrauben, an denen noch gearbeitet werden muss.

Muss die Gemeinwohlbilanzierung rezertifiziert werden?

Einmal zertifiziert heißt nicht, dass dies auf ewig Bestand hält. Alle zwei Jahre müssen die Organisationen eine Bilanz abgeben, die erneut auditiert wird. Interview: Jasmin Lutz

GEMEINWOHLÖKONOMIE

Weitere Infos unter
www.germany.ecogood.org
Jörn Wiedemann:
www.joernwiedemann.de
joern.wiedemann@ecogood.org

ANWANDER INGENIEURE, DIE WETTERDENKEN

**BRANDSCHUTZ
ARBEITSSICHERHEIT
GESUNDHEITSMANAGEMENT**

WWW.ANWANDER-INGENIEURE.DE TEL. 08376 921818-0

Für ein **Allgäu**, das Nachhaltigkeit ganzheitlich denkt

Allgäu Batterie

Allgäu Batterie GmbH & Co. KG
Hoyen 21 • 87400 Haldenwang • www.allgaeubatterie.de

vhs und nördlicher Landkreis Oberallgäu e.V.

Besuchen Sie unsere Kurse zu Verbraucherbildung, Ökologie, Nachhaltigkeit

Volkshochschule Kempten
87435 Kempten
Bodmanstraße 2
Tel.: 0831 704965-0
info@vhs-kempten.de
www.vhs-kempten.de

Wir gestalten Zukunft...



”

Seit vielen Jahren beschreiten wir den Weg der Nachhaltigkeit von Beginn an aus Überzeugung. Heute bewusster denn je für die Zukunft unseres Planeten und unserer Nachkommen.

MICHAEL LUCKE
Geschäftsführer AÜW
Foto: Philip Herzhoff

SAUBER UND UNABHÄNGIG IN DIE ENERGIEZUKUNFT

Bei erneuerbarer Energie setzen die Verbundpartner von AllgäuStrom* schon seit Jahren auf die Stärken der Region. Dennoch steht das Allgäu vor enormen Herausforderungen.

Die Vorgabe der Bundesregierung lautet, Deutschland bis 2030 klimaneutral zu machen. Das Gute: Schon heute werden rund 50 Prozent des benötigten Strombedarfs im Oberallgäu und in Kempten aus erneuerbaren Energien gewonnen – der Großteil aus Wasserkraft, Windkraftanlagen und gut 10.000 PV-Anlagen. Um bis 2030 Klimaneutralität zu erreichen und die Klimaerwärmung auf maximal 1,5 Grad zu begrenzen, steht jedoch fest: Die saubere und nachhaltige Versorgung in der Zukunft hat höchste Priorität.

Wie können die Ziele erreicht werden?

Der Ausbau der Wasserkraft im Allgäu ist, bis auf ein paar mögliche Kleinwasserkraftwerke, nahezu erschöpft. An Wind und Sonne dagegen mangelt es in unserer Region nicht. Zur Zeit gibt es etwa 10.000 PV-Anlagen auf den Dächern im Oberallgäu und in Kempten. Mit Blick auf die Ziele werden in den kommenden acht bis zehn Jahren weitere 24.000 PV-Anlagen auf den Dächern notwendig sein. Ein Ziel, das ohne die Bürgerinnen und Bürger nicht zu erreichen ist. Hinzu kommen PV-Freiflächenanlagen auf einer Fläche von rund 570 Fußballfeldern. Zudem müssen 40 bis 50 weitere Windräder errichtet werden, um die Vorgabe der Bundesregierung voranzutreiben.

Als weitere Herausforderung kommt hinzu, dass wir zukünftig vermutlich nicht weniger, sondern mehr Energie verbrauchen: Im Oberallgäu wird der Stromverbrauch zum Beispiel durch die



Photovoltaik

Foto: Bruno Maul

Umstellung auf E-Mobilität oder Wärmepumpen nach Schätzungen von 780 GWh/a auf circa 1.080 GWh/a im Jahr 2035 steigen.

Auch jede Verbraucherin und jeder Verbraucher kann durch Stromsparen oder den Abschluss von Ökostrom-Verträgen wie „AllgäuStrom 100%“ zu einer öko-

logischen und sparsamen Energienutzung, zur Unabhängigkeit Deutschlands beitragen.

Die notwendigen Ausbauschritte auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft legen nahe, dass wir in den kommenden Jahren im Landkreis Oberallgäu und in der Stadt Kempten

noch viel leisten müssen. Das wird nur unter gemeinsamer Anstrengung zwischen Energieversorgern, Bürgerinnen und Bürgern und den Vertretenden der Politik gelingen.

* Der Verbund der AllgäuStrom Partner: AKW, AÜW, EVOK, EVO, EWH, EGM, EGR, EVK, WKW

Energiespartipps

- Wäsche mit dem Öko-Programm waschen, Flecken vorbehandeln und auf Vorwäsche verzichten.
- Ist die Spülmaschine fertig, gleich die Ein/Aus-Taste drücken, sonst verbraucht sie unnötig Strom.
- Beim Backen ist Vorheizen meist verschwendete Energie. Lieber Umluft statt Ober- und Unterhitze einstellen und die Tür nicht zu oft öffnen.
- Jedes Grad Celsius weniger Raumtemperatur reduziert die Heizkosten um rund 6 Prozent. Für Wohn-, Ess- und Kinderzimmer reichen 20 Grad, für die Küche 18 Grad.
- Bei einer Lebensdauer von bis zu 25.000 Stunden verbrauchen LED-Lampen bis zu 90 Prozent weniger Energie als alte Glüh- oder Halogenlampen.
- Am PC oder Laptop keine stromintensiven Bildschirmschoner nutzen, sondern den Energiesparmodus aktivieren.



NACHHALTIGKEIT BEI AÜW

Wir sind einer der größten regionalen Stromanbieter im Allgäu und bieten Bürgern wie Unternehmen lokal und nachhaltig erzeugte Energie – aus der Region für die Region.

Als innovativer Energieversorger arbeiten wir schon seit vielen Jahren an einer nachhaltigen Energiezukunft mit einem steigenden Anteil an regenerativen Energien. Mit „AllgäuStrom 100%“ bieten wir ein Produkt aus regional generiertem Strom an, aber auch viele weitere umwelt- und klimafreundliche Dienstleistungen.

Unsere Ökostrom-Produkte

Was unser Produkt- und Dienstleistungsportfolio betrifft, so sind wir bestrebt, die Erzeugung in der Region weiter auszubauen und all unseren Kunden

die Option zu gewähren, Öko- oder Regionalstrom zu beziehen.

Wir möchten saubere, aber bezahlbare Energie produzieren sowie an nachhaltigen Energieprodukten und Dienstleistungen forschen und diese entwickeln. Investitionen in erneuerbare Energien sind für uns ein Muss (eigene PV-Freiflächen, Wasserkraftwerke, Offshore-Windanlagen, etc.).

Für mehr E-Mobilität

Der erfolgreiche Ausbau der E-Mobilität hängt entscheidend davon ab, ob

es gelingt, gerade im ländlichen Raum baldmöglichst eine für Privatpersonen wie Unternehmen gleichermaßen attraktive und überzeugende Ladeinfrastruktur aufzubauen und so die Wende zu einem klimafreundlicheren Personen- und Güterverkehr zu unterstützen. Wir engagieren uns hier maßgeblich durch den Verkauf von Wallboxen, Ladekarten, Flotten- und Lademanagement sowie durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur mittels Installation von Ladestationen im öffentlichen Raum.

Gleichzeitig engagieren wir uns in verschiedenen Projekten, um Carsharing als Alternative zum eigenen Pkw zu testen.

CO₂-neutral

Gemeinsam mit anderen Allgäuer Unternehmen und Kommunen zeigen wir uns als Vorreiter im Klimaschutz und verpflichten uns, schrittweise bis spätestens zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden. Dabei liegt der Schwerpunkt zunächst auf der Reduktion der CO₂-Emissionen durch mehr Energieeffizienz und den stärkeren Einsatz von erneuerbaren Energien. Emissionen, die sich aktuell noch nicht reduzieren lassen, werden durch Kompensationsprojekte ausgeglichen.

Dazu haben wir das Bündnis „Klimaneutrales Allgäu 2030“ mitbegründet und haben uns zum Ziel gesetzt, das Allgäu gemeinsam zum Vorreiter in Sachen Klimaschutz zu machen.



E-Mobilität

Foto: Frithjof Kjer

Das Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030 steht für:

- Ernst gemeinten Klimaschutz
- Reduktion vermeidbarer Emissionen im Fokus
- Kompensation von Restemissionen durch nachweislich hochwertige Zertifikate
- Beitrag zur Entwicklungshilfe
- Unterstützung wertvoller internationaler Klimaschutzprojekte (vor allem in Entwicklungsländern) und Förderung regionaler Projekte
- Vernetzung der Mitglieder



Meine hiergemachte Energie

100% HIER erzeugt

100% HIER verbraucht

AllgäuStrom 100%

Wechseln auch Sie zur einzigen 100 % lokal und nachhaltig erzeugten Energie aus dem Allgäu, für das Allgäu.
www.allgaeustrom.de

AÜW

Wer macht aus Wasser Kraft fürs Allgäu?

AÜWir

✓ Naturverbunden ✓ Heimatverliebt ✓ Immerda

BIOMASSEHOF: DER STARKE CLUB DER NACHHALTIGEN

Hinter der Genossenschaft stehen fast 1.000 umwelt- und verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger

Das „NachhaltICH“ können sich beim Biomassehof Allgäu mit Sitz in Kempten wirklich alle auf die Fahnen schreiben. Alle, das sind neben dem Team mittlerweile fast 1.000 Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen, die sich als Mitglieder an der Genossenschaft beteiligen. Sie alle eint die Verbundenheit zur Natur und der Wunsch, nachhaltig zu leben, Ressourcen zu schonen. In ihrem Alltag gehen sie mit gutem Beispiel voran, um den Verbrauch von fossilen Brennstoffen einzudämmen und stattdessen auf „100 Prozent neue Energien für die Region“ zu setzen.

Das Konzept kommt an: Dank ihrer verantwortungsbewussten Mitglieder, die von einer jährlichen Rendite und einem fünfprozentigen Preisvorteil beim Bezug von Pellets profitieren, hat sich die Biomassehof Allgäu eG zu einem führenden und unabhängigen Anbieter der ökologischen Strom- und Energieversorgung in der Region entwickelt. Das Angebot ist weit übers Allgäu hinaus gefragt und fast täglich kommen neue Mitstreiter hinzu.

Im Netzwerk der Unabhängigkeit

Wie keine andere Organisation in der Region steht der Biomassehof Allgäu dabei für ein Netzwerk der Unabhängigkeit in der nachhaltigen Strom- und Energieversorgung. Möglich macht's die Mitgliedschaft in der 110 Mitglieder starken, bundesweiten Energiegemeinschaft Bürgerwerke eG. Seit 2022 bietet der Biomassehof Allgäu über die Bürgerwerke Ökostrom sowie Ökogas zu attraktiven Konditionen an und treibt

damit konsequent die Energiewende im Allgäu voran. Mit dem Strom- und Gasangebot etabliert sich der Biomassehof endgültig als ökologischer und vor allem preiswerter Energie-Vollsortimenter in der Region. Seit vielen Jahren ist der Biomassehof Allgäu als verlässlicher Lieferant von Hackschnitzeln und Pellets bekannt.

Starke Gemeinschaft

„Wir tragen den Genossenschaftsge danken ja seit der eigenen Umwandlung in eine Genossenschaft im Jahr 2008 in der DNA des Biomassehofes. Unsere mittlerweile fast 1.000 Mitglieder profitieren von der Stärke der Gemeinschaft und finanziellen Vorteilen wie einer jährlichen Dividende sowie einem Rabatt beim Einkauf von unseren Holzpellets. Der Eintritt in die Bürgerwerke war ein konsequenter nächster Schritt und sozusagen der Sprung in die Champions-League des Genossenschaftswesens. „Toll, dass wir damit unseren Mitgliedern, aber auch anderen Privat- und Gewerbehaushalten auch ökologischen Strom und Gas zu sehr attraktiven Preisen anbieten können“, sagt Peter Schweinberg, der Vorstandsvorsitzende der Biomassehof Allgäu eG mit Sitz in Kempten.

Bedeutendster Anbieter in Schwaben

Mit ihrer Beteiligung an den Bürgerwerken hat die Biomassehof Allgäu eG eine Alleinstellung und Vorreiterrolle in ganz Schwaben. Die regional nächstgelegenen Mitglieder sind die Energie-Genossenschaft Fünfseenland eG mit

Sitz in Herrsching am Ammersee und die Bürger-Energie Mietingen eG mit Sitz im baden-württembergischen Mietingen (zwischen Biberach und Ulm). Die Bürgerwerke wurden 2013 gegründet und sind mittlerweile der größte Zusammenschluss von Energiegenossenschaften in Deutschland. Über die 110 Mitglieds-genossenschaften sind mehr als 40.000 Energiebürgerinnen und Energiebürger beteiligt. Als unabhängiger Ökostromversorger liefert das Sozialunternehmen deutschlandweit Bürgerstrom aus Sonnen-, Wind- und Wasserkraft sowie Bürger-Ökogas aus pflanzlichen Reststoffen. Dafür werden 1.400 dezentrale Kraftwerke der einzelnen Genossenschaften genutzt.

Das Kerngeschäft des Biomassehofes ist und bleibt aber die Produktion und der Verkauf von Pellets. Zusammen mit der Firma Dorr aus Kempten betreibt man seit 2012 eine Pelletsproduktionsanlage bei Landsberg. Hier werden 70.000 Tonnen so genannter ENplus-Pellets für über 15.000 Haushalte produziert und Kunden im Allgäu und in Oberbayern beliefert. Grundstoff für die Pelletsproduktion sind Sägespäne, die aus Sägewerken in der Region bezogen werden. Die Forst-zusammenschlüsse WBV Kempten, FBG Oberallgäu, WBV Westallgäu und FBG Memmingen beliefern als Mitglieder wiederum die Sägewerke mit Rundholz.

Versorgungssicherheit wichtig

Gerade die Versorgungssicherheit ist es, die derzeit beim Biomassehof Allgäu einen Run bei Mitgliedern ausgelöst hat. „Wir gewinnen täglich neue Mitglieder,

die regional investieren und sich nicht nur ihre Energieversorgung, sondern auch eine solide Rendite sichern wollen“, erklärt Schweinberg. Die Mitglieder der Biomassehof Allgäu eG profitieren von einer jährlichen Rendite, die bei drei Prozent liegt, sowie von einem Einkaufsrabatt von fünf Prozent beim Kauf von Holzpellets. Wer als Mitglied pro Jahr für 3.000 Euro Pellets kauft, kommt damit auf eine Rendite von über acht Prozent. „Kein Wunder, dass unsere Mitgliederzahl stetig wächst, denn an diesem Beispiel zeigt sich, dass man sich aktiv an der Energiewende beteiligen kann und auch noch finanziell davon profitiert“, so Schweinberg.

Über die Biomassehof Allgäu eG:

Der Biomassehof Allgäu wurde 1997 auf Initiative der „Waldbesitzervereinigung Kempten Land und Stadt e.V.“ gegründet. Seit 2008 ist er eine Ge-

nosenschaft. Als Mitglieder sind be teiligt: Die Firma Dorr aus Kempten, der Zweckverband für Abfallwirtschaft Kempten (ZAK), die Raiffeisenbank im Allgäuer Land, die Stadt Kempten sowie mittelständische Firmen aus der Holzbranche und anderen Branchen. Weitere Mitglieder sind die vier Waldbesitzerzusammenschlüsse WBV Kempten, FBG Oberallgäu, WBV Westallgäu und FBG Memmingen, die das Holz von über 8.000 Privat- und Kleinwaldbesitzern vermarkten. Auch mehr als 800 Privatpersonen, die das Thema „100 Prozent neue Energie für die Region“ vorantreiben sind Mitglieder der Biomassehof Allgäu eG.

Weitere Informationen

Biomassehof Allgäu eG,
Riedererau 1, 87437 Kempten,
Telefon 08 31 / 540 - 273 - 0, info@
biomassehof.de, www.biomassehof.de



Für seine Holzpellets ist der Biomassehof Allgäu bekannt. Die Genossenschaft ist einer der führenden und unabhängigen Anbieter der ökologischen Strom- und Energieversorgung in der Region. Foto: Biomassehof

BIOGAS

Klimaneutrale Energie vom regionalen Energieversorger

Biogas gewinnt als regenerativer Energieträger im Energiemix der Zukunft immer stärker an Bedeutung. Mit seinem in der Region erzeugten Biogas bieten die regionalen Energieversorger energie schwaben, Erdgas Kempten-Oberallgäu (EKO) und Erdgas Allgäu Ost (EAO) eine nachhaltige und klimaneutrale Alternative zu herkömmlichem Gas. So heizen Sie energieeffizient und umweltschonend, ohne Ihr Heizsystem umstellen zu müssen.

Biogas aus der Region, für die Region

Biogas ist, im Gegensatz zu herkömmlichem Gas, nicht fossilen Ursprungs, sondern wird aus organischem Material (Biomasse), wie Abfall- oder Reststoffen gewonnen.

energie schwaben, EKO und EAO produzieren seit 2009 in der Biogasaufbereitungsanlage in Altenstadt/Schon-gau umweltschonendes Biogas. Dies

geschieht in partnerschaftlicher Kooperation mit regionalen Entsorgungsunternehmen. Zur Biogasproduktion genutzt werden biogene Abfälle. Dazu zählen überlagerte Lebensmittel, Reststoffe aus Käseereien/ Molkereien, Schlachtabfälle und weitere biogene Abfälle aus der Lebensmittelproduktion. Das so gewonnene Biogas wird im Gasnetz gespeichert, transportiert und ist da, wenn Sie es brauchen.

Verantwortung in der Region: energie schwaben, EKO und EAO garantieren mit fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Heimatregion Kundenservice auf Augenhöhe.

Ein leistungsfähiges Gasnetz, durch das zunehmend erneuerbare Energie fließt, ermöglicht eine klimaschonende Energieversorgung, heute und in Zukunft.

Lesen Sie auch nach unter energie-schwaben.de - eko-gas.de - eao-gas.de



Nachhaltig gut versorgt von unserem Energiedienstleister vor Ort.

Foto: Georgijevic - iStock



Biogasanlage Altenstadt

Heimisches Biogas aus Reststoffen



Pellets. Ökostrom. Ökogas.
Contracting. Nahwärmenetze.

Werden Sie als Mitglied Ihr eigener Energieversorger



Biomassehof Allgäu eG - Riedererau 1 - 87437 Kempten - 0831-540 273-0



PILOTPROJEKT DER SENNEREI GUNZESRIED

Vorbildlich: Molkeverwertung zur Gewinnung von Prozessenergie

Bei der Herstellung von Käse fällt Molke als Abfallprodukt an. Lange belieferte die Sennerei Gunzesried in Blachach (Oberallgäu) damit andere Betriebe, die die Molke an ihre Schweine verfütterten. „Dazu brachte ein Spediteur regelmäßig die bei uns gewonnene Molke zu einem Schweinemäster“, schildert Peter Haslach von der Sennerei Gunzesried die Ausgangssituation. Dies war zum einen sehr teuer und zum anderen ließ sich der Schweinemäster nach DIN ISO 9001 zertifizieren, was so viel bedeutete, dass er nur noch dafür zertifizierte Futtermittel verwenden durfte.

Molke selbst trocken

Deshalb wurden in Gunzesried Überlegungen angestellt, ob man die Molke nicht selbst trocken könne. Die Senner fanden jedoch keine geeignete Anlage für einen Kleinbetrieb. Eine andere Überlegung war, einen eigenen Schweinestall zu betreiben. Die benötigten Flächen für die danach anfallende Gülleentsorgung standen aber auch nicht zur Verfügung. Erst mithilfe der Firma Enviro Chemie und der LEADER-Förderung über die LAG „Regionalentwicklung Oberallgäu“ konnte eine eigene Anlage zur Molkeverwertung realisiert werden. Bei dieser Art alternativen Verwertung direkt vor Ort kann die Molke über anaerobe Prozesse in Gas verwandelt werden.

Ersparnis von 20.000 Litern Öl

Nach einem Jahr Planung und vier Monaten Bauzeit entstand vor gut zwei Jahren eine Anlage, in der die Molke vergärt und zu Methan umgewandelt werden kann. Das wird zur Erzeugung von Wärme verbrannt und direkt für die Käseherstellung verwendet. Dadurch deckt die Sennerei im Sommer rund 90 Prozent ihres Wärmebedarfs, die restlichen zehn Prozent werden über



Die Molke, die bei der Käseherstellung anfällt, wird in der Sennerei Gunzesried über anaerobe Prozesse in Gas verwandelt.

Foto: Knittelmedia

Flüssiggas erzeugt. Im Winter ist etwas mehr Fremdenergie nötig. Insgesamt spart die Sennerei rund 20.000 Liter Heizöl im Jahr ein. Außerdem entfällt

der CO₂-Ausstoß, der früher beim Weitransport der Molke entstanden ist. „Nach ein paar Anlaufschwierigkeiten läuft die Anlage jetzt durchweg stabil“

ergänzt Haslach. Jetzt werde überlegt, den restlichen Energiebedarf durch ein Hackschnitzelwerk zu erzeugen. Mit dem Pilotvorhaben sind die Gunzesried-

der Vorbild für andere Sennereien, die von den gewonnenen Erfahrungen profitieren können.

Text: Eva Jansen

MAHA: VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN UND NACHHALTIG DENKEN

Für Geschäftsführer Stefan Fuchs ist Umwelt- und Klimaschutz eine Herzensangelegenheit

Für die MAHA-Geschäftsführung und -Mitarbeiter ist es selbstverständlich Verantwortung für die Zukunft der MAHA Group und die der kommenden Generationen zu übernehmen. Ganz im Sinne des Stifters, denn der langfristige Erhalt der Arbeitsplätze in Haldenwang und die erfolgreiche Fortführung des Unternehmens stehen im Vordergrund. Dies soll durch eine hohe Investition in qualifizierte Mitarbeiter, einen maßvollen Umgang mit den Erträgen des Unternehmens und einer unabhängigen, weitsichtigen und dem Nachhaltigkeitsgedanken verpflichteten Führung erreicht werden. Darüber hinaus steht die MAHA Group für eine demokratische Welt mit kultureller Vielfalt ohne Diskriminierung und respektvollem Umgang miteinander.

Geschäftsführer Stefan Fuchs fördert und unterstützt nachhaltiges Denken und Handeln bei MAHA: „Als Menschen, die in einem der schönsten und saubersten Lebensräume der Welt aufgewachsen sind und wohnen, ist Umwelt- und Klimaschutz unsere Ambition und eine Herzensangelegenheit. Das bezieht die gesamte Lieferkette von der Beschaffung bis zur Auslieferung und Wartung unserer Produkte mit ein. Diesen Herausforderungen wollen wir uns mit unseren Geschäftspartnern stellen und so gemeinsam die Anforderungen und Erwartungen an uns selbst und unsere Kunden erfüllen.“

Nachhaltige Unternehmensführung

Die verantwortungsvolle, nachhaltige und ständige Verbesserung unserer unternehmerischen Tätigkeit über die



Geschäftsführer Stefan Fuchs

Foto: MAHA

ganze Prozesskette und unter der Berücksichtigung von ökologischen Gesichtspunkten, ist für die MAHA eine entscheidende Priorität. Wir wollen damit einen Beitrag leisten, dass eine intakte Umwelt als Lebensgrundlage für unsere Kunden, Mitarbeiter und Anlieger erhalten bleibt. Wo es möglich ist, sind Treibhausgasemissionen zu verringern oder ganz zu vermeiden, Energieeffizienz zu steigern und im

Idealfall erneuerbare Energien einzusetzen. Zudem sind Wasser- und Luftqualität zu erhalten, der Verbrauch von Wasser oder anderen Ressourcen, speziell auch bei Gefahrenstoffen (Chemikalien, etc.) ständig zu optimieren oder zu verringern und Abfälle zu vermeiden bzw. fachgerecht zu trennen und zu entsorgen. Darüber hinaus fördern wir den Umweltschutz durch Förderung von eMobility. Mit der Einführung unse-

res Umweltmanagementsystems haben wir daher ein Werkzeug geschaffen, welches uns ermöglicht, unsere Vorstellungen von umweltgerechter Unternehmensführung in allen Bereichen unserer Tätigkeiten zu verwirklichen und zu optimieren. Aus diesem Grunde lassen wir freiwillig unser Umweltmanagementsystem alle zwei Jahre durch einen Externen auditieren und nach DIN 14001 zertifizieren.

Nachhaltige Produktentwicklung

Durch eine bauraumoptimierte und platzverbrauchsorientierte Produktentwicklung streben wir stets den minimalen Flächenverbrauch bei der Installation unserer Produkte in Werkstätten und Prüfanlagen an.

Bei der Entwicklung unserer Produkte steht auch im Fokus, dass wir überholbare und austauschbare Komponenten verwenden und somit dem Grundprodukt ein zweites bzw. drittes Leben einhauchen können.

Darüber hinaus wird speziell berücksichtigt, dass auch bei der Weiterentwicklung der Produkte diese rückwärts kompatibel sind und in bereits vorhandene Fundamente passen. Somit können wir unnötige Bauarbeiten und dadurch entstehende Kosten sowie Umweltbelastungen vermeiden.

Ein weiterer Fokus ist, dass wir einerseits versuchen, den Einsatz von Ölen zu vermeiden und andererseits, bei Notwendigkeit dieser, umweltfreundliche Schmierstoffe und biologische Öle verwenden. Bei der Verpackung

und dem Versand der Produkte sollen wiederverwendbare Paletten eingesetzt und in den nachhaltigen Logistikkreislauf zurückgeführt werden. Somit wird kein Sondermüll produziert und auf der Baustelle hinterlassen.

Nachhaltige Beschaffung

Die Nachhaltigkeitsstrategie ist auch elementarer Bestandteil unserer Lieferkette. Resultierend daraus hat die Miteinbeziehung unserer Lieferanten in unserem Vorgehen einen sehr hohen Stellenwert. Wir bewerten unsere Lieferanten nach den für uns wichtigen Umweltkriterien und im Rahmen des von uns auferlegten Lieferantenkodex. Dieser stützt sich wiederum auf die Einhaltung des internationalen Verhaltenskodex. MAHA bekennt sich zu den zehn Prinzipien des Global Compacts der Vereinten Nationen. Damit unterstützt MAHA die grundlegenden Prinzipien in den Bereichen der Grundrechte, Arbeitsnormen und Umweltschutzstandards. Diese wurden im MAHA-Lieferantenkodex festgelegt und sind Bestandteil der MAHA-Beschaffungsstrategie. Durch die uns selbstauferlegten Lieferantenbewertungen und -audits, überprüfen wir stetig diese Standards und gewährleisten somit die Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie.

Weitere Informationen

MAHA Maschinenbau Haldenwang GmbH & Co. KG, Hohen 20, 87490 Haldenwang, Telefon 08 374 / 5850, marketing@maha.de, www.maha.de

Brenner

Gasspeicher

Vortank

Molkeverwertung und Gaserzeugung

Bei der Verarbeitung der 1,3 Millionen Liter Gunzesrieder Heumilch zu unseren Käsespezialitäten entstehen ca. 1,1 Millionen Liter Molke. Diese haben wir jetzt einer neuen Verwertung zugeführt.

Nach der Käseproduktion wird die Molke in den Vortank gefüllt, wo sie versäuert. Anschließend wird die Molke langsam in den Verwertungs- und Reinigungstank eingeleitet. Es werden die Reststoffe abgebaut und als Nebenprodukt entsteht Methangas.

Das entstandene Gas wird in einem Gasspeicher zwischengelagert und dann dem Brenner zugeführt. Der erzeugt die Wärme für unsere Käseproduktion und unsere Gebäude. In den Sommermonaten decken wir damit ca. 90 Prozent unseres Energiebedarfs.

Als Pilotprojekt wurde diese Anlage gefördert.

ARBEITEN BEI MAHA

ARBEITEN BEIM WELTMARKTFÜHRER

- Mitarbeiter Marketing (m/w/d) Teilzeit
- Sachbearbeitung Versand national/EU (m/w/d)
- Sachbearbeitung Einkauf (m/w/d)
- Sachbearbeitung Garantie und Kundenreklamationsmanagement (m/w/d)
- Disponent (m/w/d)
- Leiter MAHA Service Center (m/w/d)
- Servicemanager Schulung (m/w/d)
- Personalreferent (m/w/d)
- IT-Systemadministrator (m/w/d)
- Automatisierungstechniker, Fachrichtung Steuerungstechnik/Elektronik (m/w/d)
- Mitarbeiter innerbetrieblicher Transport (m/w/d)
- Mitarbeiter Lager- und Bestandswesen (m/w/d)
- Mitarbeiter Sägerei (m/w/d)
- Mitarbeiter Blechbearbeitung (m/w/d)
- Mitarbeiter CNC Drehen/Fräsen (m/w/d)
- Mitarbeiter Roboterschweißen / Handschweißen (m/w/d)
- Mitarbeiter Pulverbeschichtung / Nasslackierung (m/w/d)

WERDEN SIE TEIL UNSERES TEAMS UND FREUEN SIE SICH AUF FOLGENDE MITARBEITER-BENEFITS:

- Leistungsgerechtes Einkommen
- 30 Tage Jahresurlaub
- Arbeitszeitkonto
- Urlaubsgeld
- Anwesenheitsprämie
- Edenred-Gutscheinkarte
- Geförderte betriebliche Altersvorsorge
- Zuschuss zur Vermögensbildung
- Fahrradleasing im Rahmen von Entgeltumwandlung
- Betriebliches Vorschlagswesen
- Gratifikation zu Hochzeit und Geburt sowie Jubiläumsleistungen
- Bezuschusstes, mehrfach prämiertes Betriebsrestaurant
- Gesundheitsaktionen
- Mitarbeiterabbate (Einkaufsmöglichkeit, reduzierter Eintritt, Vergünstigungen bei Dienstleistungen)
- Betriebsfeste
- ... und vieles mehr

AUSBILDUNG!
DURCHSTARTEN – MIT MAHA AUF DIE ERFOLGSSPUR

Erleben Sie die Vielfalt des Berufslebens bei MAHA

MAHA Maschinenbau Haldenwang GmbH & Co. KG ist einer der weltweit führenden Hersteller von Fahrzeugprüf- und Hebeteknik. Als international ausgerichtetes Unternehmen betreibt MAHA zwei Produktionsstandorte, einen in Deutschland und einen weiteren in den USA, sowie ein globales Vertriebs- und Servicenetzwerk in über 150 Ländern. Das Unternehmen beschäftigt weltweit über 1000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und erwirtschaftet einen Umsatz von rund 150 Mio. EUR.

Kontakt: MAHA Maschinenbau Haldenwang GmbH & Co. KG | Personalabteilung | personal@maha.de

maha.de

LAUTLOS DAHINGLEITEN

Selbstversuch: Testfahrt mit einem Hyundai Kona Elektro

Ich gestalte Zukunft...



”

Für mehr Nachhaltigkeit muss man nicht gleich ein „Superöko“ in allen Bereichen sein. Es hilft sicher schon eine Menge, wenn jeder seinen kleinen Teil dazu beiträgt und an verschiedenen Stellen ökologischer handelt. Ich achte zum Beispiel beim täglichen Einkauf darauf, möglichst auf Verpackung zu verzichten, gerade wenn sie überflüssig ist, wie bei Obst oder Gemüse. Seit Jahrzehnten benutze ich Stoffbeutel, die ich immer und überall dabei habe und selbst inzwischen beim Kleidungskauf benutze, um Tüten zu sparen. Kurze Strecken fahre ich mit dem Fahrrad. Bei der Wohnungseinrichtung kaufe ich lieber einmal was Gescheites und besitze das dann Jahrzehnte. Statt Wegschmeißen bin ich für Verschenken/spenden, damit der Gegenstand ein zweites Leben bekommt und sich ein anderer freut. In Bezug auf Firmen kenne ich welche, die ihre Versandkartons mehrmals benutzen. Das finde ich top und in meinem Umkreis sammeln einige fleißig mit. Das sollten noch viel mehr Firmen machen. Ich denke, vor allem ist es wichtig, das Bewusstsein für die kleinen Dinge des Alltags zu entwickeln, auch wenns manchmal unbequem ist.

STEFFI SELTMANN
Foto: Steffi Seltmann



Eva-Maria Jansen vom Allgäuer Anzeigebrett setzte sich hinter Steuer eines Elektrofahrzeugs und testete es auf Herz und Nieren – und seine Wintertauglichkeit.

Es ist mehr ein lautloses Dahingleiten. Häuser, Straßen, Landschaften fliegen vorbei. Der Innenraum des Hyundai Kona Elektro dominiert in edlem Schwarz, dass den hochmodernen, funktionalen und beinahe schon futuristischen Charakter des Interieurs hervorhebt. Die volligitalen Instrumente im Head-up-Display (Anzeigesystem im direkten Sichtfeld) zeigen alle relevanten Informationen wie Geschwindigkeit, Energieflussanzeige, Fahrmodus und Batterieleistung an. Es ist alles „im grünen Bereich“ wird mir von dort signalisiert.

Meine erste Testfahrt mit dem Hyundai Kona Elektro verläuft noch etwas unsicher und hölprig, denn ich steige direkt um, von einem Verbrennungsmotor mit Schaltgetriebe auf modernste E-Mobilität. Den Kona E gibt es in zwei Ausführungen: Einmal mit 39,2-kWh Batterie mit einer Reichweite von 305 Kilometern und einer Leistung von 136 PS (100 kW) oder mit 64-kWh und einer Reichweite von 484 Kilometern und 204 PS (150 kW). Und: Es gibt auf die Batterie acht Jahre Herstellergarantie.

Schnell gewöhne ich mich an den umweltfreundlichen Stromer, der in sieben Sekunden von 0 auf 100 km/h beschleunigt (regelt erst bei 160 bzw. 178 km/h ab) und ein praktisches, kompaktes SUV-Format und emissionsfreien Elektroantrieb miteinander verbindet. Zumal man unter zahlreichen Ausstattungen (Basis, Select, Trend oder Prime) wäh-

len kann und noch mehr Auswahl bei den Außenfarben zur Verfügung stehen. Sein Äußeres ist markant und schnittig zugleich und es gibt ihn in 29 verschiedenen Lackierungen. Wer hier nicht die richtige Farbe findet, der wird wohl auch an anderer Stelle nicht glücklich. Mein Test-Kona mit Trendline-Ausstattung hatte zum Beispiel die Farbe „Drive in Jeju“ (uni).

Start per Knopfdruck

Zum Starten des Motors drehe ich nicht wie gewohnt am Zündschloss, sondern drücke auf einen entsprechenden Knopf. Sofort fällt auf: Keine Motorgeräusche! Passanten, Radfahrer und andere Autofahrer nehmen ein Elektroauto vor allem mit den Augen wahr. Die Auswahl der Fahrmodi geschieht über einen Taster in der Mittelkonsole. Wählt man den „Eco“-Modus zeigt sich die Anzeige in grünlich/türkisen Farbtönen und gibt Hinweise wie sparsam man gerade unterwegs ist. Im „Sport“-Modus kommen rote/orangene Farben zum Einsatz und unterstreichen allein durch die präsenze Anzeige der Geschwindigkeit und Drehmoment, dass nun alles auf Leistung ausgerichtet ist. Um Fußgänger besser zu schützen und für sie hörbar zu werden, erzeugt das E-Auto beim Fahren unter 30 km/h ein künstliches Geräusch, ein leichtes Surren.

Eine Zentralverriegelung einschließlich Smart-Key-System, elektrisch verstell- und beheizbaren Außenspiegeln, Klima-

automatik, Lichtsensor und Audiosystem sind Standard. Die Anlage umfasst ein DAB+-Radio, sechs klangstarke Lautsprecher, einen USB-Anschluss und wird über einen sieben Zoll großen Touchscreen bedient. Ebenfalls ist die Einbindung von Smartphones per Android Auto und Apple CarPlay möglich.

Wer bereits mit Automatikgetriebe fährt, braucht sich bei den Einstellungen nicht umgewöhnen. Die Shift-by-Wire-Schaltung (Bedienfläche in der Mittelkonsole per Tastendruck) kennt auch die Modi „Parken“ (P), „Rückwärts fahren“ (R), „Leerlauf“ (N) und „Fahren“ (D). Am Lenkrad selbst lässt sich über entsprechende Wipp-Schalter der Grad der Rekuperation (Wiederaufladen des Akku beim Bremsvorgang) einstellen, wer möchte kann mit dem linken Wippschalter gar das Fahrzeug bis in den Stand hinunterbremsen. Über die Bluelink-App lassen sich Smartphone und Auto miteinander verbinden und bieten noch mehr Komfort per Sprachsteuerung wie Klimaeinstellungen, Infotainment oder auch ein Vorheizen des Kona im Winter – während es noch an der Wallbox in der Garage angeschlossen ist – an.

Was das Platzangebot für die hinten sitzenden Mitfahrer und auch was das Volumen des Kofferraums angeht, so ist der für dieses Modell durchaus ausreichend, bzw. erlaubt auch größere Shoppingtouren (Rücksitze umklappbar) bzw. eine zweiwöchige Urlaubsfahrt zu zweit

nach Südtirol. Zumal an der Ladesäule direkt im In- und Ausland derzeit unter Hochdruck gearbeitet wird.

Wintertauglichkeit im Allgäu

Sehr niedrige Temperaturen haben Einfluss auf das Laden des Akkus. Der Ladevorgang ist dann deutlich langsamer. Zusätzliche Sorgen um den Akku braucht man sich aber nicht zu machen. Durch Isolierungen ist dieser vor Unterkühlungen und Schäden gut geschützt. Mit Frontantrieb ist der Kona E in unseren Breiten absolut wintertauglich.

Eine wohltemperierte, hauseigene Garage kann aber trotzdem hilfreich sein, denn für die Ladegeschwindigkeit kommt es vorrangig auf die Temperatur des Akkus an. Deren Leistungsfähigkeit kann sich im Winter um 10 bis 30 Prozent verringern, was die Reichweite angeht. Idealerweise verfügt man über eine hauseigene Wallbox und eine Photovoltaikanlage. Das Klischee der schnellen Entladung des Akkus im Winter und seine Folgen – vielleicht sogar noch im Stau stehend – hält sich hartnäckig und wird überschätzt. Der ADAC testete sie vor kurzem erst unter realistischen Bedingungen. Das Ergebnis? Auch bei Temperaturen von -9 bis -14 Grad hielten die Akkus mit einer angenehmen Innentemperatur von 22 Grad und aktiver Sitzheizung 17 bzw. 15 Stunden problemlos durch.

Text: Eva-Maria Jansen



Bei niedrigen Temperaturen dauert das Laden länger.



Blick in den Motorraum.

Fotos: Günter Jansen

HY LAND ALLGÄU

Verkehrswende: Der (Wasser-)Stoff, aus dem die Träume sind

Die Energie- und Verkehrswende ist eine riesige, globale Herausforderung, um gegen den Klimawandel anzukämpfen. Seit Ausbruch des Ukraine-Krieges wurde sich ganz Europa und Deutschland im Besonderen plötzlich bewusst, was Energieabhängigkeit bedeutet. Es besteht nicht nur die Gefahr ungeheizter Wohnungen, sondern auch Zwangspausen in Fabriken und Firmen mit allen wirtschaftlichen gesellschaftlichen Folgen.

Unabhängig und CO₂-neutral

Eine grundsätzliche Frage ist, wie die Menschen im Allgäu, die Kommunen und Betriebe, mit dieser Herausforderung umgehen. Gibt es regionale Antworten auf nationale Fragen wie die Energieunabhängigkeit oder globale wie die CO₂-Neutralität? Die Stadt Kaufbeuren und der Landkreis Ostallgäu haben sich zusammen mit der benachbarten, oberbayerischen Gemeinde Fuchstal vor etwa vier Jahren auf den Weg gemacht, Erkenntnisse zu sammeln, wie Wasserstoff in der Region produziert und auch verbraucht werden kann. Bei dem Programm „HyLand Wasserstoffregionen in Deutschland“ vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr handelt es sich um einen dreistufigen Wettbewerb, in dem regionale Wasserstoffkonzepte gefördert werden. In der ersten „Hy-Start“-Stufe, die bereits 2021 abgeschlossen wurde, ging es der Wasserstoffregion Ostallgäu zuerst darum, die Potenziale der grünen Technologie vor Ort zu erkennen. Ziel des Antrags war die Schaffung regionaler Kreisläufe von der Erzeugung bis zu den unterschiedlichen Einsatzzwecken von Wasserstoff. Kaufbeuren Oberbürgermeister Stefan Bosse beschreibt die Motivation, als Kommune diesen Weg mitzugehen: „Die Verwendung von Wasserstoff kann einen entscheidenden Beitrag zur Energiegewinnung und zum Klimaschutz leisten. Wir als starke Wirtschaftsregion Allgäu wollen gemeinsam auf diesem Gebiet Konzepte und Möglichkeiten entwickeln, die uns zu mehr Nachhaltigkeit verhelfen sollen.“

Brennstoffzelle statt fossiler Brennstoff

Im Verkehr können fossile Brennstoffe nicht alleine durch batterieelektrische Antriebe ersetzt werden. Gerade wenn es um schwerere Fahrzeuge wie LKW oder auch Schlepper geht, wären die Akkus viel zu groß und zu schwer, um die benötigten Entfernungen oder Betriebsstunden leisten zu können. Hier kommt der Wasserstoff ins Spiel, der über eine Brennstoffzelle den Strom produziert, der die Elektromotoren dann in Vortrieb umwandelt. Dabei ist es wichtig, zwischen sogenanntem grauen und grünen Wasserstoff zu unterscheiden. Grauer Wasserstoff wird auf Basis fossiler Brennstoffe wie Erdgas, Kohle oder Öl erzeugt. Da bei dem Entstehungsprozess auch CO₂ als Abfallprodukt entsteht, ist dieser nicht klimaneutral. Bei „HyLand“ sollte langfristig



Der öffentliche Nahverkehr wie auch die Bodenseeschifffahrt haben enormes Potential, um den regional produzierten Wasserstoff zu verbrauchen. Die Umwandlung in Strom erfolgt völlig emissionsfrei über eine Brennstoffzelle.

Foto: Ludwlg-Bölkow-Systemtechnik GmbH (LBST), Martin Zerta

grüner Wasserstoff, der durch erneuerbare Energiequellen wie Wind, Wasserkraft oder auch durch die Umwandlung von Sonnenenergie in einer Photovoltaikanlage entsteht, zum Einsatz kommen. In einer Elektrolyse wird Wasser in seine Komponenten Sauerstoff und Wasserstoff aufgespalten. Dieser Vorgang ist zwar mit einem relativ hohen Energieaufwand verbunden, jedoch ist er CO₂-neutral. Anlagen, die Wasserstoff erzeugen, nennt man Elektrolyseure.

Wasserstoff-Mission

Nach dem erfolgreichen „HyStarter“-Projekt ging es in 2022 in die zweite Stufe des „HyLand“-Förderprogramms, „HyExperts“. Das Ostallgäu, Kaufbeuren und die Gemeinde Fuchstal haben sich hierzu mit Memmingen, dem Unterallgäu, dem Landkreis Lindau sowie der Stadt und dem Landkreis Konstanz als „HyAllgäu“-Bodensee“ zusammengeschlossen und konnten Fördergelder für eine Konzepterstellung in Höhe von 400.000 Euro einwerben. Das entstandene Konzept wurde nun nach zwölfmonatiger Bearbeitungszeit der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Bodensee ist deshalb eine so bedeutende Region, weil er der größte Süßwasserspeicher der Republik ist – aus den Wasserhöhen im Großraum Stuttgart fließt beispielsweise Wasser aus dem Schwäbischen Meer. Und die

mit fossilen Brennstoffen betriebene Bodenseeflotte birgt bei Unfällen ein nicht unerhebliches Risiko für die Trinkwasserversorgung der Region. Auch die Stadt Kempten und der Landkreis Oberallgäu sind in der Region „HyAllgäu“ mit im Boot. Somit ziehen im eingereichten „HyExpert“-Projektantrag alle vier Allgäuer Landkreise, sowie die kreisfreien Städte, die Stadt Lindau und die Gemeinde Fuchstal, die unter anderem mit Windkraftanlagen eine enorme Stromproduktion aufweisen kann, an einem Strang, um dem Wasserstoff im Allgäu eine erfolgreiche Zukunft zu bereiten.

Regionale Wertschöpfung

Waren es bisher vor allem Wasserstoff-Großprojekte, die in Deutschland gefördert wurden, geht es bei „HyLand“ darum, ein möglichst dezentrales Netzwerk aufzubauen und eine regionale Wertschöpfungskette zu etablieren. Im Konzept soll der grüne Wasserstoff mit einem Schwerpunkt im Mobilitätssektor zum Einsatz kommen. Dazu gehören nicht nur die Bodenseeschifffahrt, sondern auch regionale ÖPNV-Busse, Abfallentsorgungsfahrzeuge sowie lokale Expeditions- und Logistikunternehmen. Peter Igel, Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Kaufbeuren, hat die Erfahrung gemacht, dass das Interesse gerade bei den Logistikunternehmen groß ist: „Das Engagement der Allgäuer Wirtschaft, sich beim Thema Wasserstoff zu vernetzen, ist enorm hoch. Selbst unter Wettbewerbern ist die Bereitschaft da, gemeinsam zu experimentieren und sich auszutauschen.“

Im zweiten Projektteil werden die vorhandenen Elemente aus der „HyStarter“-Phase zu einem großen Gesamtbild zusammengefügt. Dabei werden sowohl Fragen der benötigten Mengen und der Zeitplanung als auch die räumliche Verfügbarkeit und benötigte Technik berücksichtigt: Wo könnte Wasserstoff produziert werden? Wo in der Region werden Tankstellen benötigt – und ab wann? Wie kommt der Wasserstoff dorthin und welche Druckstufen müssen bei der Betankung für



2. Fachveranstaltung Netzwerkpartner „HyAllgäu“-Bodensee“ am 26. Oktober 2022 in Friedrichshafen auf der MS Graf Zeppelin.

Foto: Martin Zerta

Pkw, Lkw und Busse angeboten werden? All dies wird im Detail betrachtet und auf diesem Wege auch neue Ideen und Vorhaben angeregt.

Im Landkreis Lindau, der Stadt Lindau, in Kaufbeuren und im Landkreis Ostallgäu wurden dazu mögliche Potenziale für Wasserstofftankstellen-Standorte identifiziert. Konkrete Vorhaben werden zu Clustern verdichtet und gemeinsam weiter ausgearbeitet. So könnten im Landkreis Lindau bereits ab 2024 sechs Busse mit Wasserstoff klimaneutral fahren. Private Betreiber wollen hier außerdem als „early adopter“ die ersten Brennstoffzellen-Lkw und weitere Wasserstoffbusse in Betrieb nehmen.

In Kaufbeuren und dem Ostallgäu stehen Schwerlast-Lkw mit Brennstoffzellenantrieb im Mittelpunkt der Betrachtungen. Diese Antriebsform zeigt gerade bei schweren Fahrzeugen mit hohem Energiebedarf besondere Vorteile gegenüber dem batterieelektrischen Antrieb. Im Landkreis Ostallgäu schließlich liegt der Fokus am Standort Buchloe auf der Erzeugung von grünem Wasserstoff mit Windenergieanlagen und Photovoltaik. Auch die zukunftsweisende Nutzung von Wasserstoff in dekarbonisierten Industrieprozessen wird vorangetrieben. In Kempten, Oberallgäu wie auch in Memmingen und dem Unterallgäu sowie in den angrenzenden Regionen bis nach Österreich können auf dieser Grundlage weitere Cluster folgen. Insgesamt soll auf diese Weise die größte Wasserstoffregion im Süden Deutschlands zur Energiesicherheit und

zum Klimaschutz beitragen. Unternehmen und insbesondere der heimische Mittelstand sind weiterhin herzlich eingeladen, sich daran zu beteiligen.

Das gesamte Allgäu bildet topografisch ein Miniaturmodell Deutschlands ab. Durch die Verteilung der Zentren, anstelle eines großen Ballungsgebiets, wird der ländliche Raum ideal repräsentiert. Der gesunde Mittelstand und die hohe Wirtschaftskraft der Region tragen ihren Teil dazu bei, auf innovative Technologien wie Wasserstoff zu setzen.

Am 6. Dezember 2022 zog der Projektverbund „HyAllgäu“-Bodensee“ anlässlich eines Abstimmungstreffens ein positives Zwischenfazit: Seit Beginn der Arbeiten im April 2022 konnten überall in der Region unterschiedliche Vorhaben im Planungs- und Vorbereitungsstadium identifiziert und ausgewertet werden. Dazu wurden zahlreiche Einzelgespräche geführt und zwei gut besuchte Fachveranstaltungen organisiert. Ziel dieser konzeptionellen Arbeiten ist es, überall in der Region grünen Wasserstoff mit Anwendungsprojekten zusammenzubringen.

Am 23. März wurde das Umsetzungskonzept in Kaufbeuren vorgestellt, das Produktion, Anwendung, Transport und Speicherung und damit eine lückenlose regionale Wertschöpfungskette für den klimafreundlichen Energieträger umfasst. Das Allgäu hat sich den Herausforderungen der Verkehrswende angenommen und ist für die Zukunft sehr gut vorbereitet.

Erste „H₂-Cluster“ mit identifizierten Projektansätzen könnten ab 2024 in der Region entstehen...

HYEXPERTS

Identifizierte H₂-Projekte mit Akteuren in der Region...

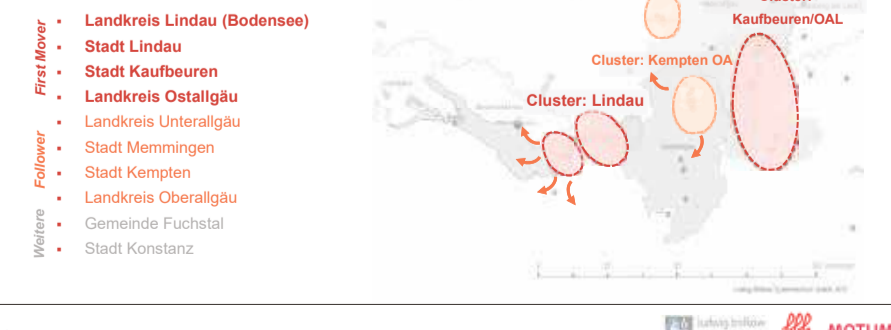


Abbildung: Ludwlg-Bölkow-Systemtechnik GmbH (LBST)

elobau 
sustainable solutions



elobau – klimaneutral seit 2010

Als Stiftungsunternehmen mit weltweit rund 1.200 Beschäftigten zählen wir zu den international führenden Anbietern von Bedienelementen und -systemen, Füllstandsmessung, Sicherheitstechnik und Sensorik.

Bei uns gilt die Maxime „Mensch im Mittelpunkt“ und Nachhaltigkeit hat oberste Priorität. Wir produzieren seit über zehn Jahren klimaneutral und haben uns der Gemeinwohl-Ökonomie angeschlossen.

**GEMEINWOHL
ÖKONOMIE** 
Ein Wirtschaftsmodell
mit Zukunft

Das Stiftungsunternehmen elobau auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft



Ein Allgäuer Mittelständler zeigt, wie nachhaltiges Wirtschaften gelingen kann

Die Firma elobau mit Hauptsitz in Leutkirch hat sich international als Spezialist für Bedienelemente, berührungslose Sensortechnik und Automatisierungsanwendungen einen Namen gemacht. 1972 gegründet, ist der in der Region verwurzelte Mittelständler heute als ein expandierendes, weltweit agierendes Stiftungsunternehmen mit rund 1.200 Mitarbeitenden erfolgreich tätig. Mit den vier Geschäftsfeldern Bedienelemente, Sensorik, Füllstandsmessung und Maschinensicherheit ist elobau breit am Markt aufgestellt und unterstützt durch seine innovativen Produkte Kund*innen weltweit dabei, Maschinen und Fahrzeuge zu bauen, die hinsichtlich Leistung, Bedienkomfort, Sicherheit und Qualität Maßstäbe setzen. So kommen die gefertigten Teile von elobau zum Beispiel in Bau- und Landmaschinen wie Traktoren und Baggern sowie in der Industrie zum Einsatz.

Verantwortung: Ökologisch, sozial, ökonomisch

Nachhaltigkeit – dieser Begriff ist heute in aller Munde. Bei elobau ist der Name Programm. Nachhaltigkeit ist hier nicht nur ein Trend, sondern Grundlage für

zukunftsweisendes unternehmerisches Handeln. elobau verbindet wirtschaftlichen Erfolg mit hohem, ethischem Anspruch. Der Mensch steht im Mittelpunkt – ob Kund*innen, Lieferant*innen oder Mitarbeiter*innen.

Seit 2010 produziert das Unternehmen aus Überzeugung klimaneutral und gilt über die Branche hinaus als Pionier im Bereich Nachhaltigkeit. Für sein Engagement erhielt elobau bereits zahlreiche Auszeichnungen, zum Beispiel den Umweltpreis für Unternehmen 2020 des Landes Baden-Württemberg. Im Jahr 2022 wurde elobau zudem von der WirtschaftsWoche in einer Studie aus 4.000 Mittelständlern deutschlandweit zum nachhaltigsten Mittelständler gekürt.

elobau verfolgt eine langfristige Nachhaltigkeitsstrategie. Im Fokus steht dabei stets die Vision einer Kreislaufwirtschaft: Dem ökologischen, sozialen und ökonomischen Kreislauf soll nur so viel entzogen werden, wie ihm an anderer Stelle wieder zugeführt werden kann. Auf diese Weise können Natur und Ressourcen geschützt und somit auch die Zukunft der nachfolgenden Generationen gesichert werden. Auch in der Produktentwicklung spielt deshalb das Thema Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle – verfügbare Ressourcen werden möglichst so eingesetzt, dass Nachhaltigkeit schon im Kern des Produktes implementiert wird.

Pionier und Wegbegleiter

Eine gute und konsequent umgesetzte Nachhaltigkeitsstrategie ist heute von grundlegender Bedeutung, denn diese bestimmt zunehmend über die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens. Nur durch nachhaltiges Handeln kann die Transformation der Industrie gelingen und aktuelle globale Herausforderungen können erfolgreich bewältigt werden.

Um die gewonnenen Erfahrungen auch an andere Unternehmen weiterzugeben, hat elobau das Tochterunternehmen elocompanion gegründet. Es dient als Multiplikator, indem es Firmen auf dem Weg zu ganzheitlicher Nachhaltigkeit begleitet und unterstützt. Hier stehen Expert*innen mit Rat und Tat zur Seite und fungieren als Wegbegleiter*innen für die Implementierung und Umsetzung einer erfolgreichen Nachhaltigkeitsstrategie.

Arbeiten auf Augenhöhe

Qualifizierte und motivierte Mitarbeitende sind der Kern des Erfolgs von elobau. In diesem Bewusstsein ist auch die Arbeitskultur im Unternehmen von der Devise „Mensch im Mittelpunkt“ geprägt. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe und aktive Teilhabe sind hier die grundlegende Basis für ein gemeinschaftliches Mit-



einander. Den Beschäftigten wird ein Umfeld geboten, das hervorragende Bedingungen für die Vereinbarung von persönlichen Belangen und beruflichen Anforderungen bietet. Das hohe Engagement der Mitarbeitenden ist die Grundlage dessen, was elobau so wertvoll und besonders macht. Deshalb sucht elobau laufend Menschen, die sich für die Vision des Unternehmens begeistern.

Neukonzeption einer Bedienarmlehne mit Schwerpunkt auf industrialisiertem Ecodesign, das den renommierten „German Design Award“ in der Kategorie „Excellent Product Design – Eco Design“ gewinnen konnte. elobau freut sich darauf, gemeinsam mit seinen Mitarbeitenden weiter den Weg in eine nachhaltige Zukunft zu gehen.

Ob Schüler*innen, Studierende oder Fachkräfte – die Einstiegsmöglichkeiten sind so vielfältig wie die Arbeitsmodelle, die geboten werden können. Jede*r ist eingeladen, aktiv am Thema Nachhaltigkeit mitzuarbeiten. So entstand zum Beispiel im Rahmen einer universitären Abschlussarbeit bei elobau ein innovatives Pilotprojekt zur



Die Ecodesign-Armrest

AIP ELEKTRISIERT

High Tech aus Haldenwang: Prüftechnik für die Fahrzeugentwicklung



Hochmodernes Firmengebäude, kompetente Mitarbeiter, innovative Produktpalette: das ist die AIP in Haldenwang.

AIP entwickelt und fertigt am Standort Haldenwang spezielle Prüftechnik (reproduzierbare Straßenfahrtsimulation) für Pkw, Lkw, Motorräder, Sonder- und weitere Fahrzeuge in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Typenprüfung und Qualitätssicherung. Die innovativen AIP-Systemlösungen sind modular aufgebaut und können je nach Fahrzeug- oder Kundenanforderungen (Budget, Zeitraum, Normen und mehr) optimal auf diese abgestimmt werden.

Dies ermöglicht zum Beispiel die Ausrichtung kompletter Prüfzentren mit AIP Prüftechnik aus einer Hand, für die neuen Technologien im Bereich der Batteriesimulation, Schnellladetechnik, Antriebstechnik mit Brennstoffzellen, Akustikmessung, in Verbindung mit AIP Prüftechnik im Bereich der Fahrzeug- und Komponententwicklung und deren Qualitätssicherung, um den stetig wachsenden Anforderungen am globalen Markt betreffend neuer Antriebsformen, rein-elektrisch, bzw. mit Brennstoffzelle, zukunftsorientiert Rechnung tragen zu können.

In den vergangenen Jahren wurden viele neue Produkte entwickelt. Neben dem klassischen Maschinenbau bzw. Messtechnik bewegt die AIP sich zunehmend in den Bereichen E-Mobility mit Prüftechnik für Gesamtfahrzeuge, deren Komponenten und der Automatisierung von Testabläufen. Immer wichtiger wird die Einbindung von Betriebs-Sicherheit, systemrelevanter Komponenten und deren Vernetzung, als Garantie für prozesssichere, automatische Abläufe zum Beispiel im Bereich autonomes Fahren.

Ein großes Thema aktuell sind Prüfsysteme, um autonomes Fahren zukünftig noch sicherer und zuverlässiger im Alltag zu ermöglichen. Die Verwendung einer Vielzahl unterschiedlichster „on board“ Systeme, nicht nur bei Tesla, sondern auch bei anderen erfolgreichen Fahrzeugherstellern im In- und Ausland, erfordern immer komplexere, hochmoderne Prüfsysteme sowie repro-

duzierbare Verfahren, zur Sicherstellung der Funktion und Qualität, unter realen Bedingungen auf der Straße bzw. im Prüflabor. Speziell im Bereich der Entwicklung von Prototypen zur Serienreife leistet die Prüftechnik von AIP einen wertvollen Beitrag bzgl. Nachhaltigkeit in puncto „Together for a clean and safe environment“. Dieses Motto hatte sich AIP schon vor über 20 Jahren auf die „Flagge“ geschrieben und lebt diese Einstellung täglich.

Radarsysteme und Kameras dienen zum Beispiel zur Abstandmessung, Erfassung vorausfahrender oder seitlich vorbeifahrender Fahrzeuge (Spurwechsel, plötzlich auftretender Situationen im Straßenverkehr, Hindernisse). Was bis dato hauptsächlich bei hochpreisigen „Luxus-Fahrzeugen“ Standard war, hält immer mehr Einzug auch im Bereich von Mittelklasse- und Kleinwagen – zum Beispiel GPS-gesteuerte Navigationssysteme, Audiogeräte und Telefonie stellen höchste Anforderungen an die interne und externe Störsicherheit der Fahrzeuge beziehungsweise vom Fahrzeug aus. AIP aus Haldenwang erarbeitet seit Jahren mit den Kunden aus dem Bereich der Fahrzeughersteller und der Zulieferindustrie im In- und Ausland gemeinsam technische Lösungen.

Nationale und internationale Prüforganisationen wie TÜV, DEKRA, EPA (USA), CARB (Kalifornien) CATARC (China), gehören seit Jahrzehnten zum treuen Kundenkreis der AIP. Ein besonderes Aushängeschild fürs Unternehmen und die Region sind die in den vergangenen Jahren erhaltenen Aufträge für „Windkanalwagen“, die in einem Aero-Akustik-Windkanal aero-dynamische Untersuchungen an Pkw, Liefer- und Rennsportfahrzeu-

gen machen. Ebenso die EMV-Prüfstände mit integrierter Ladetechnik für die reproduzierbare Straßenfahrtsimulation in Verbindung mit Testsystemen (EMV = elektromagnetische Verträglichkeit des Fahrzeuges intern/extern). Ein pneumatisch angesteuerter AIP Roboter (P-JAMES) sitzt im Fahrzeug und fährt das Prüffahrzeug während der Testabläufe in vorprogrammierten Sequenzen – zum Beispiel eine simulierte Fahrt von Haldenwang nach München. Speziell im Bereich EMV-Test-Systeme für Gesamtfahrzeuge bzw. deren Komponenten hat sich AIP international einen hohen Stellenwert erarbeitet. Kunden wie Tesla, Bosch, Mercedes, Audi oder BMW zählen auf die zukunftsorientierte Technik aus dem Allgäu.

AIP Prüfsysteme werden seit Jahren als Referenzprüfstände bei der US-Behörde EPA (Environmental Protection Agency) sowie bei „CARB“ (California Air Research Board) in Los Angeles für die Ausarbeitung neuer, weltweiter Abgasregularien erfolgreich eingesetzt. Die steigenden Anforderungen an die Prüftechnik etwa



An diesem EMV-Prüfstand mit integrierter Ladetechnik kann eine Straßenfahrt simuliert werden. Zahlreiche renommierte Autohersteller zählen auf diese zukunftsorientierte Technik.

im Bereich alternativer Fahrzeugantriebe (Elektroantriebe, etc.), die Reduzierung der Abgas- (zum Beispiel EURO 7) und Lärm-Emissionen, sowie der stetig wachsende Anteil elektronischer Steuerungssysteme in Fahrzeugen (zum Beispiel im Bereich ADAS (advanced driver assistance systems = Fahrerassistenzsysteme) bieten interessante Chancen am globalen Markt für die innovative, individuelle Prüftechnik aus dem Hause AIP.

Fazit

Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung der Produkte, einen hohen Qualitätsstandard und ein gesundes Management von Personal- und Fertigungskapazität am Standort Haldenwang wollen wir in den nächsten fünf Jahren unsere Position am Weltmarkt weiter festigen. Unser anspruchsvolles Ziel ist das nachhaltige Anstreben und den kontinuierlichen Ausbau der Technologie- und Qualitätsführerschaft im Bereich Prüftechnik für die Fahrzeugentwicklung und deren Qualitätssicherung in der Automobilindustrie.



Mobilität ist unsere DNA
Nachhaltigkeit unser Anspruch

Wir von AIP arbeiten täglich an Lösungen, Mobilität verträglicher und nachhaltiger zu machen. Mithilfe unserer Produkte werden Fahrzeuge zunehmend umweltfreundlicher und sicherer. Hierfür entwickelt und fertigt AIP individuelle Prüfsysteme für Entwicklungs- und Qualitätssicherungszentren nahezu aller namhaften Fahrzeughersteller, deren Zulieferer sowie Zertifizierungsstellen im In- und Ausland. AIP verfügt weltweit über ein hohes Ansehen in den Bereichen Prüfsysteme zur Straßenfahrtsimulation, Elektromobilität, automatische Messtechnik, stationäre und mobile Abgasanalyse sowie flexible Prüfstandautomatisierung. Führende Fahrzeughersteller in aller Welt vertrauen auf uns. Hier im Allgäu leben wir unsere Überzeugung: **Think global, act local. Nehmen auch Sie teil an dieser Challenge!**

Wir stellen ein

aip-automotive.de/Karriere



Test Systems for a Clean and Safe Environment



aip-automotive.de



WIR WOLLEN MIT DIR DIE
WELT VERÄNDERN!



Abb.: Audi Q4 Sportback e-tron Stromverbrauch kombiniert in kWh/100 km: - (NEFZ); 27,0-23,5 (WLTP); CO2-Emissionen kombiniert in g/km: 0



Willkommen im Autohaus der Zukunft!

Alle reden von Nachhaltigkeit. Wir wollen nicht nur darüber reden, sondern auch verantwortungsvoll und zukunftsorientiert handeln. Darum haben wir Nachhaltigkeit als festen Bestandteil unserer Marken definiert und speziell das Thema Klimaschutz in unsere Unternehmensstrategie integriert – mit der klaren Verpflichtung, Treibhausgase jedes Jahr deutlich zu reduzieren.

Unser Fokus liegt beim Verkauf von Elektrofahrzeugen in verschiedensten Ausführungen, um die Transformation der Branche hin zu sauberer Mobilität zu unterstützen. Wir sind davon überzeugt, dass klimaschonende Mobilität für alle eine Zukunft bietet, und wollen unseren Beitrag leisten, um nachhaltige Mobilitätslösungen voranzutreiben.

<p>€ 49.990,-</p> <p>Audi e-tron 50 KM: 48.600 km EZ: 04.2020 21,40 kWh/100 km Elektro/Automatik ID: 34512</p>	<p>€ 70.990,-</p> <p>Audi Q4 Sportback 40 KM: 2.200 km EZ: 11.2022 17,66 kWh/100 km Elektro/Automatik ID: 34696</p>	<p>€ 62.990,-</p> <p>Audi e-tron 55 KM: 21.900 km EZ: 10.2019 24,10 kWh/100 km Elektro/Automatik ID: 34510</p>
---	--	---

FINDE ALLE UNSERE AKTUELLEN MODELLE:

Für Irrtümer, Tippfehler, Änderungen sowie nicht aktualisierte oder nicht mehr zutreffende Informationen übernehmen wir keine Haftung.

SONNENCARPORT: DIE KRAFT DER SONNE FÜR EIGENE ZWECKE NUTZEN

Sparen Sie bares Geld und schützen Sie die Umwelt – mit dem Sonnencarport!



Eine Kombination aus Carport und Solaranlage. Mit dem Sonnencarport können E-Autos einfach und unkompliziert mit sauberem Strom geladen werden. Foto: Sonnencarport

Durch die Kombination von Photovoltaik Anlage, Carport und E-Ladestation können Sie Ihr Auto ganz einfach an der Sonne aufladen. Mit dem Sonnencarport sparen Sie nicht nur Geld, sondern schützen auch die Umwelt. Denn durch die Nutzung der Sonnenenergie wird kein CO₂ ausgestoßen.

Mit dem Sonnencarport können Sie Ihr Auto vor Sonne und Regen schützen. Dieser elegante Carport wird aus nachhaltigem Holz gefertigt und steht auf stabilen Stahlstützen. Das Dach ist fünf Grad geneigt und mit einer hochwertigen Dachbahn aus einem Stück abgedichtet, sodass es optimal ge-

schützt ist. Der Clou: Die integrierten Halterungen ermöglichen die Aufnahme leistungsfähiger Solarmodule – somit erzeugen Sie kostenlos Ihren eigenen Strom.

Durch das innovative Steuerungsmanagement wird bevorzugt Strom aus

eigener Produktion eingespeist und nur bei Bedarf Netzstrom zusätzlich verbraucht. Mit der App haben Sie jederzeit Zugriff auf Ihre Ladeinfrastruktur und können die Leistungsdaten der PV-Anlage und Ladestation in Echtzeit abrufen. Das unterstützt Sie dabei, Ihre eigene energetische Selbstversorgung zu erhöhen und Ihren CO₂-Fußabdruck zu verringern. Auf Wunsch sind Erweiterungen für Licht, Sicherheit, Präsenzmelder, Rauchmelder und zum Beispiel eine Überwachungskamera möglich. Außerdem kann eine Freischaltung der Ladesäule mittels NFC Chip oder PIN Code erfolgen. Damit haben Sie immer die volle Kontrolle über Ihre Energieversorgung und den Carport.

Zeit montiert werden. Mit technischem Geschick kann der Sonnencarport auch ohne fachmännische Hilfe montiert werden.

Unsere fachkundigen Mitarbeiter stehen jedoch immer tatkräftig zur Seite. Aktuell installieren wir in einem Umkreis von 200 km um Kempten im Allgäu. Wir übernehmen auch die Inbetriebnahme der Anlage und die Einweisung in das System. Die Kabelzuleitung und Lan-Anschluss sind im Preis nicht enthalten, können aber individuell dazu bestellt werden. Auf Wunsch kümmern wir uns auch um die Anmeldung beim örtlichen Energieversorger.

Wer steckt hinter Sonnencarport?

Brack Wintergarten, ein erfahrener Holzbaubetrieb aus dem Allgäu. Wir stellen alle unsere Produkte mit modernster CNC-Technik selbst her. Wir haben schon viele Produkte entwickelt, wie Wintergärten, Wohnraumerweiterungen sowie Terrassendächer und arbeiten mit regionalen und nachhaltigen Materialien. www.brack-wintergarten.de

Die Element GmbH! Ebenfalls ein Betrieb aus dem Allgäu, welcher sich auf erneuerbare Energien und Smart Home spezialisiert hat. www.e-lement.de

Clever Sonnenstrom nutzen

Der mitgelieferte Hybridwechselrichter ist vorbereitet für den späteren Batterieanschluss. Mit dem Batteriespeicher für den Sonnencarport können Sie Ihr Smart Home auf die nächste Stufe heben. Denn damit erzeugen und speichern Sie Ihren Strom selbst. So sind Sie unabhängig von den öffentlichen Netzen und können Ihren Strom dann verbrauchen, wenn auch mal keine Sonne scheint. Mit dem Batteriespeicher für den Sonnencarport machen Sie sich unabhängig von öffentlichen Netzen.

Die Montage

Die Montage erfolgt auf bereits vorbereiteten Betonfundamenten oder ganz einfach mit Schraubfundamenten ohne weitere Erd- und Betonarbeiten. So kann der Sonnencarport in kürzester

Weitere Informationen

Sonnencarport
Brack Wintergarten GmbH & Co. KG,
Tannenweg 1, 87452 Altusried,
www.sonnencarport.com,
www.brack-wintergarten.de



GELD SPAREN UND UMWELT SCHÜTZEN.

NACH WENIGEN JAHREN KOSTENFREIEN STROM.
Bereits nach 8 bis 10 Jahren* hat sich Ihr Sonnencarport bezahlt gemacht.

FORDERN SIE JETZT DEN KOSTENLOSEN LEITFADEN FÜR IHRE „GRATISENERGIE ZU HAUSE“ BEI UNS AN.



Besuchen Sie unsere Homepage oder scannen Sie den QR-Code ab.

sonnen carport

GELD SPAREN UND UMWELT SCHÜTZEN

NACHHALTIG, STABIL & OPTIMAL GESCHÜTZT

EINFACHE UND SCHNELLE MONTAGE

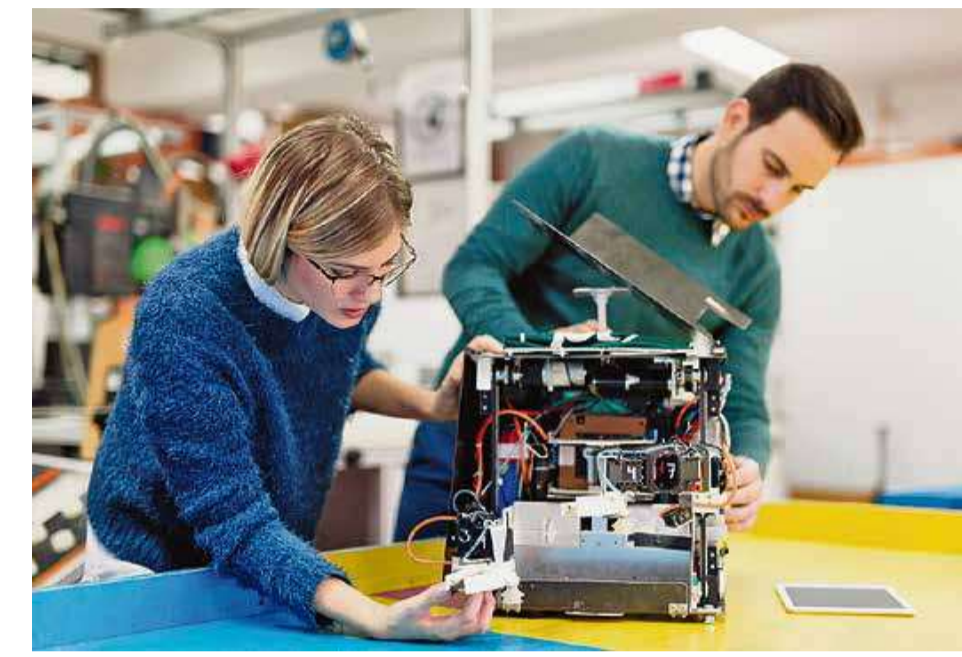
CLEVER SONNENSTROM NUTZEN

© medienmarketing.de

WWW.SONNENCARPORT.COM

HOCHSCHULE KEMPTEN: WIE PASST TECHNOLOGIE ZUR NACHHALTIGKEIT?

Zukunftstechnologien im Allgäu studieren



Zusammen im Team entwickeln die Studierenden nachhaltige Lösungen für zukunftsorientierte Produkte und Systeme. Foto: © Bildagentur PantherMedia / nd3000

Wie passt Technologie zur Nachhaltigkeit? Diese Frage beschäftigt nicht nur Unternehmen und Politik. Auch die Hochschule Kempten setzt sich intensiv mit dieser Frage auseinander. Für Prof. Dr.-Ing. Martin Steyer (Professor der Fakultät Elektrotechnik und Nachhaltigkeitsbeauftragter der Hochschule Kempten) ist „eine nachhaltige Gesellschaft eine existenzsichernde Notwendigkeit, die eine gewaltige technologische, ökonomische und soziale Transformation erfordert.“ Um diesen Wandel verantwortungsvoll zu gestalten, benötigen wir „gut ausgebildete zukunftsorientierte Ingenieurinnen und Ingenieure, die die Zusammenhänge zwischen Ökologie, Technologie, Wirtschaft und Sozialwesen verstehen und nachhaltige Lösungen realisieren können“, so Prof. Steyer.

Um die zukünftigen Generationen auf diesen notwendigen Wandel vorzubereiten, hat die Fakultät Elektrotechnik ein innovatives Konzept realisiert: projektbasiertes Lernen für eine zielgerichtete und praxisorientierte Ausbildung. Hier lernen Studierende an realen Projekten, wie sie Technologie und Nachhaltigkeit vereinen können.

Erfolg durch Projektbasiertes Lernen

So zum Beispiel im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Fokus auf Technologie und Nachhaltigkeit. Bereits im ersten Semester entwickeln die Studierenden in Teams eine eigene Sortieranlage, die das Recyceln und die Kreislaufwirtschaft unterstützen kann. Die Anlage wird im Folgeprojekt um ein Transportsystem erweitert, das eine energie- und ressourceneffiziente

Logistik der sortierten Wertstoffe ermöglicht. Dabei spielen Elektromotoren als Kerntechnologie für die Energiewende und Mobilität der Zukunft eine große Rolle. Um ein tiefgreifendes Verständnis dafür aufzubauen, entwickeln die Studierendenteams in weiteren Projekten eigene Elektromotoren und planen dafür eine nachhaltige sowie skalierbare Produktion. Die Projekte zeigen, dass Technologie und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können. Sie zeigen auch, dass zukünftige Ingenieurinnen und Ingenieure in der Lage sind, innovative Lösungen für eine nachhaltige Zukunft zu entwickeln.

Das Konzept des projektbasierten Lernens findet auch in allen anderen Studiengängen der Fakultät Elektrotechnik

Die Mechatronik trägt auch ihren Teil zu einer nachhaltigen Zukunft bei: Anlagen zur Energieerzeugung, wie zum Beispiel Windkraftanlagen, produzierende Anlagen in der Industrie, oder Transportmittel vom e-Bike über das Auto bis zum Flugzeug, sind heute komplexe mechatronische Gesamtsysteme. Studierende im Studiengang Mechatronik lernen solche Systeme in ihrem Gesamt-Lebenszyklus zu betrachten und zu entwickeln, um so deren nachhaltigen Betrieb zu ermöglichen.

Ökologie und Soziales im Fokus

Es ist aber nicht primär das entsprechende Studienfach entscheidend für den eigenen Lebensweg, sondern vielmehr die Motivation, sich frühzeitig mit Zukunftstechnologien zu beschäftigen. „Als Wirtschaftsingenieur könne man auch später eine technische Laufbahn einschlagen, zum Beispiel als Software Engineer.“ wie Felix Weitke betont, Absolvent der Fakultät Elektrotechnik. Nach seinem Studium Wirtschaftsingenieurwesen arbeitet er heute als Softwareentwickler bei einem regionalen Cleantech-Unternehmen. Die breit angelegte Ausbildung vermittelt in Kombination mit den Projekten und fokussierten Spezialthemen nicht nur Wissen über technische Zusammenhänge. Vielmehr stehen auch ökonomische, ökologische und soziale Aspekte bei der Ausbildung im Vordergrund. Damit sind Absolventinnen und Absolventen der Fakultät Elektrotechnik bestens gerüstet, um eine nachhaltige Zukunft aktiv mitzugestalten.

Jetzt bewerben

Hast du Lust auf ein Studium mit Zukunft? Am 15. April startet die Bewerbungszeit für die Studiengänge an der Hochschule Kempten. Weitere Informationen und Termine zu Online-Infoveranstaltungen gibt es auf der Website der Fakultät Elektrotechnik: www.hs-kempten.de/fakultaet-elektrotechnik



Im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Technologie und Nachhaltigkeit entwickeln die Studierenden autonome Fahroboter, die eine energie- und ressourceneffiziente Logistik sortierter Wertstoffe ermöglichen. Foto: Hochschule Kempten

Weitere Informationen

Hochschule Kempten
Fakultät Elektrotechnik
Bahnhofstraße 61, 87435 Kempten,
083 1/25 23 171,
sekretariat-el@hs-kempten.de
www.hs-kempten.de

ALLGÄUER HANDWERK IST NACHHALTIG

Handwerkskammer unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe auf dem Weg in die Nachhaltigkeit



Nachhaltigkeit bedeutet auch mit dem Dienstfahrrad zur Besprechung. Foto: HWK Schwaben

Nachhaltiges Wirtschaften hat im Handwerk viele Dimensionen und eine sehr lange Tradition. Handwerkerinnen und Handwerker sind nicht auf „Einweg“ gepolt, sondern schaffen und bewahren je nach Gewerk dauerhaft Werte, reparieren, sanieren und restaurieren. Sie achten auf einen sparsamen Materialeinsatz und schonen Ressourcen, wo immer es geht.

Gerade die kleineren, im Allgäu verorteten Unternehmen sind in einem hohen Maß mit ihrer Region verbunden und bringen sich in die Gesellschaft ein. Häufiges ehrenamtliches Engagement sowie ein familiäres und sozial ausgerichtetes Betriebsklima ist in vielen Allgäuer Handwerksfirmen selbstverständlich. Auch die Wertschöpfung findet im Handwerk häufig im lokalen Umfeld statt. Das reicht vom Metzger, der sein Vieh nicht irgendwoher, sondern vom Landwirt nebenan bezieht, bis

hin zu den Allgäuer Zimmerleuten, die heimische Hölzer verwenden und noch spezifische Bautechniken „aus alter Tradition“ beherrschen. Nicht von ungefähr wirbt das Handwerk mit dem Slogan „Die Wirtschaftsmacht von nebenan“.

Handwerkskammer unterstützt Betriebe nachhaltiger zu werden

Nachhaltige Unternehmensführung ist nicht nur grün und hat den Klimaschutz im Blick, sondern ist ein Mix aus vielen Aktivitäten in den Zukunftsfeldern Strategie, Markt, Umwelt, Beschäftigte und Gesellschaft. Mit dem Beratungsangebot „Nachhaltige Unternehmenszukunft“ erarbeiten die Beraterinnen und Berater der HWK Schwaben gemeinsam mit den Betrieben individuelle Nachhaltigkeitsstrategien. Auf der Seite der HWK Schwaben (www.hwk-schwaben.de/nachhaltigkeit) können interessierte Unternehmen im Quick-Check testen, wie weit sie bei diesem Thema sind. Denn ganz ohne Frage – Nachhaltigkeit bietet Wettbewerbsvorteile, ist nicht nur bei Kunden und Partnerfirmen gefragt, sondern wird zukünftig auch eine wichtige Rolle bei Finanzierungsangelegenheiten einnehmen.

HWK Schwaben nimmt Vorreiterrolle ein

Die Handwerkskammer für Schwaben (HWK) hat sich ebenfalls Nachhaltigkeit und Klimaschutz auf die Fahnen geschrieben. Als erste Handwerkskammer in Deutschland hat sie eine Entschuldigserklärung gemäß den offiziellen Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) veröffentlicht, in diesem Jahr bereits zum dritten Mal.

Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer erhalten Infos und Beratung bei der Nachhaltigkeitsberatung der HWK Schwaben: Susanne Sadremoghaddam, Telefon 08 21/32 59-15 67 E-Mail nachhaltigkeit@hwk-schwaben.de

hwk-schwaben.de

Bei uns geht nichts verloren – schon gar keine Energie.

Wir wissen, was wir tun.



DAS HANDWERK
DE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN
handwerk.de

ENERGIEEFFIZIENTES BAUEN UND SANIEREN

Staatliche Förderung: ein aktueller Überblick

Bei der staatlichen Förderung für energieeffizientes Bauen und Sanieren hat sich in den vergangenen Wochen und Monaten einiges getan. Da kann man leicht den Überblick verlieren. Wir haben die wichtigsten Förderdetails und die Änderungen zusammengefasst.

Vorab aber noch ein wichtiger Tipp: Am besten wendet man sich bei Fragen zu staatlichen Förderprogrammen an Fachleute. Hilfe bietet beispielsweise die gemeinsame Energieberatung der Energie- und Umweltzentrens Allgäu (eza) und der Verbraucherzentrale – nähere Infos dazu unter www.eza-energieberatung.de. Bei der Energieberatung von eza! und Verbraucherzentrale bekommt man nicht nur kompetente und neutrale Informationen, wie man sein Haus zukunftsfähig macht, sondern erfährt auch, welche staatlichen Zuschüsse es dafür gibt. Wichtig: Für die meisten Förderprogramme muss der Antrag bereits vor Auftragsvergabe gestellt werden!

Sanierung: Zinsgünstige Darlehen und Tilgungszuschüsse

Sich frühzeitig zu informieren, lohnt sich. So erhalten auch 2023 Wohngebäude bei einer energetischen Sanierung auf einen Effizienzhaus-Standard je nach Qualität der Sanierung eine Förderung mit zinsvergünstigtem Darlehen und Tilgungszuschuss. Diese Standards – Effizienzhaus 40, 55, 70, 85 und Effizienzhaus Denkmal – müssen durch einen Energieberater berechnet und nachgewiesen werden und erfordern in der Regel eine gute Wärmedämmung des Gebäudes, entsprechende Fenster und eine effiziente Heizungstechnik. Bei einem Effizienzhaus 40 handelt es sich um ein Gebäude, das laut Energiebedarfsberechnung nur 40 Prozent der Energie eines ausgewiesenen Referenzgebäudes benötigt. Ein Effizienzhaus 55 verbraucht 55 Prozent der Energie eines Referenzgebäudes, ein Effizienzhaus 70 70 Prozent usw..

Mehr Geld mit erneuerbaren Energien

Zusätzlich gibt es für jeden Effizienzhaus-Standard noch eine EE-Klasse. EE steht für erneuerbare Energien. Die EE-Klasse wird erreicht, wenn erneuerbare Energien einen Anteil von mindestens 65 Prozent des für die Wärmeversorgung des Gebäudes erforderlichen Energiebedarfs erbringen und der dafür eingesetzte Wärmeerzeuger neu eingebaut wird. Werden die Kriterien für die EE-Klasse erfüllt, steigt die maximale Kreditsumme pro Wohneinheit von 120.000 auf 150.000 Euro. Außerdem erhöht sich der Tilgungszuschuss mit dem EE-Bonus bei jeder Effizienzhaus-Stufe jeweils um fünf Prozent.

Grundsätzlich gilt: Je besser der Energiedegrad nach der Sanierung ist, desto höher fällt der Tilgungszuschuss aus – die Spanne reicht bei Komplett-



Wer ein Haus baut oder saniert, muss viel Geld in die Hand nehmen. Für etliche Baumaßnahmen kann man allerdings staatliche Fördermittel beantragen. Bei Fragen dazu wendet man sich am besten an Fachleute. Hilfe bietet auch die gemeinsame Energieberatung der Energie- und Umweltzentrens Allgäu (eza!) und der Verbraucherzentrale. Foto: Hermann Rupprecht

sanierungen von fünf Prozent beim Effizienzhaus 85 bis zu 25 Prozent beim Effizienzhaus 40-EE, die bei Rückzahlung der Kreditsumme erlassen werden. Bei einem maximale Kreditbetrag pro Wohneinheit von bis zu 150.000 Euro kann da eine ordentliche Summe zusammenkommen.

Wer beispielsweise sein Haus dank einer hochwärmedämmten Gebäudehülle, dem Einbau einer Lüftungsanlage und einer Heizung mit erneuerbaren Energien zum KfW-Effizienzhaus 40-EE saniert, bekommt 37.500 Euro vom Staat geschenkt. Dazu kommt noch ein sehr niedriger Zinssatz der KfW-Kredite für energetische Sanierungsmaßnahmen. Der KfW-Zinssatz liegt aktuell bei etwa 0,46 Prozent mit einer Laufzeit von zehn Jahren – „normale“ Bankkredite sind derzeit weit davon entfernt.

Doppelt profitieren dank weiterer Wohneinheit

Eine interessante Variante bei größeren Einfamilienhäusern: Die KfW-Kreditsumme und damit auch der Tilgungszuschuss verdoppeln sich, wenn gleichzeitig mit der energetischen Sanierung noch eine weitere Wohneinheit eingerichtet wird – zum Beispiel eine Einliegerwohnung, die man für Gäste, als Arbeitszimmer oder zur Vermietung nutzen kann. Für die Anerkennung als zweite Wohneinheit sind ein eigener Eingangsbereich – auch über einen von

der Hauptwohnung abgetrennten Flur möglich –, eine Nasszelle mit WC und eine Kochgelegenheit mit Spüle und Kochmöglichkeit erforderlich. Theoretisch können auch noch weitere Wohneinheiten geschaffen werden, mit nochmals höheren KfW-Kreditsummen und Tilgungszuschüssen.

Förderbonus für alte Häuser ist auf zehn Prozent gestiegen

Um gerade die Eigentümer von Gebäuden, die besonders dringend saniert werden müssten, besser zu unterstützen, war im September 2022 der sogenannte „Worst Performance Building“-Bonus – kurz WPB-Bonus – eingeführt worden. Darunter fallen Wohnhäuser, wenn ein Energieausweis der Klasse H vorliegt oder das Baujahr des Gebäudes 1957 oder älter ist und mindestens 75 Prozent der Fläche der Außenwand energetisch unsaniert sind. Der WPB-Bonus in Form eines zusätzlichen Tilgungszuschusses ist für diese Gebäude seit 1. Januar 2023 von fünf auf zehn Prozent gestiegen. Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer bekommen damit bei einer Komplett-sanierung je nach erreichtem Energiestandard bis zu 52.500 Euro pro Wohneinheit erlassen. Zudem gibt es den WPB-Bonus ab Januar nicht mehr nur bei einer Sanierung zum Effizienzhaus 40 und 55, sondern jetzt auch für das Erreichen des Effizienzhaus 70-Standards.

Attraktive Förderung auch für Einzelmaßnahmen

Attraktive Zuschüsse winken auch Hausbesitzern, die mit Einzelmaßnahmen wie Fassaden- oder Dachdäm-

mung, Austausch der Fenster oder Einbau einer Lüftungsanlage den Energieverbrauch ihrer Immobilie senken wollen. Die förderfähigen Sanierungskosten pro Jahr liegen bei 60.000 Euro. Die Fördersatz liegen bei 15 Prozent.

Sanierung zum Effizienzhaus - Kredit mit Tilgungszuschuss

KfW Effizienzhaus	Tilgungszuschuss	Max. Euro pro Wohneinheit
40-EE	25%	37.500
40:	20%	24.000
55-EE	20%	30.000
55:	15%	18.000
70-EE	15%	22.500
70:	10%	12.000
85-EE	10%	15.000
85:	5%	6.000
Denkmal-EE	10%	15.000
Denkmal:	5%	6.000

Fachplanung und Baubegleitung
Zuschuss 50% der förderfähigen Kosten, max. 5.000€ bei Ein-/Zweifamilienhäusern, ab 3 WE max. 2.000€/EW.

Es winken also für jede Einzelmaßnahme bis zu 9.000 Euro als Zuschuss.

Bis zu 40 Prozent Förderung bei Heizungstausch

Auch den Umstieg von einer alten Gas- oder Ölheizung auf ein Heizsystem, das auf erneuerbaren Energien basiert, fördert der Staat kräftig. Wird beispielsweise stattdessen eine Wärmepumpe eingebaut, übernimmt der Staat 40 Prozent der Kosten.

Neue Förderrichtlinien bei Pellets

Einschneidende Veränderungen gab es zuletzt bei der Förderung von Holzpelletsheizungen. Staatliche Zuschüsse gibt

es künftig nur noch für Pelletkessel mit einem Feinstaubausstoß von maximal 2,5 mg/m³. Bislang bekamen Anlagen, die diesen Grenzwert einhielten, noch einen Innovationsbonus von fünf Prozent. Das wird jetzt zum Mindeststandard erklärt und der Bonus entfällt. Außerdem werden künftig nur noch Biomassenanlagen bezuschusst, die mit einer Solarthermieanlage oder einer Warmwasserpumpe kombiniert werden.

Höhere Förderung mit individuellem Sanierungsfahrplan

Übrigens: Liegt ein sogenannter individueller Sanierungsfahrplan vor (ISFP), wird bei der Umsetzung einer darin empfohlenen Maßnahme in puncto

Gebäudehülle, Anlagentechnik und Heizungsoptimierung die Standard-Förderung um fünf Prozent erhöht – das gilt aber nicht für den Heizungstausch. Der individuelle Sanierungsfahrplan wird von dafür qualifizierten Energieeffizienz-Expertinnen oder -Experten erstellt und sorgt dafür, dass die Maßnahmen in ein Gesamtkonzept für das Gebäude integriert werden.

Künftige Sanierungsarbeiten werden gleich mitgedacht. Der Sanierungsfahrplan zeigt auf, welche Maßnahmen am sinnvollsten sind und wie ein Effizienzhaus-Standard erreicht werden kann. Zudem erfährt der Hausbesitzer, welche staatlichen Förderprogramme man dafür nutzen kann.

Geld vom Staat für Fachplanung und Baubegleitung

Neubauförderung nur noch über zinsgünstige Kredite

Zum 1. März startete die Neubauförderung „Klimafreundlicher Neubau“ (KFN). Die Förderung erfolgt in Form von zinsgünstigen Krediten mit Zinsverbilligung aus Bundesmitteln, jedoch ohne Tilgungszuschüsse und Zuschussvariante. Zudem wird der bislang zusätzliche Zuschuss für die Fachplanung und Baubegleitung gestrichen.

Auch die Materialkosten bei Eigenbau werden wieder förderfähig.

Mehr Zeit zur Umsetzung

Reagiert hat jüngst die Politik auf die Engpässe bei Baumaterialien und die vollen Auftragsbücher vieler Handwerksbetriebe. Inzwischen hat man mehr Zeit für die Umsetzung einer Komplett-sanierung. Für Anträge, die zwischen 1. Januar 2022 und 31. Dezember 2024 gestellt wurden oder werden, wird die Frist für die Vorlage des Verwendungsnachweises von 48 auf 66 Monate verlängert.

Weitere Infos unter www.eza-allgäu.de

Förderung Einzelmaßnahme Heizung

Art der Heizungsanlage	Fördersatz	Heizungs-Tausch-Bonus	Wärmepumpen-Bonus	Max. Fördersatz
Solkollektoranlagen	25%	10%		35%
Staubarme Biomasseanlagen in Kombination mit Solarthermie oder Wärmepumpe	10%	10%		20%
Wärmepumpe	25%	10%	5%	40%
Brennstoffzellenheizung mit grünem Wasserstoff oder Biomethan	25%	10%		35%
Innovative Heizungstechnik auf Basis erneuerbarer Energien	25%	10%		35%
Errichtung, Umbau und Erweiterung eines Gebäudenetzes (mit max. 25% Biomasse für Spitzenlast)	25%			25%
Errichtung, Umbau und Erweiterung eines Gebäudenetzes (mit max. 75% Biomasse)	20%			20%
Anschluss an ein Gebäudenetz	25%	10%		35%
Anschluss an ein Wärmenetz	30%	10%		40%

Der Heizungs-Tausch-Bonus von 10% wird beim Austausch von Öl-, Gas-, Kohle- und Nachtspeicherheizungen gewährt.
 · Der Bonus wird auf funktionierende Heizungen beschränkt
 · Gasheizungen müssen ein Mindestalter von 20 Jahren aufweisen (Ausnahme: Gasetagenheizungen)
 · Nach dem Austausch das das Gebäude nicht mehr mit fossilen Brennstoffen im Gebäude oder gebäudenah beheizt werden
 Für Wärmepumpen wird ein Bonus von 5% gewährt, wenn als Wärmequelle Wasser, Erdreich oder Abwasser erschlossen wird oder ein natürliches Kältemittel eingesetzt wird.

Förderung Einzelmaßnahmen

Sanierungsmaßnahme	Fördersatz	ISFP-Bonus	Bauteil	Max. U-Wert
Wärmedämmung von Wänden	15%	5%	Außenwand	0,20 W/(m²·K)
Wärmedämmung von Dachflächen	15%	5%	Schrägdach, Kehlbalkeanlage, Flachdach	0,14 W/(m²·K)
Wärmedämmung - Geschossdecken	15%	5%	Oberste Geschossdecke zu Dachräumen	0,14 W/(m²·K)
Wärmedämmung - Geschossdecken	15%	5%	Kellerdecke, Decke zu unbeheizten Räumen	0,25 W/(m²·K)
Erneuerung von Fenstern und Fenstertüren	15%	5%	Fenster, Balkon- und Terrassentüren mit Mehrscheibenisolierverglasung	0,95 W/(m²·K)
Hauseingangstüren	15%	5%	Außentüren beheizter Räume	1,3 W/(m²·K)

Sanierungsmaßnahme	Fördersatz	ISFP-Bonus	Beschreibung
Lüftungsanlage	15%	5%	Zentrale, dezentrale oder raumweise Anlagen mit Wärmeüberträger, Wärmebereitstellungsgrad von η _{WBG} ≥ 75 – 80% je nach spezifischer elektrischer Leistungsaufnahme
Heizungsoptimierung	15%	5%	Hydraulischer Abgleich, hocheffiziente Umwälz- und Warmwasser-Zirkulationspumpen, Flächenheizungen oder Niedrigtemperaturheizkörper, Pufferspeicher usw.

Die Qualität unserer Produkte ist eine nachhaltige Investition in die Zukunft unserer Kinder und Enkel.

Warum das so ist? Moderne Fenster und Türen bestechen durch ihre hohen Dämmeigenschaften und die hohe Qualität ihrer Werkstoffe. Ihr Einbau spart wertvolle Energie. Ein niedriger Heizbedarf schon dabei die Ressourcen ebenso, wie die hohe Lebensdauer von unseren Fenstern und Türen.

In der Summe eine erhebliche O₂-Reduktion, die für die weltweit vereinbarten Klimaziele und kommende Generationen von großer Bedeutung ist.

Ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz ist dabei auch die hohe Recycling-Fähigkeit unserer Produkte aus Aluminium und Kunststoff. Wertvolle Ressourcen können so immer wieder in den Produktionskreislauf eingebracht werden. Das finden wir natürlich gut.

Aktiver Umweltschutz beginnt zuhause! Mit Ihrer Entscheidung für RING-Fenster – bei Neubau oder Sanierung – treffen Sie eine nachhaltige Wahl.

Ihr Spezialist für Fenster & Türen aus Kunststoff und Aluminium.

Beratung, Verkauf und fachgerechte Montage durch unsere Partnerfirmen in Ihrer Nähe.

Kempten · Fon 08 31-5 75 31-0 www.ring-fenster.de

PLANUNG VERLEGUNG VEREDELUNG RENOVIERUNG VON HOLZBÖDEN MEISTERBETRIEB

Lorettestraße 29
87561 Oberstdorf
Telefon 0 83 22 - 29 95
BOXLER-BODEN.de

Wir erstellen für Sie Ihr Energieaudit, erarbeiten mit Ihnen Ihre Klimastrategie oder führen einen Heizungsvergleich durch. Mehr Infos unter www.praeg.de.

PLANUNG VERLEGUNG VEREDELUNG RENOVIERUNG VON HOLZBÖDEN MEISTERBETRIEB

Lorettestraße 29
87561 Oberstdorf
Telefon 0 83 22 - 29 95
BOXLER-BODEN.de

Wir erstellen für Sie Ihr Energieaudit, erarbeiten mit Ihnen Ihre Klimastrategie oder führen einen Heizungsvergleich durch. Mehr Infos unter www.praeg.de.

WIRKLICH ALLES IM GRÜNEN BEREICH?

Nachhaltige Gebäude: Warum ein Umdenken vor allem in der Baubranche so immens wichtig ist



Ziel:

Durch nachhaltiges Planen und Bauen sollen zukunftsfähige Gebäude realisiert werden, die klimagerecht, wirtschaftlich, von hoher Qualität und lange nutzbar sind. Weiterhin sollen diese ein gesundes und komfortables Umfeld liefern.

STEFANIE GÜTTINGER
Dipl. Ing. Chemie (FH)

Foto: Güttinger Ingenieure

Hier ist eine energieeffiziente Planung der Anlagentechnik unumgänglich. Deshalb wurde nun von der Bundesregierung eingestellt, dass grundsätzlich die Gebäude, die „nur“ den aktuellen Stand eines Neubaus haben, eine Förderung erhalten. Seit 01.07.2022 können für Neubauten nur noch Fördermittel des Bundes (KfW-Bank) abgerufen werden, wenn das Gebäude ein Nachhaltigkeitszertifikat bzw. das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) erhält. Am 01.03.2023 wurden die Anforderungen und Förderkriterien weiter verschärft. Neubauten müssen zumindest eine Ökobilanz aufweisen oder eben ein Nachhaltigkeitszertifikat.

Das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude wird aktuell für Wohngebäude von folgenden Zertifizierungsstellen vergeben:

- das System der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltigkeit (DGNB)
- das System Nachhaltigkeit im Wohnungsbau (NAWOH)
- das System des Bauinstituts für Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit (BIRN)

Jedes System unterscheidet sich etwas in der Anzahl der zu erbringenden Nachweise – grundsätzlich werden aber immer folgende Säulen betrachtet:

- ökologische Qualität
- ökonomische Qualität
- soziokulturelle und funktionale Qualität sowie Kriterien wie
- technische Qualität
- Prozessqualität
- Standortmerkmale.

Das System des BIRN Institutes nennt sich zum Beispiel BNK (QNG) System und ist aktuell für Ein- und Mehrfamilienhäuser zugelassen. Es beinhaltet folgende Steckbriefe, die im Rahmen der Zertifizierung „abgearbeitet“ werden (siehe Tabelle).

Im Rahmen einer Nachhaltigkeits-Zertifizierung erfolgt eine „ganzheitliche“ Betrachtung des Gebäudes. Oftmals wird von zukünftigen Bauherren ein nachhaltiges Gebäude so verstanden, dass nur auf ökologische Baustoffe zu achten ist. Dies ist aber eben nicht so – alle oben aufgeführten Steckbriefe müssen bearbeitet, nachgewiesen und im Mindestmaß erfüllt werden.

Wie Baustoffe den Klimaschutz beinhalten ist sehr gut in der Baustoffdatenbank WECOBIS (Ökologisches Baustoffinformationssystem des Bundes) dargestellt: <https://www.wecobis.de/service/sonderthemen-info/baustoffe-klimaschutz-inhalt-einleitung-info.html>

Hier ist unter anderem zu erkennen, wie viel Treibhausgas bei der Produktion des jeweiligen Baustoffes entsteht und wie der Baustoff beispielsweise recyclingfähig ist.

Diese Daten fließen je Baustoff in die Gesamtbetrachtung des Gebäudes, die sogenannte Ökobilanz ein. Es wird berechnet, wie viel Treibhausgasemissionen das „neue“ Gebäude im gesamten besitzt und wie hoch der Energiebedarf bei der Herstellung und dem Lebenszyklus des Gebäudes ist.

Weitere Aspekte der NH-Zertifizierung:

- Wie ist die Flächenausnutzung? Wird zum Beispiel die überbaute Grundstücksfläche in Bezug auf die Nutzfläche im Gebäude optimal ausgenutzt?
- Wird beim Neubau in Bezug auf das „Alter“ oder im Falle eines Unfalls das Thema Barrierefreiheit berücksichtigt? Dies ist wichtig, denn einen Türstock vor Baubeginn etwas breiter zu planen und zu bauen ist kein Aufwand.

Bewertungskriterien Neubau Ein- bis Fünffamilienhäuser BNK_V1.0

Hauptkategorie	Nr.	Kriterium
1. Soziokulturelle und funktionale Qualität	1.1.1	Wohngesundheit: Innenraumlufthygiene
	1.1.2	Wohngesundheit: Trinkwasserhygiene
	1.2.1	Sommerlicher Wärmeschutz
	1.3.1	Tageslichtverfügbarkeit
	1.4.1	Schallschutz
	1.5.1	Hautechnik: Bedienfreundlichkeit und Informationsgehalt der Steuerung
	1.6.1	Sicherheit: Präventive Schutzmaßnahmen gegen Einbruch
2. Ökonomische Qualität	1.6.2	Sicherheit: Brandmeldung und Brandbekämpfung
	1.7.1	Barrierefreiheit
3. Ökologische Qualität	2.1.1	Ausgewählte Kosten im Lebenszyklus
	3.1.1	Ökobilanz: Treibhauspotenzial und andere Umweltwirkungen
	3.1.2	Ökobilanz: Primärenergie
	3.2.1	Dezentrale Erzeugung regenerativer Energie
	3.3.1	Einsatz von Holz auf nachhaltiger Waldbewirtschaftung
4. Prozessqualität	3.4.1	Einsatz von Wasserspararmaturen
	3.5.1	Flächenausnutzung
	4.1.1	Beratungsgespräch und Zielvereinbarung
	4.2.1	Gebäudeakte inkl. Nutzerhandbuch
	4.3.1	Qualitätssicherung

Quelle: BIRN Institut – Homepage

Das Herausreißen des Türstocks und die Verbreiterung im Bestand jedoch schon – deshalb sollte hier bestmöglich vorgesorgt werden, um das Gebäude möglichst lange zu nutzen – ohne Umbau, was wiederum Bauschutt und Müll erzeugt.

- Werden zum Beispiel Wasserspararmaturen eingesetzt? Hier kann jeder sofort zum Umweltschutz beitragen.

Es erfolgt eine Analyse der Lebenszykluskosten (LCC). Die Betrachtung

eines Gebäudes über den Lebenszyklus kann Aufschluss über die tatsächlichen Kosten geben.

Im Rahmen der Zertifizierung findet eine Beratung und Information der Bauherren in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit statt. Es soll eine Sensibilisierung erfolgen und eben auch eine gewisse Achtsamkeit in Bezug auf Klimaschutz, Ökologie etc. stattfinden. Je besser der einzelne Steckbrief erfüllt wird, desto höher ist die vergebene Punktezahl.

Wie im Grundsatz eine Zertifizierung abläuft, ist sehr gut auf der Seite Nachhaltiges Bauen des Bundesministeriums für Bau, Verkehr dargestellt. Die Auditoren machen die „Nachweisführung“. Sind alle Steckbriefe bearbeitet und nachgewiesen, wird das Projekt bei der zuständigen Zertifizierungsstelle eingereicht. Hier erfolgt dann eine Prüfung. Sind Dokumentation und Nachweisführung in Ordnung, wird das Gebäude mit dem QNG-Siegel ausgezeichnet.

Text: Stefanie Güttinger, Dipl. Ing. Chemie (FH)

Wir können Nachhaltigkeit

Güttinger Ingenieure ist ein seit über 30 Jahren bestehendes Ingenieurbüro im Allgäu. Zu unseren Auftraggebern gehören Kunden aus dem kommunalen, industriellen und privatwirtschaftlichen Bereich. Für die Planung und Umsetzung von herausragenden, innovativen und wegweisenden Energiekonzepten wurden wir bereits mehrfach ausgezeichnet.

Ab sofort suchen wir

Projektmanager/Projektleiter (m/w/d) – Energieeffiziente Gebäudetechnik

Fachrichtung technische Gebäudeausrüstung

Ihre Aufgaben

- Planung, Auslegung und Ausschreibung der Gewerke (Heizung/Lüftung/Klima/Sanitär)
- selbstständige und eigenverantwortliche Projektbearbeitung und -leitung
- Fachbauleitung und Bauüberwachung
- Abnahme und Abrechnung von Planungs- und Bauleistungen
- Mitwirkung bei der Optimierung von bürointernen Abläufen zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Effektivität

Ihre Profil

- erfolgreich abgeschlossenes Studium der Fachrichtung Versorgungstechnik / Gebäudetechnik oder einer vergleichbaren Fachrichtung (Dipl.-Ing./B.Eng./M.Eng.), Schwerpunkt (H/S/K/S)
- Berufserfahrung wünschenswert (idealerweise 1–3 Jahre)
- fundierte Kenntnisse im Vergabe- und Vertragsrecht (VOB, VOF und HOAI)
- ausgeprägte Kenntnisse in MS Office, Kenntnisse in der integrierten Planung (BIM) sowie der Softwareprodukte AutoCAD und Plancal sind von Vorteil

Wir suchen eine Persönlichkeit mit Fachwissen, analytischem und betriebswirtschaftlichem Denken, welche sich durch ein hohes Maß an Engagement, Eigeninitiative und Flexibilität in unser Unternehmen einbringt und die Zukunft im Team aktiv mitgestaltet.

Wir bieten einen interessanten und zukunftssicheren Arbeitsplatz mit attraktiven Projekten, kontinuierlichen Weiterbildungsmöglichkeiten und Firmen-PKW in einer Region mit absolut hohem Freizeitwert. Jobbike, BAV, Arbeiten im Gleitzeitmodell mit Home-Office, füs uns selbstverständlich.

Nähere Informationen finden Sie unter www.guettinger-ingenieure.de

Interessiert?

Dann senden Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung an: s.guettinger@guettinger-ingenieure.de

www.guettinger-ingenieure.de

Bisher war es so, dass bei der Errichtung der Gebäude nur der Energieverbrauch während der Nutzungsphase betrachtet wurde. Lag der ermittelte Energieverbrauch und die CO₂-Emission zum Beispiel im Energieausweis im grünen Bereich war alles „gut“.

Nur die Betrachtung des Energieverbrauchs lässt aber überhaupt keine Aussage zu, ob es ein klimagerechtes Gebäude ist oder nicht. Warum? Weil ein energiesparendes Gebäude beispielsweise aus Materialien hergestellt werden kann, welche schon bei ihrer Herstellung und Erzeugung so viel CO₂ ausstoßen beziehungsweise freisetzen, dass wir auch mit energiesparenden Gebäuden weiterhin weit von den angestrebten Klimazielen entfernt sind. Es muss hier zukünftig, auch in Sachen Bauschutt und -müll, unbedingt ein Umdenken erfolgen. Weiterhin sollen und müssen zukünftige Gebäude mit einem so geringen Energieaufwand wie möglich betrieben werden. Die Energie, die benötigt wird, sollte bestmöglich natürlich regenerativ, also zum Beispiel über eine PV-Anlage erzeugt werden.



Ob ein Gebäude klimagerecht ist, hängt von vielen Faktoren ab. Foto: Monster Ztudio – stock.adobe.com

BAUFRITZ LEITET DIE BAUWENDE EIN

Wo Raum und Energie knapp sind: Umdenken, Aufstocken, Anbauen

Wohnraum in bevorzugter Lage, innerstädtisch oder mit bester Aussicht – für viele Bauherren scheint dieser Wunsch in weiter Ferne. Deshalb gibt es das Angebot von Baufritz, renommierter Hersteller von energetisch überzeugenden Architektenhäusern in Holz: Umdenken, Aufstocken oder Anbauen. Schließlich ist es genau der Charme vieler Häuser aus den 50er-, 60er- und 70er-Jahren, dass sie damals in Randlagen oder auf naturnahen Grundstücken gebaut wurden, die heute hoch attraktiv sind. Die Grundstücke sind meist relativ groß, oft mit prächtiger Vegetation. Den Altbau in einer gewachsenen Umgebung aufzustocken oder anzubauen, ist mit vielen Vorteilen für alle Menschen verbunden, die Wohnraum erweitern oder Wohneinheiten ergänzen wollen – und auf eine bestehende Infrastruktur Wert legen. Haus-Aufstockungen und -Anbauten in Baufritz-Qualität ergänzen die Bestandsimmobilie und nutzen dabei das bereits vorhandene Grundstück. Doch selbst wenn der Altbestand dank der Lage interessant ist: Die Energiebilanz ist oft schlecht. Für die energetische Sanierung können Immobilienbesitzer seit dem Jahr 2023 mit der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) umfassende Fördermöglichkeiten in Anspruch nehmen.

Das Prinzip von Baufritz bei der Ergänzung von Altbestand: Standortqualität nutzen. Wohnqualität steigern.

Mit der neuen Baufritz-Aufstockung oder einem –Anbau wird zugleich der bestehende Altbau nach Baufritz-Standard energetisch optimiert: durch das eigens entwickelte Energie-Wände-Modul, eine All-in-One-Hautechnik-Zelle, die vor Ort nur noch angeschlossen wird, durch Dreifachverglasungen, Dämmung der Fassade, Integration von Sonnenschutz – und bei geschickter Planung auch durch Hitzeschutz dank auskragender Überdachungen und Balkonen. Hier ist Baufritz mit der Expertise bei Neubau, Aufstockung und Anbau, Nachverdichtung und Sanierung führend. Mit einem eingespielten Expertenteam aus Architekten, Statikern, Fachplanern, Ingenieuren und Inneneinrichtern, rund 60 Baubiologen im eigenen Haus und einem



Dank der Baufritz-Systembauweise mit Holzelementen lässt sich das bestehende Gebäude unkompliziert und in kürzester Zeit architektonisch hochwertig erweitern. Fotos (2): Baufritz

Montageteam von Spitzen-Handwerkern. Bauherren können direkt in Planung und Umsetzung starten. Auch in der Produktion und der Errichtung des Gebäudes ist man beim vielfach ausgezeichneten Haushersteller dank der perfektionierten Systembauweise mit Holzelementen besonders akkurat und schnell. Mit der Aufwertung des Eigenheims können Besitzer von Bestandsimmobilien künftig mit einem enormen Einsparpotenzial bei den Energiekosten rechnen – und profitieren von mehr Wohnraum.

Das Ergebnis: ein harmonisches Ensemble, bei dem Bestand und Ergänzung sich als gelungene Einheit präsentieren. Die Architekten von Baufritz sind Experten in der Entwicklung von Lösungen, die Privatsphäre schaffen und gewachsene Umgebungen respektieren.

Stichwort Nachverdichtung: Zugunsten der Natur denken mit Ersatzneubau anstelle neuer, wertvoller Fläche am Siedlungsrand.

Die schönsten Grundstücke sind oftmals bereits bebaut, wenn auch teilweise in marodem Zustand. Die Lösung kann ein Ersatzneubau sein, der sich in das vorhandene Grundstück feinfühlig eingliedert. Auch für Nachverdichtungen gilt Holzbauspezialist Baufritz aus Erkeim als erste Adresse, selbst wenn dem bauliche Herausforderungen entgegenstehen: eine scheinbar unzugängliche Baulücke, ungünstig geschnittene Restgrundstücke, Hanglagen oder enge Gassen. Die vielen Vorteile wiegen das auf, wenn der richtige Baupartner die Nachverdichtung plant. Schließlich kann das energetisch und architektonisch überzeugende Bauen die

Alternative zur weiteren Flächenversiegelung sein. Und auch mit der Maßgabe der Energieeffizienz ist der Ersatzneubau oft die Alternative zur mühevollen Wahrung von Altbestand.

Neu Bauen? Bauherren können wieder mit Fördermöglichkeiten für den Holz-Fertigbau planen. Schnelle Antragstellung kann entscheidend sein.

Seit 1. März 2023 können über das Programm „Klimafreundlicher Neubau“ (KFN) des Bundes attraktive Fördergelder für die umweltpolitisch geforderte Nachverdichtung in Anspruch genommen werden. Wenn die Nachhaltigkeitskriterien erreicht und nachgewiesen werden können, können zinsvergünstigte Förderkredite bereits ab einem Sollzins von 0,01 Prozent pro Jahr

beantragt werden. Es ist davon auszugehen, dass die Fördertöpfe auch dieses Mal schnell zur Neige gehen. Der Holzhaushersteller Baufritz ist vorbereitet. Baufritz-Geschäftsführerin Dagmar Fritz-Kramer erkennt einen großen Zeitvorteil, denn: „Mit Sicherheit heißt es schnell sein. Die Nachweise müssen dem Baupartner bereits vorliegen.“ Wichtig wird sein, umgehend in die Planung zu gehen und in Zusammenarbeit mit dem Fertighaushersteller Baufritz die Anträge direkt vorzubereiten. Als Experte für die serielle Fertigung ist Baufritz hier immer weit voraus.

Weg von der Zersiedelung. Ja zu neuem Wohnraum.

Die Holzrahmenbauweise, wie Baufritz sie perfektioniert hat, ist bei der Nachverdichtung, bei Anbauten und Aufstockungen mit immensen Vorteilen verbunden. Denn beim Bauen im Bestand sind die Anforderungen und Vorgaben oft vergleichsweise hoch. Bei Baufritz werden die Bauteile in der Manufaktur vorgefertigt, schnell und routiniert durch die eigenen Monteure aufgestellt, mit der Maßgabe der sauberen Baustelle. Die Bauzeit ist im Vergleich zum Massivbau deutlich kürzer, das Raumklima im Holzbau nachhaltig gesund. Die Belastung für die Nachbarn in der gewachsenen Wohnumgebung? Äußerst gering. Die Wohnqualität? Maximal.

Immer eine Option für Refinanzierung und Investition: das Baufritz-Mehrfamilienhaus

Zusätzlichen Wohnraum schaffen, das zahlt sich auch für größere Vorhaben aus – so kann der Bauherr gleichzeitig investieren und sein Mehrfamilienhaus durch Mieteinnahmen refinanzieren.

Sie wollen die Lösungen von Baufritz zur energieeffizienten Nachverdichtung kennenlernen?

Lassen Sie uns gemeinsam planen. Telefon +49 (0) 83 36 – 900 150 oder E-Mail energiewende@baufritz.de



BAUFRITZ
WIR BAUEN GESUNDHEIT



Innerstädtische Nachverdichtung als Alternative zu Zersiedelung und weiterer Flächenversiegelung.

SCHRITT FÜR SCHRITT INS CO₂-FREIE HAUS

Heute schon an morgen denken: Ab 2050 gelten andere Grenzwerte

Die Bundespolitik hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt: Bis 2050 soll der CO₂-Ausstoß um 80 bis 95 Prozent gesenkt werden. Dies wird notwendig sein, um eine Klimakatastrophe zu verhindern. Doch was bedeutet das für Hauseigentümer? Sie werden irgendwann ohne fossile Energien, ohne Heizöl und Erdgas auskommen müssen.

Bis 2050 sind es noch mehr als 30 Jahre, doch wenn man die Lebensdauer der einzelnen Komponenten eines Hauses betrachtet, ist klar: Wer heute baut oder saniert, sollte das Jahr 2050 schon vor Augen haben. Das Rezept für den Hausbesitzer und Bauherren ist dabei ganz einfach, erprobt und wirtschaftlich: Man sollte für eine gut gedämmte und luftdichte Gebäudehülle sorgen, dreifach verglaste Fenster und eine Lüftungsanlage einbauen, auf ein Heizsystem ohne fossilen Brennstoff setzen und mithilfe einer Photovoltaikanlage selbst Strom produzieren.

Basis: gute Dämmung

Die Ideallösung ist also eine Komplettanierung oder ein energieoptimierter Neubau - damit blicken Hausbesitzer möglichen Energiepreiserhöhungen auch gelassen entgegen. Bauexperten weisen in diesem Zusammenhang immer wieder darauf hin, dass eine gut wärmegeleitete Gebäudehülle die Basis für niedrige Energiekosten und ein gutes Raumklima ist. Wenn sanieren, dann richtig, lautet der Rat.

Natürlich ist dies nur selten auf einmal so umsetzbar. Aber immer, wenn eine Sanierung ansteht, empfiehlt es sich, die bestmögliche Qualität umzusetzen. Also wenn die Fassade saniert wird, sollte eine Wärmedämmung angebracht werden. Wenn eine neue Heizung nötig



Strom selber zu erzeugen ist ein wichtiger Baustein für eine zukunftsfähige Energieversorgung des eigenen Hauses.

Foto: Grafvision – stock.adobe.com

ist, sollte man sich einen Umstieg auf erneuerbare Energien überlegen. Es bietet sich etwa eine Pelletheizung an - eine nachhaltige und CO₂-neutrale Lösung, vor allem, wenn man Holzpellets aus heimischer Produktion verwendet.

Niedrige Vorlauftemperatur

In einem gut gedämmten Haus mit einem Heizsystem, das mit einer niedrigen Vorlauftemperatur auskommt, ist die Wärmepumpe eine Alternative zu einer konventionellen Heizung. Sie nutzt

die Umgebungswärme aus der Erde, dem Grundwasser oder aus der Luft und heizt so das Haus. Generell arbeitet die Wärmepumpe umso effizienter, je geringer der Temperaturunterschied zwischen der Wärmequelle wie Grundwasser oder Erdreich und der benötigten Temperatur ist. Daher sorgt die Wärmepumpe vor allem bei Gebäuden mit energieoptimierter Hülle und Heizsystem mit niedrigen Vorlauftemperaturen sehr effizient und kostensparend für warme Räume. Flächenheizungen wie Fußboden-, Wand- oder Deckenheizungen mit einer Vorlauf-

temperatur von maximal 40 Grad sind wie geschaffen dafür. In einem Altbau mit schlechter Wärmedämmung und einem Heizsystem mit hohen Vorlauftemperaturen steigen der Strombedarf der Wärmepumpe - und damit die Heizkosten - stark an.

Selbst Strom erzeugen

Bei den aktuell günstigen Preisen für Photovoltaikanlagen ist auch der Einstieg in die eigene Stromerzeugung wirtschaftlich attraktiv und ein wich-

tiger Baustein für eine zukunftsfähige Energieversorgung des eigenen Hauses. Besonders lukrativ ist die Eigenstromproduktion, also wenn möglichst viel des Solarstroms selbst genutzt wird. Der Strom kann für Elektrogeräte im Haushalt verwendet werden. Der überschüssige Solarstrom lässt sich im Sommer außerdem für die Warmwasserbereitung oder zum Aufladen des Elektroautos nutzen. Oder er wird gegen eine kleine Vergütung ins Netz eingespeist.

Quelle: eza!

SANIEREN VS. ABREISSEN

Entscheidungshilfe: Wann ein Neubau die bessere Lösung ist

Alte Häuser haben Charme, aber auch gravierende Nachteile. Der Wohnkomfort entspricht nicht mehr heutigen Ansprüchen, die Zimmer und Fenster sind klein und in den Räumen wird es nie richtig warm - obwohl der Energieverbrauch erschreckend hoch ist. Wer ein älteres Haus erbt oder kauft, steht mitunter vor der Frage: Soll ich das Gebäude aufwendig sanieren oder gleich abreißen und ein neues Haus auf dem Grund errichten?

Beide Varianten haben Vor- und Nachteile. Erst nach einem sorgfältigen Abwägen aller Argumente kann die bestmögliche Entscheidung getroffen werden.

Neubau teuer, aber ...

In finanzieller Hinsicht ist in der Regel der Neubau teurer - insbesondere wenn das Bestandsgebäude in gutem Zustand ist und nur Einzelmaßnahmen notwendig sind, meist aber auch dann, wenn im Rahmen einer Komplettanierung inklusive energetischer Optimierung richtig Geld in die Hand genommen wird und vom Altbau im Extremfall nur noch der Rohbau genutzt werden kann. Bei der Neubauvariante darf nicht unterschätzt werden, dass sich allein die Abrisskosten locker auf weit über 10.000 Euro summieren können.

Manchmal warten jedoch bei einem Umbau böse Überraschungen. Im Lauf der

Arbeiten können Probleme auftauchen, die nicht absehbar waren und Mehrkosten verursachen, die die Finanzierung ins Wackeln bringen. Beim Neubau sind in den Ausgaben dagegen gut kalkulierbar. Zudem profitiert der Bauherr von einer langen Phase, in der im Normalfall keine Sanierung mehr nötig ist.

Nach eigenen Vorstellungen

Was ebenfalls für die „Radikallösung“ spricht: Man kann sein neues Zuhause nach den eigenen Vorstellungen planen, in einem Bestandsgebäude sind die Gestaltungsmöglichkeiten dagegen limitiert. Die eine oder andere Innenwand kann vielleicht entfernt werden, aber die Statik setzt in architektonischer Hinsicht immer wieder Grenzen. Um einen Altbau zu vergrößern, müssen zudem Erweiterungsbauten dazugestellt werden.

Aus ökologischer Sicht darf nicht vergessen werden, dass ein Abriss sehr viel „graue Energie“ vernichtet. Diese war nötig, um das bestehende Haus aufzubauen und die Baustoffe herzustellen. Durch Dämmungen an Fassade und Dach, den Austausch von Fenstern und alter Heizung kann ein Bestandsgebäude energetisch gesehen auf Neubauniveau gebracht werden, was Energieverbrauch und Wohnkomfort angeht.

Ein Faktor, der bei der Antwort auf die Frage „Abriss oder Sanierung?“ oft eine

entscheidende Rolle spielt, ist die emotionale Komponente: Handelt es sich um das Elternhaus, in dem man aufgewachsen ist und an dem Kindheitserinnerungen hängen, kann es sehr schwerfallen, alles dem Erdboden gleichzumachen.

Es empfiehlt sich auf jeden Fall, einen Planer oder Architekten zurate zu ziehen, der über reichlich Erfahrung beim Thema Altbauanierung verfügt, um eine fundierte Kosten-Nutzen-Analyse erstellen zu können.

Quelle: eza!



Ein Vorteil beim Neubau ist, dass im Normalfall lange Zeit nicht saniert werden muss.

Foto: js-photo – stock.adobe.com

EIN HERZ FÜR BIENEN UND FALTER

Lichtverschmutzung: So wird das Outdoor-Wohnzimmer umweltfreundlich



Sind Bienen nachts zu viel künstlichem Licht ausgesetzt, verlieren sie die Orientierung oder sterben sogar, wenn sie einer Lampe zu nahe kommen.

Foto: Serenkonata – stock.adobe.com

Noch ist es eine Weile hin aber: Sommerzeit ist Gartenzeit - nicht nur untertags, sondern auch abends. Heutzutage werden aber Wege und Terrassen nicht nur dann beleuchtet, wenn Gäste zum Grillen kommen oder man einen lauen Sommerabend mit der Familie im „Outdoor-Wohnzimmer“ genießen will. In immer mehr Gärten brennt jede Nacht von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang Licht.

Klingt erst einmal alles gut. Aber die Sache hat einen Haken. Naturschützer beklagen eine stetig zunehmende Lichtverschmutzung. Laut Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) nimmt die Lichtverschmutzung jedes Jahr um sechs Prozent zu. Und darunter leidet nicht nur eine Vielzahl von Insekten, sondern letztendlich auch unsere Pflanzenwelt.

aus der Falle nicht mehr herausfinden. Das alles hat gravierende Folgen für die Botanik. Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass durch Lichtverschmutzung die Bestäubungsleistung der heimischen Insekten bereits deutlich abgenommen hat. Bienen, die nicht nachtaktiv sind, können das nicht kompensieren.

Viele Schmetterlinge und Nachtfalter machen sich erst nach Sonnenuntergang auf den Weg zu den Pflanzen. Beispielsweise werden Orchideen, Lilien und Hyazinthen vor allem von Nachtfaltern bestäubt. Doch häufig kommen sie nicht weit, da sie an Laternen oder anderen Kunstlichtern hängen bleiben. Das ist auch der Grund, warum viele Insekten nicht auf Partnersuche gehen können.

Um die Lichtverschmutzung einzudämmen, sollte man als Gartenbesitzer also möglichst sparsam mit Lichtquellen umgehen - und wenn nötig, dann am besten Solarleuchten mit Bewegungsmeldern verwenden, die nur dann leuchten, wenn wirklich Licht benötigt wird. Zudem sollte man Lampen wählen, die im Gegensatz zu Solarkugeln nur nach unten leuchten und die damit Streuverluste vermeiden. Wichtig ist auch, dass warmweiße Leuchtmittel mit weniger als 3000 Kelvin Farbtemperatur eingesetzt werden. Sie locken kaum Insekten an. Außerdem ist darauf zu achten, dass der Leuchtkörper gut abgeschirmt, kalt und geschlossen ist und nicht in Sträucher scheint.

Bewegungsmelder sollten nicht nur bei Solarleuchten, sondern auch bei Lam-

pen vor Hauseingängen und Garageneinfahrten verwendet werden, wenn die ans Hausströmnetz angeschlossen sind. Damit lässt sich die Lichtverschmutzung verringern - aber nicht der Energieverbrauch. Was viele nicht wissen: Bewegungsmelder sind 24 Stunden aktiviert und benötigen in dieser Zeit permanent Strom, nicht viel, aber doch etwas mehr als wenn man eine LED-Lampe die ganze Nacht brennen lassen würde.

LED statt Halogen

Unbedingt austauschen sollte man im Übrigen Halogenstrahler. Sie zählen zu den großen Energieverbrauchern. Energieeffiziente LED-Leuchtmittel sind auch hier die erste Wahl.

Quelle: eza!

(UN)HEIMLICH

Stromfresser: Wie man sie findet

Wer Strom sparen will, sollte in seinem Haushalt zuallererst nach elektrischen Wärmezeugern Ausschau halten. Das können Warmwasserboiler, Elektrodielektroventilatoren und Heizlüfter sein. Letztere waren plötzlich der absolute Renner, als der Gaspreis zu steigen begann. Dabei vergessen die Käufer, dass Heizen mit Strom immer noch deutlich teurer ist und die Geräte sehr viel Strom verbrauchen. Das zeigt folgendes Rechenbeispiel: Lässt ein Heizlüfter mit maximaler Leistung von 2000 Watt täglich fünf Stunden lang, verbraucht das 300 Kilowattstunden (kWh) Strom im Monat und kostet deutlich über 100 Euro pro Monat.

Es gibt auch heimliche Stromfresser, die unbemerkt im Keller ihr Unwesen treiben - zum Beispiel die veraltete, ineffiziente Heizungsumwälzpumpe. Sie läuft während der gesamten Heizperiode und verursacht dabei Stromkosten von 100 Euro oder mehr. Der Energieverbrauch sinkt mit einer modernen Hocheffizienzpumpe um bis zu 90 Prozent. Ebenfalls ein Dauerläufer im Untergrund ist die Zirkulationspumpe. Sie lässt das heiße Wasser zwischen dem Warmwasserspeicher und den Zapfstellen zirkulieren, damit sofort heißes Wasser aus den Anschlüssen fließt. Dieser Komfort verbraucht allerdings rund um die Uhr Strom und Heizenergie. Auch hier gibt es Einsparmöglichkeiten. Zum einen lässt sich mit einer Zeitschaltuhr die Zirkulationspumpe auf den individuellen Tagesablauf anpassen. Alternative ist der Einbau einer bedarfsgesteuerten Zirkulationspumpe, die nur dann arbeitet, wenn tatsächlich warmes Wasser verbraucht wird.

Thema Beleuchtung: Man mag es kaum glauben, aber tatsächlich sind immer noch in vielen Haushalten Glühlampen

im Einsatz. Diese gehören unbedingt durch LED-Lampen ersetzt, die nur einen Bruchteil an Strom benötigen. So schwer das vielleicht auch fallen mag, aber Restbestände von Glühlampen, selbst wenn sie noch originalverpackt im Keller lagern, können gleich mit entsorgt werden - natürlich sortenrein: Die Glühlampe gehört in den Restmüll, der Verpackungskarton ins Altpapier. Selbst alte Energiesparlampen, die zwei, drei Minuten benötigen, bis sie ihre volle Leuchtkraft entfalten, gehören ausgemustert. Sie sind nervig und verbrauchen zudem mehr Strom als moderne LED-Lampen. Für betagte Energiesparlampen ist übrigens der Wertstoffhof die passende Endstation. Apropos: Halogen-Deckenfluter mit 150 bis 300 Watt Leistung zählen ebenfalls zur Gattung Stromfresser. Auch hier raus damit und durch passende LED-Leuchtmittel ersetzen.

WLAN-Router

Beträgt der Anteil der Beleuchtung am Stromverbrauch in deutschen Haushalten im Schnitt circa zehn Prozent, liegt der von Unterhaltungselektronik und Informationstechnik häufig bei über 20 Prozent. Neben Fernseher, Multimedia-Anlage und PC ist dabei der WLAN-Router ein wichtiger Faktor. Im Dauerbetrieb, 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche, haben manche Geräte mit 20 Watt Leistung einen jährlichen Stromverbrauch von bis zu 175 Kilowattstunden.

Daher der Tipp: schon beim Kauf eines WLAN-Routers unbedingt auf den Stromverbrauch achten. Auch im Betrieb gibt es Einsparmöglichkeiten - zum Beispiel indem man dem Router, aber auch sich selbst nachts eine WLAN-Pause gönnt. Viele Router verfügen über eine Zeitschaltfunktion. Quelle: eza!

Alpenstraße 15
87700 Memmingen

Info@eisen-braun.de 08331-9525-0

facebook.com/eisenbraunmbh

Eisen Braun GmbH

Schrott- und Metallgroßhandel

Seit knapp 100 Jahren Recycling für den Ressourcen- und Umweltschutz

- Individuelle Entsorgungskonzepte für Industrie, Handwerk und Privat
- Containerdienst
- Industriearbeitsbrüche
- Neu- und Baustahlhandel

Wir schließen den Rohstoffkreislauf.

Wussten Sie schon, dass die Herstellung einer Tonne Stahl aus Schrott 1,67 t CO₂ gegenüber der Herstellung aus Eisenerz einspart?

www.eisen-braun.de

vwe energie
so nah!

Nachhaltig sicher versorgt - mit VWEW-energie

Wir investieren in eine klimafreundliche Stromerzeugung und nutzen die Kraft des Wassers, der Sonne und des Windes.

Unser Ziel:
Die Versorgung unserer Kunden mit Ökostrom.

Energie aus der Region, Energie für die Region.

www-energie.de

RAINDL

NATÜRLICH BAUEN

WIR BAUEN INDIVIDUELL UND NACHHALTIG

Bist DU ein Freiluftjunkie und willst hoch hinaus?
Aktuell suchen wir
MEISTER | GESELLEN | BAUHELPER

HOLZBAU RAINDL GMBH & CO. KG
NATÜRLICH BAUEN
info@holzbauraindl.de
08323 / 958 96-0
An der Illerau 7b
87509 Immenstadt
www.holzbauraindl.de

Besuche uns auf:

„HOLZHÄUSER SIND EINE GROSSARTIGE MÖGLICHKEIT FÜR DEN KLIMASCHUTZ“

Prutscher: klimaschonendes, gesundes und behagliches Wohnen, kompetent gelöst



Max Prutscher
Foto: Christian Schneider Photography

Immer öfter entscheiden sich Häuslebauer für nachhaltiges Bauen und damit für Holz – nicht zuletzt wegen seines enormen Potenzials für klimaschonendes, gesundes und behagliches Wohnen. Dass damit nicht nur Ein- und Mehrfamilienhäuser, sondern auch Gewerbebauten und öffentliche Gebäude mit moderner und individueller Ästhetik entstehen, ist nur einer von vielen Vorteilen des Baustoffes.

Wohn-, Schlaf- oder Badezimmer: Holz reguliert auf natürliche Weise das Klima im Haus – und das der Natur. Dies gilt insbesondere für Holzhäuser wie die von Maximilian Prutscher, Geschäftsführer der Prutscher Holzbau GmbH in Oy-Mittelberg. Sein Unternehmen baut seit Jahren individuelle, ökologische und energieeffiziente Massivholzhäuser. Seine Kunden schätzen die Expertise und die Erfahrung seines Teams, die es in 20 Jahren beim Bau von Massivholzhäusern gesammelt hat. Das Team steht Bauherren und -frauen bis zur Schlüsselübergabe mit Rat und Tat zur Seite: bei der Wahl des Bauplatzes, der Planung und Finanzierung, der Wahl der staatlichen Förderung.

Sparen und Wohlfühlen

Prutscher hat schon große Hotelanlagen, Hochhäuser und einzigartige Einfamilienhäuser aus Holz gebaut. Er kennt die Vorteile der Holzbautechnik für Geldbeutel und Gesundheit derer, die darin wohnen: „Holz hat hervorragende Dämmeigenschaften“, erklärt er. Die Häuser werden weniger beheizt, das ist ihr klares Plus in punkto Kosteneffizienz.“ Sein Unternehmen verwendet ausschließlich biologische Materialien, weshalb das verwendete Holz seine baubiologischen Eigenschaften in vollem Umfang entfalten kann.

Auch der Feuchtigkeitsaustausch im Haus ist besser: Holzwände entziehen Wänden Feuchtigkeit, also sinkt die Gefahr von Schimmelbildung und damit das Risiko für Schädigungen der Gesundheit. Das Prutscher Klimaholzhaus ist derart konzipiert, dass das Massivholz seine natürlichen klimaregulierenden Fähigkeiten optimal auspielen kann: Temperatur und Luftfeuchtigkeit behalten ein behagliches Niveau. Das physiologisch günstige Klima beugt Atemwegsbeschwerden und Allergien vor.

Kürzere Bauzeiten, neueste Technik

Bei der Bauzeit lohnt sich der Vergleich zwischen Holzhaus und Häusern aus Ziegel und Beton: Die Bauzeit der Holzhäuser von Prutscher ist kürzer, weil im eigenen Werk fertige Segmente hergestellt werden. Prutscher beschäftigt unter anderem im Einfamilienhausbau erfahrene Architekten,

Ingenieure, Statiker und Zimmerleute. Seine Bauten stammen aus einer Hand; sein Team erfüllt individuelle Wünsche von Kunden auf den Punkt genau. Dabei spielen CAD-Arbeitsplätze und die neueste CNC-Technik eine wichtige Rolle: „Das ermöglicht uns wirtschaftliches und ressourcensparendes Bauen“, erklärt Prutscher, „und davon profitieren unsere Kunden, aber auch die Umwelt.“

Weniger klimaschädliches CO₂

Ökologisches Bauen wird bei Prutscher Holzbau großgeschrieben. „Holzhäuser sind Häusern aus Ziegeln und Beton in punkto Ökologie weit überlegen“, sagt Prutscher. „Die Herstellung von Zement und Ziegeln verursacht enorme Mengen an CO₂. Demgegenüber steht die günstige CO₂-Bilanz des nachwachsenden Rohstoffes Holz. Beim Bau von Holzhäusern entsteht wesentlich weniger klimaschädliches CO₂.“

Außerdem bindet Holz CO₂, rund eine Tonne des klimaschädlichen Gases pro Kubikmeter Holz, so der Richtwert. Das Holzhaus ist ein CO₂-Speicher. „In einem Prutscher-Einfamilienhaus mit rund 180 Quadratmetern sind etwa 72 Kubikmeter Holz verbaut. Das entspricht einer CO₂-Speichermenge von circa 52 Tonnen. Forst man in dem Maße wieder auf, wie man Bäume für den Bau des Hauses entnommen hat, kann bei manchen Holzhausern nach einigen Jahrzehnten sogar eine positive CO₂-Bilanz gezogen werden“, rechnet Prutscher vor.

Klimaschutz bis zum Abriss

Der Bau des Hauses und die Aufforstung der Waldfläche, auf der die Bäume für den



Prutscher Holzbau liegt idyllisch in Oy-Mittelberg. Foto: Kees van Surksrum

Förderung nachhaltiges Bauen

Bauherren und Bauherren nachhaltiger Häuser können mit staatlicher Unterstützung rechnen: Bei neuen Förderungen liegt der Fokus beim Bau von Einfamilienhäusern vor allem auf Nachhaltigkeit. Prutscher Holzbau ist für die förderfähigen Qualitätssiegel „Nachhaltiges Gebäude Plus“ (QNG-PLUS) und „Nachhaltiges Gebäude Premium (QNG-PREMIUM)“ zertifiziert. Nachhaltigkeit bei Produktion und Materialien ist Voraussetzung für die Förderung. Nur wer den gesamten Produktionszyklus nachhaltig gestaltet, erhält das Qualitätssiegel „Nachhaltiges Gebäude“. Außerdem können Fördermöglichkeiten zu Photovoltaik-Anlagen oder energieeffizienter Haustechnik ausgeschöpft werden.

Smartes Wohnen

Im Unternehmen Prutscher wird die positive ökologische Bilanz des Holzhauses durch moderne Haustechnik ergänzt: „Wir stimmen Photovoltaik, Energiespeicher und Wärmepumpe individuell auf den Haushalt ab“, erklärt Prutscher. Seine technischen Anlagen registrieren Verbrauchsspitzen und regulieren das Raumklima selbstständig, beispielsweise durch eigenständiges Lüften. „Das schont nicht nur die Umwelt, sondern ist auch komfortabel!“ In vielen Häusern steht ein Holzofen. Das wertet das Wohnzimmer optisch auf und sorgt für wohlige und nachhaltige Wärme.

Weitere Informationen
Prutscher Holzbau GmbH,
Gewerbepark 1, 87466 Oy-Mittelberg,
083 66 / 98 48 00,
info@prutscher-holzbau.de,
www.prutscher-holzbau.de





Dein Wohlfühlhaus




Prutscher
Holzbau in Perfektion

Die Vorteile: Massivholzbauweise → kein Fertighaus • individuelles Design • ökologisch gutes Raumklima • niedriger Energieverbrauch • förderfähig → Zuschüsse und günstiger KfW-Zins

www.prutscher-holzbau.de

MIT GRUNDWASSER ODER ERDWÄRME

Wärmepumpe: Alternative zur konventionellen Heizung

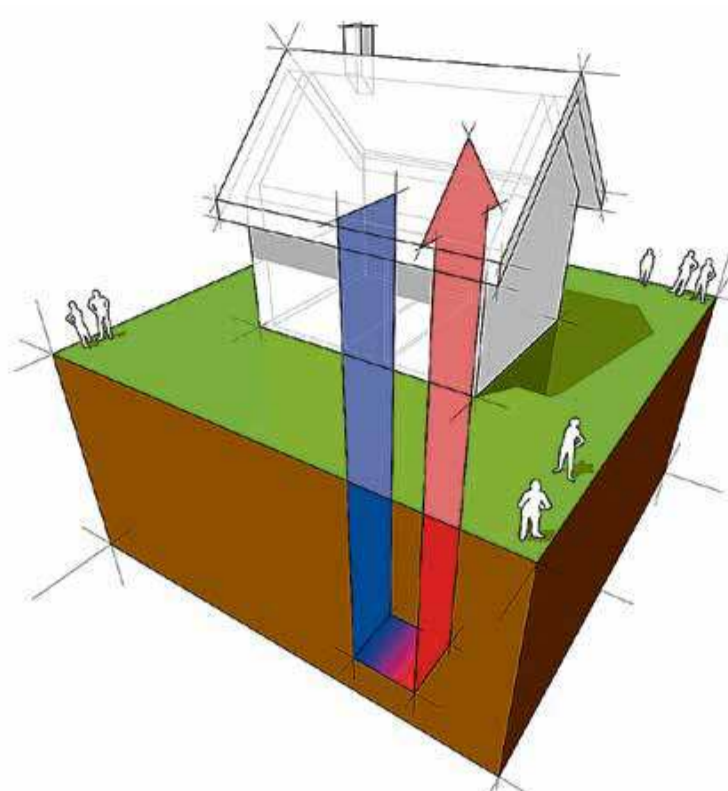


Illustration: Slavomir Valigursky – stock.adobe.com

Mit Wasser statt mit Öl heizen? Ja, das geht. Möglich wird das durch moderne Wärmepumpen. Sie sind eine sehr umweltfreundliche Alternative zur konventionellen Heizung mit Öl oder Gas und kommen in hochwärmedämmten Gebäuden immer häufiger zum Einsatz, insbesondere bei Neubauten, aber auch verstärkt bei hochwertig sanierten Bestandsgebäuden.

Wärmepumpen nutzen die Umgebungswärme. Als Wärmequelle kommen dabei die Luft, die Erde oder eben das Grundwasser infrage. Am effektivsten arbeitet die Grundwasser-Wärmepumpe. Sie profitiert davon, dass das Grundwasser ganzjährig sieben bis 15 Grad warm ist, also ein besonders hohes Energieniveau aufweist.

Wie ein umgekehrter Kühlschrank

Und so funktioniert eine Wärmepumpe mit Grundwasser: Über einen Förderbrunnen wird aus sechs bis 20 Meter Tiefe Grundwasser aus dem Boden entnommen und der Wärmepumpe zugeführt. In der Wärmepumpe zirkuliert ein Kältemittel, das dem Grundwasser die Wärme entzieht und dabei verdampft. Das abgekühlte Grundwasser wird anschließend über einen sogenannten Schluckbrunnen wieder zurückgeführt. Das jetzt dampfförmige Kältemittel wird in einem mit Strom betriebenen Kompressor verdichtet. Dadurch erhöht sich die Temperatur des Kältemittels so weit, dass die Wärme über einen Wärmetauscher an das Heizsystem abgegeben wird. Am besten geeignet sind dafür Flächenheizungen wie Fußboden-, Wand- oder Deckenheizungen, die mit einer niedrigen Vorlauftemperatur auskommen. Bei einem nachträglich gut gedämmten Altbau können aber auch die vorhandenen Heizkörper ausreichen, wenn diese nach der Wärmedämmung des Gebäudes mit einer niedrigeren Temperatur auskommen.

Im Grunde ist die Grundwasser-Wärmepumpe eine Art umgekehrter Kühlschrank und arbeitet sehr effizient. Es muss deutlich weniger elektrische Energie als bei der Luftwärmepumpe eingesetzt werden. Grundvoraussetzung ist allerdings, dass die geologischen Gegebenheiten passen – sprich: Es muss ausreichend fließendes Grundwasser vorhanden sein, was in unserer Region an vielen Standorten der Fall ist. Daneben ist die Qualität des Grundwassers entscheidend. Es darf nicht zu viel Eisen oder Mangan enthalten. Ansonsten drohen Ablagerungen im Wärmetauscher und im Schluckbrunnen. Man spricht hier von einer Verockerung.

Aufgrund der guten geologischen Datenbasis für unsere Region ist bei kleineren Objekten – wie Ein- oder Zweifamilienhäusern – häufig keine Probebohrung notwendig. Dennoch ist der Planungsaufwand für eine Grundwasser-Wärmepumpe relativ hoch. Hausbesitzer oder

Bauherren, die über den Einbau einer Grundwasser-Wärmepumpe nachdenken, sollten auf jeden Fall frühzeitig ein Bohrunternehmen oder einen qualifizierten Brunnenbauer einbinden. Falls die Voraussetzungen erfüllt sind, kümmert sich der Fachmann in der Regel auch um die Genehmigung. Denn die Errichtung eines Förderbrunnens und die Nutzung des Grundwassers als Wärmequelle erfordert eine wasserrechtliche Bewilligung seitens des örtlichen Wasserwirtschaftsamtes.

Die Anschaffungs- und Erschließungskosten für eine Grundwasser-Wärmepumpe sind vergleichsweise hoch. Demgegenüber stehen aber sehr niedrige Betriebskosten, sodass sich die Anfangsinvestition – rund 30.000 Euro für ein Einfamilienhaus – auszahlt, zumal es attraktive staatliche Fördergelder gibt, sowohl im Neubau- als auch im Sanierungsbereich. Beim Austausch einer Ölheizung gegen eine Grundwasser-

Wärmepumpe übernimmt der Staat beispielsweise bis zu 50 Prozent der Kosten.

Und noch ein Hinweis: Grundwasser-Wärmepumpen können nicht nur äußerst effizient Wärme erzeugen, sondern im Sommer auch zur Kühlung der Räume genutzt werden – was in Zeiten des Klimawandels und heißer werdender Sommer ein wichtiges Argument ist.

Erdwärme nutzen

Bei Geothermie handelt es sich ebenfalls um eine klimaneutrale und sehr effiziente Alternative zur konventionellen Heizung und Warmwasserbereitung mit Gas oder Öl.

Die Funktionsweise ist der einer Grundwasser-Wärmepumpe ähnlich, nur dass hier die relativ konstante Temperatur von rund zehn Grad Celsius im Erdreich genutzt wird. Die Wärmeenergie aus dem Boden wird auch hier in der Wärmepumpe über einen Verdampfer auf ein Kältemittel übertragen. Unter Einsatz von elektrischer Energie wird das nunmehr gasförmige Kältemittel verdichtet, sodass sich Druck und Temperatur erhöhen. Am Wärmetauscher wird dann die Wärme an das Heizsystem – idealerweise eine Wand-, Fußboden oder Deckenheizung – abgegeben.

Für die Gewinnung der Umgebungswärme aus dem Erdreich gibt es drei Möglichkeiten. Eine davon ist der Einsatz von Erdkollektoren. Dabei werden in rund 1,5 Meter Tiefe horizontal Kunststoffleitungen in Schleifen verlegt. In den Leitungen fließt ein Gemisch aus Wasser und Frostschutzmittel, das die Erdwärme an die Wärmepumpe überträgt. Der Nachteil von diesen Flächenkollektoren: Sie benötigen viel Platz, in etwa doppelt so viel wie die Wohnfläche. Beträgt diese beispielsweise 140 Quadratmeter, entspricht das einer Kollektorfläche von circa 280 Quadratmetern. Zudem sind trockene, sandige Böden nicht für diese Form der Wärmeabgabe geeignet.

Als Alternative bieten sich Erdwärmekörbe an. Hierbei handelt es sich um zylindrisch aufgewickelte Rohrschlangen, die man in 1,5 bis 3,5 Meter Tiefe im Boden versenkt. Da in der Regel vier bis sechs solcher Erdwärmekörbe für die Heizlast in einem Einfamilienhaus aus-

reichen, benötigt man deutlich weniger Fläche als für Erdkollektoren. Besonders gut eignen sich wasserspeichernde und steinfreie Böden. Die Fläche, unter der die Erdwärmekörbe vergraben sind, sollte nicht verschattet sein. Denn wie viel Wärme die Erdkörbe liefern, hängt unter anderem vom Eintrag oberflächennaher Wärme und Niederschlägen ab. Eine Überbauung ist ausgeschlossen. Gleiches gilt auch bei Erdkollektoren.

Anders bei Erdsonden, wo lange Doppelrohre aus hochbeständigem Kunststoff bei tiefen Erdbornungen eingebracht werden und es anschließend auch möglich ist, ein Gebäude darüber zu bauen. Der Flächenbedarf ist äußerst gering. In den Rohren zirkuliert ebenfalls ein Gemisch aus Wasser und Frostschutzmittel, das die konstant hohe Wärmeenergie aus den tieferen Bodenschichten an die Wärmepumpe abgibt. Je nach Wärmebedarf variiert die Bohrtiefe. Beim Neubau von Ein- oder Zweifamilienhäusern liegt sie meist zwischen 60 und 140 Metern. Gegebenenfalls können auch zwei Erdsonden – dann mit geringerer Tiefe – eingesetzt werden. Die Bodenbeschaffenheit und die hydrologischen Bedingungen sind von entscheidender Bedeutung. In einem Wasserschutzgebiet lässt sich beispielsweise eine Erdsonde nicht realisieren.

Grundsätzlich sind geothermische Anlagen (Grundwasserwärmepumpen, Erdwärmesonden, -körbe und -kollektoren) anzeigepflichtig. Die Anzeige wird durch eine Fachfirma an die zuständige Rechtsbehörde gestellt. Es empfiehlt sich für Bauherren, vor Auftragsvergabe, Kontakt mit der Wasserrechtsbehörde oder dem Wasserwirtschaftsamts aufzunehmen.

Welche der beschriebenen Erdwärmeverfahren am besten geeignet ist, muss im Einzelfall geklärt werden. Daher sollte man auch möglichst früh erfahrene Fachleute in die Planung einbeziehen. Für alle drei Verfahren gilt: Zwar sind die Investitionskosten verglichen mit konventionellen Systemen höher, dafür sind die laufenden Kosten sehr niedrig, was die Anlagen auch wirtschaftlich sehr interessant machen – zumal sie sehr langlebig sind, mehr oder weniger keine Wartung benötigen und es attraktive staatliche Zuschüsse dafür gibt.

Quelle: eza!

SAUBERE ENERGIE MIT ZUKUNFT

WÄRMEpumpe
 ENergie-
 Managemen
 t
 SONNEnergie
 HolzK
 Speiche
 Ei
 Rennerg
 Y

Wärmepumpen
Energiesysteme
Energieerzeugung
Energiespeicher
Energieerzeugung

Wir packen die Energiewende an

Nutzung erneuerbarer Energiesysteme, optimales Energiemanagement im Haus, maximale Unabhängigkeit und Minimierung der Energiekosten.

Dafür stehen wir und sind stolz darauf.

Wir wollen so viele Haushalte wie möglich davon überzeugen, selbst etwas für eine saubere Zukunft zu unternehmen.




Rennergy Systems AG
Einöde 50 | 87474 Buchenberg | Tel. +49 8378 9236-0
info@rennergy.de | www.rennergy.de

WIR STELLEN EIN (m/w/d):

- BAULEITER (TIEFBAU)
- DISPONENT
- FACHARBEITER (HOCH- & TIEFBAU)
- MECHANIKER (LKW, KFZ, LANDMASCHINEN)

WIR BIETEN:

- + SICHERE ARBEITSPLÄTZE BEI GUTEM BETRIEBSKLIMA
- + ATTRAKTIVE VERGÜTUNG & BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE
- + MOTIVIERTE MITARBEITER, DIE IHRE ERFAHRUNG GERNE WEITERGEBEN
- + REGIONALE BAUSTELLEN & KURZE ARBEITSWEGE

WIR FREUEN UNS AUF DEINE BEWERBUNG!

bewerbung@scheibel-fuessen.de WWW.SCHEIBEL-FÜSSEN.DE

Wir planen und bauen Ihr M&M HolzHaus INNOVATIV + NACHHALTIG



Natur+Haus GmbH | Füssener Str. 57 | Nesselwang
Tel. 083 61 92 100 | www.naturplushaus-allgaeu.de



Das Natur Haus

MÜKUSCH EINRICHTUNGEN PLANT WEITER IN DIE ZUKUNFT

Neue Photovoltaikanlage auf dem Firmendach ist in Betrieb – Energiekosten werden erheblich gesenkt

Mükusch Einrichtungen GmbH & Co. KG rüstet alles um und geht somit absolut zukunftsorientierte und energiesparende Wege. Seit 25. November 2022 ist es nun soweit: Die neue Photovoltaikanlage auf dem großen Firmendach der Mükusch Einrichtungen ist in Betrieb. Hiermit werden die Energiekosten erheblich gesenkt.

Zum Laden der Elektrofahrzeuge

Tagsüber laufen die Maschinen in der Werkstatt und die Beleuchtung ist an, das ist genau die Zeit, in der die PV-Anlage Strom produziert. Darüber hinaus gibt es noch mehr Möglichkeiten, Einsparungspotenzial aus der eigenen Stromerzeugung herauszuholen. Beispielsweise gehören zwischenzeitlich zum Fuhrpark bei Mükusch Einrichtungen auch Elektrofahrzeuge, die nun während der Arbeitszeit durch die PV-Anlage aufgeladen werden können.

Die Lüftungs- und Klimatechnik im Unternehmen wird ebenfalls in vollem Umfang durch die Sonnenenergie betrieben. Dies sind die neuesten Investitionen in die Zukunft und das nicht nur wegen der momentanen Entwicklung am Energiemarkt. Auf Energieersparnis setzt die Firma schon viel länger.

Bereits 2016 wurde mit den ersten umwelt- und energietechnischen Neuerungen wie einer neuen Absauganlage begonnen. Mit dieser Anschaffung ist es der Firma gelungen, die Staubemission so zu vermindern, so dass die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich gesichert ist.

Neue Farbnebelabsaugung

Danach folgte die komplette Umrüstung auf LED-Beleuchtung im gesamten Betriebsgebäude, wodurch man eine 60-70-prozentige Energieersparnis erzielt hat. Gefolgt von einer ebenfalls neuen Farbnebelabsaugung in der Oberflächenabteilung auf der Basis von Trockenabscheidung, die eine erhebliche Qualitätsverbesserung der Oberflächen ermöglicht und die



Die Photovoltaikanlage auf dem Dach liefert unter anderem den Strom für die gesamte Lüftungs- und Klimatechnik.

Fotos (3): Petra Mükusch-Lagier

Grundlage einer wirtschaftlichen und gut funktionierenden Entlüftung für alle Bereiche bildet. Sie ermöglicht ebenfalls ein nahezu feinstaubfreies und von Lösungsmitteldämpfen befreites Arbeiten.

Parallel investierte man nach und nach in die allerneuesten Maschinen, umweltfreundlich, energieeffizient und arbeitsleichternd, wie zum Bei-

spiel in eine neue Plattensäge s 45, die die Arbeitsabläufe im Zuschnitt von plattenförmigen Holzwerkstoffen revolutioniert.

Präzise Kantenbearbeitung

Zuletzt nun die Anschaffung der allerneuesten Kantenanleimmaschine. Mit dieser revolutionären Maschine ist die absolut präzise Bearbeitung

von Kanten aller Art möglich. Perfekte Leimfugen, fugenlose Verbindung von Kante und Werkstück für höchste Qualitätsansprüche sowie flexible und absolut effiziente Produktion.

Dies entspricht dem Anspruch und der Philosophie von Mükusch Einrichtungen in Sachen Umweltbewusstsein und Qualität.

Text: Petra Mükusch-Lagier

MÜKUSCH EINRICHTUNGEN
D-87538 Obermaiselstein
Telefon 0049 (0)8 32 63 61 60
info@muekusch.de
www.muekusch.de



Die neue Kantenanleimmaschine ermöglicht das präzise Bearbeiten von Kanten aller Art.



Innovation, Leidenschaft,
Vertrauen, Qualität,
sowie Nachhaltigkeit
und Umweltbewusstsein.

DAS ORIGINAL IN OBERMAISELSTEIN · SEIT 1959

MÜKUSCH EINRICHTUNGEN · D-87538 Obermaiselstein
Tel. 0049 (0) 8326 36160
info@muekusch.de www.muekusch.de

WEGWERFEN? KOMMT NICHT IN FRAGE!

Ehrenamt: Repair-Café im Mehrgenerationenhaus in Memmingen



Gemeinsam wird das Problem gelöst: Nach kurzer Zeit läuft der Super 8 Filmprojektor wieder.
Fotos: Stephanie Hengeler-Zapp

Man drückt auf den Einschaltknopf der Kaffeemaschine, des Radios, des Toasters, der Küchenmaschine – was passiert? Gar nichts. Das Gerät streikt, gibt kein Lebenszeichen mehr von sich. Tja, was nun? Am liebsten würde man sofort losfahren und Ersatz besorgen, denn meist lässt sich das Problem mangels ausreichender elektronischer Fachkenntnisse nicht so einfach, oder eben überhaupt nicht, lösen. Dabei ist das Gerät ja noch gar nicht so alt und eigentlich kann nur eine Kleinigkeit dahinterstecken, warum es den Geist aufgegeben hat? Genau an dieser Stelle kommen sie ins Spiel: Repair-Cafés. Hierher kann man ganz unkompliziert mit seinem defekten Alltags- oder Gebrauchsgegenstand kommen, um diesen unter fachmännischer Anleitung

selbst zu reparieren oder, bei Bedarf, auch ganz in die „Obhut“ des Fachmannes zu geben. Das Mehrgenerationenhaus in Memmingen bietet ein solches Repair-Café etwa vier Mal im Jahr an.

Jeder der kleinen Tische ist übersät mit Werkzeugen und zur Reparatur benötigten Gerätschaften. Hier treffen sich die zwölf ehrenamtlichen Tüftler, um Dinge zu reparieren und wiederherzustellen. Gleich am ersten Tisch wird an einer Kaffeemaschine hantiert. „Nur ein kleines Problem“, erklärt Adalbert Hoffmann, „ein defekter Kontakt.“ Dennoch muss der Elektrotechniker das Gerät erst einmal komplett auseinanderbauen, um den Fehler zu finden. An den Tischen nebenan werden gerade ein alter Filmprojektor und eine anti-

ke Wanduhr unter die Lupe genommen, weiter hinten ein Hoverboard. Oft reicht der technische Daumen, ein Aufmachen, Reinigen, Zumachen oder eine improvisierte Lösung, um das Gerät wieder in Gang zu bringen. „Dennoch brauchen alle, die hier helfen, eine Elektrofachausbildung und haben sogar ihren Meister“, erzählt Günther Kuntz, der das Repair-Café in Memmingen organisiert und mit ins Leben gerufen hat. „Ganz im Kleinen“ habe man angefangen im Rahmen der Seniorengenerationsschaft, in der jährlich rund 8000 Ehrenamtsstunden in den unterschiedlichsten Bereichen geleistet werden. Als dann vor fünf Jahren immer mehr Reparaturarbeiten auf dem Plan standen hätten, habe man sich dazu entschieden, ein Repair-Café einzurichten, so der Maschinenbauingenieur. Über die Jahre habe sich ein tolles, eingespieltes Team an ehrenamtlichen Helfern gebildet. „Es ist einfach schön zu sehen, wenn die Leute mit einem funktionierenden Gerät, das ihnen am Herzen liegt, wieder nach Hause gehen.“

Für die gute Sache

Erste Veranstaltungen, bei denen Alltagsgegenstände gemeinschaftlich repariert wurden, gibt es schon länger, wie zum Beispiel seit Anfang der 2000er die Reparaturtage im Kempodium in Kempen. Die niederländische Umweltjournalistin Martine Postma betitelt das Konzept später unter dem Namen Repair Café und stellt seither eine Anleitung zum Gründen eines solchen unter einer Franchise-Lizenz zur Verfügung.

Für jedes Gerät werden im Mehrgenerationenhaus etwa 30 Minuten Fehler- und Reparatur eingeplant. „Mehr geht nicht“, sagt Kuntz, denn der Zulauf sei enorm. Trotz der begrenzten Zeit

kan sich das Ergebnis sehen lassen: „Unsere Erfolgsquote liegt bei etwa 60 bis 70 Prozent.“ Was nicht repariert werden könne, liege meist an fehlenden Ersatzteilen. „Doch die können die Leute dann besorgen und einfach beim nächsten Mal wiederkommen.“

Die Kaffeemaschine gibt inzwischen wieder gurgelnde Geräusche von sich. „Funktioniert wieder“, freut sich deren Besitzer Wolfgang Angele. Er hätte das Gerät sonst entsorgen müssen. „Ich finde es sehr ärgerlich, Sachen gleich wegwerfen zu müssen. Dabei fehlt oft nur eine Kleinigkeit“, sagt Reparatur Hoffmann, der über 30 Jahre in seinem Beruf als Elektrotechniker gearbeitet hat und sich in seiner Rente nun „für die gute Sache“ einsetzt. Auch der Super 8 Filmprojektor schnurrt und wirft ein Lichtbild an die Wand. „Heute habe ich in der Zeitung gelesen, dass hier repariert wird. Da bin ich spontan gekommen – mit Erfolg“, strahlt Wolfgang Jochmann. Nun könne er endlich wieder seine vielen alten Urlaubsfilme ansehen. Glücklicherweise packt er seinen Filmprojektor ein und gibt eine Spende in die dafür bereitgestellte Box.

Der Andrang ist groß, viele weitere Besucher haben sich inzwischen im Repair-Café eingefunden. Wer nicht gleich an einem der Tische zur Reparatur Platz bekommt, kann sich bei einer Tasse Kaffee und einem Stückchen Kuchen die Wartezeit versüßen. Ganz nebenbei kommt es zu spontanen Gesprächen und zum ungezwungenen Austausch. „Das ist ein wunderbares Miteinander“, schwärmt Birgit Holetschek, Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses. „Und dazu obendrein im Geiste der Nachhaltigkeit.“

Text: Stephanie Hengeler-Zapp



Wolfgang Angele (rechts) freut sich über seine reparierte Kaffeemaschine.



Hier wird das Hoverboard der Enkeltochter untersucht ...



... und auch ein 50 Jahre alter Toaster kann noch „gerettet“ werden.

WOHIN MIT DEM ALTEN HANDY?

Entsorgung: Welche Möglichkeiten es gibt, um Rohstoffe und Ressourcen zu schonen

Bereits die Herstellung eines Smartphones benötigt viel Energie: viel mehr als später das Aufladen des Akkus über die gesamte Nutzungsdauer. Darüber hinaus kommen bei der Produktion wertvolle Rohstoffe wie Gold, Kobalt und seltene Erden zum Einsatz, deren Abbau die Umwelt schädigt. Wer auf Klima- und Umweltschutz Wert legt, sollte sein Smartphone also vor allem so lange wie möglich behalten und einen Sprung im Display reparieren oder einen schwächelnden Akku austauschen lassen. Verlängern lässt sich die Akkuleistung übrigens, wenn man das Handy nicht vollständig auf- oder entladen lässt, ein Ladestatus zwischen 20 und 80 Prozent ist optimal.

Wenn schließlich gar nichts mehr geht, zählen die ausgedienten Handys zum Elektroschrott. Also bitte nicht in den Hausmüll werfen, das schadet der Umwelt und ist sogar verboten. Außerdem können so die wertvollen Rohstoffe nicht wiederverwendet werden. Die Entsorgung ist bei allen Wertstoffhöfen kostenfrei möglich.

Eine weitere Option: Händler mit mindestens 400 Quadratmetern Fläche für elektrische oder elektronische Geräte sowie Supermärkte und Discounter, die Elektrogeräte verkaufen, sind laut Elektro- und Elektronikgerätegesetz verpflichtet, alte Geräte zurückzunehmen. Alternativ können Handybesitzer ihr altes Gerät bei manchen Mobilfunkanbietern abgeben.

Wer gleichzeitig etwas Gutes tun möchte, bringt sein Handy plus Ladekabel zu



Sammlerboxen von Umwelt- oder Sozialorganisationen, die sich um die fachgerechte und nachhaltige Entsorgung kümmern oder im Idealfall das Gerät zum Wiederverkauf aufbereiten. Denn: Auch der Kauf eines gebrauchten Mobiltelefons ist nachhaltig und umweltfreundlich. Für jedes gesammelte Handy geht ein pauschaler Betrag an die jeweilige Organisation. Wichtig: Vor der Abgabe des Handys im Laden oder in der Sammelbox alle Daten löschen und das Gerät auf die Werkseinstellungen zurücksetzen.

Im Sinne der Bewahrung der Schöpfung kann mit der Handy-Spendenaktion je etwas gegen Elektroschrott und für den Frieden tun. Die Kooperationspartner schärfen damit gemeinsam das Bewusstsein im Umgang mit den Ressourcen un-

terser Erde. Den Menschen wird dadurch bewusst, dass die Abgabe eines alten Handys diese Ressourcen schon, die Umwelt vor Ausbeutung schützt, Menschenrechte zu wahren hilft und am Ende hoffentlich dazu beiträgt, dass der Krieg um Bodenschätze irgendwann ein Ende hat.

Die Handyspendenaktion ist für Kolping ein doppelter Gewinn: Mit ihrer Beteiligung schaffen sie mit Unterstützung der vielen Kolpingsfamilien vor Ort ein Bewusstsein für die mit der Rohstoffgewinnung für Handys verbundenen Fluchtursachen. Zudem werden mit jedem gespendeten Handy wertvolle Res-

ourcen wiederverwertet und ein Erlös für weitere Bewusstseinsbildung gewonnen, so Ulrich Vollmer, Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland und der Vorsitzende des Bundesfachausschusses Verantwortung für die Eine Welt. In Kaufbeuren geht die Sammlung weiter und gebrauchte Geräte können an 17 Abgabestellen wie den Wertstoffhöfen, im Eine-Welt-Laden und an vielen weiteren Spendenannahmestellen abgegeben werden. Weitere Infos gibt es unter www.spendeinalteshandy.de und www.kolping.de/handyaktion.

Quelle/Foto: Ergo Group, Kolping Kaufbeuren

FAIRANTWORTUNGSVOLL HANDELN

Fairtrade Towns im Allgäu: von Buchloe bis Wiggensbach

Der Welthandel ist so eng verflochten wie nie. Jedoch sind die Preise der Produkte nicht immer nachvollziehbar. Wie kann Kaffee im Discounter beispielsweise für nur drei Euro angeboten werden, wenn er aus Peru kommt und viele involvierte Hände davon bezahlt werden müssen? Alles hat (s)einen Preis!

In diesem Fall kommen vor allem die Kleinbauern mit ihrer Arbeitskraft und Zeit dafür auf. Fairtrade e.V. hat zum Ziel, das Leben der an der Produktion beteiligten Menschen in den Anbauländern zu verbessern. Kleinbauern, die Mitglieder der Fairtrade Kooperativen sind, profitieren dabei nicht nur von sicheren Löhnen, sondern auch von bezahlten Überstunden, Urlaub, Schulungen und Schutzkleidung für den sicheren Umgang mit Chemikalien.

Mit einem Fairtrade-Mindestpreis werden Fertigungskosten für eine nachhaltige Produktion gedeckt. Eine zusätzliche Prämie kann für soziale, ökologische und ökonomische Projekte, die die Produktion unterstützen, investiert werden. Damit Produkte mit dem Siegel „fair gehandelt“ versehen werden dürfen, gibt es weltweit einheitliche Verfahren, die deren Zertifizierung prüfen. Hierbei wird kontrolliert, ob die Fairtrade-Standards eingehalten und Menschenrechte gewahrt werden und die Fairtrade-Prämie tatsächlich ausgezahlt wird.



Foto: Marco2811 – stock.adobe.com

Wer die faire Produktion unterstützen möchte, kann selbst aktiv werden und beim nächsten Einkauf zum zertifizierten Produkt greifen. Die Initiative „Fairtrade Towns“ spannt den Wirkungsbogen größer. Ganze Ortschaften können ihre Umgebung fairer gestalten und sich als Fairtrade Town betiteln lassen, wenn bestimmte Eckfelder erfüllt sind. Denn gemeinsam lässt sich mehr erreichen als allein.

Der Weg zur Fairtrade Town

Um den Titel „Fairtrade Town“ zu erlangen, müssen insgesamt fünf Kriterien laufend erfüllt sein. Zuerst muss es einen Ratsbeschluss geben, der durch die Kommune verabschiedet wird. Bei allen Sitzungen des Rates sowie im Bürgermeisterbüro muss fair gehandelte Kaffee und ein weiteres faires Produkt ausgeschrieben werden. Des Weiteren soll eine Steuerungsgruppe gebildet werden, die den Weg zur Fairtrade Town begleitet und alle Aktivitäten darüber hinaus koordiniert. Diese muss aus mindestens drei Personen, aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, bestehen.

Ein weiterer Bestandteil ist der Verkauf von mindestens zwei fair gehandelten Produkten im Einzelhandel, Restaurants, Floristen sowie in Cafés. Ebenso müssen öffentliche Einrichtungen, wie Schulen, Vereine und Glaubensgemeinschaften entsprechende Produkte anbieten und darüber hinaus Informations- und Bildungsaktivitäten zum fairen Handel anbieten. Zuletzt muss die Steuerungsgruppe Öffentlichkeitsarbeit leisten und die lokalen Medien stumm über die Ereignisse vor Ort berichten.

Folgende Gemeinden im Allgäu haben diesen Weg bestritten und sind als Fairtrade Town registriert.

Buchloe

In Zusammenarbeit mit der Stadt Buchloe erreichte der Arbeitskreis 2015 die Zertifizierung Buchloes als „Fairtrade Town“. Mittelschule und das Gymnasium wurden als „Fairtrade School“ ausgezeichnet. In diesem Jahr feiert der Weltladen Buchloe sein 30-jähriges Bestehen. Es begann 1993 mit der Gründung des Vereins „Arbeitskreis Eine Welt Buchloe“. Heute bietet der Weltladen Kaffee, Tee und Schokolade,

Lebensmittel, Keramik, Schmuck aus traditionellen Handwerksstätten, Baumwoll- und Alpaka-Kleidung und Lederwaren an – alles fair gehandelt, vieles in Bio-Qualität. Verkaufsschlager – mit Buchloer Rathaus und Stadtwappen auf einer angebrachten Banderole – sind die Stadt-Schokolade, Stadt-Kaffee und fair erzeugte Bio-Bananen. In Buchloe sind der alljährliche ökumenische Gottesdienst zum Auftakt der fairen Woche und Ausstellungen des Weltladens, zuletzt zum Thema „Fair gehandelter Kaffee wirkt – Das Leben und Arbeiten in Burundi“, wiederkehrende Projekte in den vergangenen Jahren.

Durach

Die Gemeinde Durach ist seit dem 8. Oktober 2017 im Register gelistet. Feneberg, Norma und Netto verkaufen ein Sortiment an Produkten zu gerechten Preisen. Sowohl im Café Waldschenke, Gasthof Adler und Hotel Post als auch im Kinderhaus Christophorus und im Seniorenzentrum können Kaffee, Kakao und Eis „fairgeht“ werden. In der örtlichen Schule werden zum Sportunterricht faire Turnbälle benutzt, Unterrichtsstunden zum Thema Fairtrade sowie verschiedene Aktionen um das Thema geplant.

Füssen

Füssen ist seit September 2013 Fairtrade Town. In diesem Jahr steht die Erneuerung des Titels an. In Zukunft sollen verstärkt Hotellerie/Gastronomie und Einzelhandel zum Mitmachen aufgefordert werden. An der Anton-Sturm-Mittelschule findet jede Woche ein fairer Produktverkauf statt. Des Weiteren bietet die Stadt Füssen Mehrwegbecher oder die Füssen-Schokolade an. Verschiedenste Geschäfte in Füssen beteiligen sich mit dem Verkauf von regionalen und/oder fairen Produkten, ebenso die Gastronomie mit fairem Kaffee oder Tee. Im März wurde der Kästner Schule Füssen der Titel „Fairtrade-School“ verliehen. Aktuell wird die Steuerungsgruppe neu aufgestellt, da einige Mitglieder aus Altersgründen ausgeschieden sind. Mit dabei sind Vertreter aus der Stadtverwaltung, Schulen, Kirchen, Hotellerie und Einzelhandel. Die Steuerungsgruppe ist offen für weitere interessierte Mitglieder, um alles auf eine breitere Basis zu stellen.

Haldenwang

Seit dem 23. Juli 2017 kann sich auch Haldenwang zu den Fairtrade Towns zählen. Schon beim ökumenischen Gottesdienst wies man daraufhin, fair miteinander umzugehen. So haben sich neben den Kirchengemeinden auch die Grundschule, Vereine, örtliche Lebensmittelgeschäfte, die Gemeindeverwaltung und Gastronomiebetriebe dazu entschieden, die Ortschaft auf dem Weg zur Fairtrade Town zu unterstützen.

Kaufbeuren

Die Stadt Kaufbeuren ist seit 2015 Fairtrade Stadt. Ein Höhepunkt im vergangenen Jahr war das Festival Utopi.ka Kaufbeuren, das am 23. und 24. September auf dem Tanzfestplatz stattfand. Hier gestaltete die Stadt eine Fairtrade-Straße mit Akteuren im fairen Handel. Aktionen für Kinder im Zelt: faire Säckchen bemalen, eine Pflanzaktion und faire Rosen von Blumen Fürst, veganes Chili von Ireas Cafe, ein Stand mit veganen Burgern von der Barfood und der Unverpacktaden mit einem Quiz. Dieses Jahr gibt es wieder fairen Pausenverkauf am Marien Gymnasium, das auf dem Weg zur fairen Schule ist. Die Produkte werden im Weltladen auf Kommission bezogen. Es gibt auch wieder Bildungsangebote und Workshops über den fairen Handel im Weltladen. Außerdem plant das Team unter anderem ein Event mit fairen Kaufbeurer Fuß- und Volley-Bällen sowie eine Fahrt zu Rapunzel. Auch in Planung ist eine faire Beschaffung in der Stadtverwaltung. 2023 kommt im Oktober wieder die Zertifizierung, so dass Kaufbeuren Fairtrade Stadt bleiben kann.

Memmingen

Memmingen freut sich seit zwei Jahren über das Siegel als Fairtrade-Stadt. Dazu beigetragen haben Einzelhandelsunternehmen, Gastronomiebetriebe, Kirchengemeinden und Vereine – insgesamt 16 an der Zahl. Dazu gehören das bettenstudio Böhler und Henz OHG, der Verein Bocciareno Pallino, die Cityseelsorge, der CVJM Dickeneishausen e.V., Dolcier Patisserie & Gelato, die Evangelisch-Lutherische Versöhnungskirche, GSA (Gesund-Sicher-Arbeiten), Hairartist bei Juls, das Hamptons Café & Bar, das Hotel Falken, die Katholische Pfarreiengemeinschaft, RosaGrün Veggie Deli, die Tchibo-GmbH

gerufen, die auch außerhalb des Ladens angeboten werden können: Der Pfronten-Kaffee und die Pfronten-Schokolade.

Roßhaupten

Die Gemeinde Roßhaupten trägt seit Juli 2014 den Titel. „Wir sind sehr stolz darauf, Fairtrade-Gemeinde zu sein und versuchen natürlich, die Vereine mit ins Boot zu holen“, so Ursel Jörg von der Steuerungsgruppe. In der Dorfzeitung „Drachengebote“ verweist die Gemeinde regelmäßig auf Veranstaltungen und Sitzungen und animiert, Fairtrade-Produkte zu verwenden. Mit der Schule wird einmal jährlich ein Kuchenverkauf mit Infostand veranstaltet, um aufzuzeigen, was Fairtrade überhaupt ist. Besonders hervorzuheben ist der Besitzer vom Lebensmittelgeschäft „nahkauf“. Erich Hummel setzt sein Augenmerk besonders auf regionale und faire Produkte und ist ein guter Partner für die Gemeinde.

Sulzberg

Auch Sulzberg betitelt sich seit dem 9. August 2021 als Fairtrade Town. Neben Unterrichtseinheiten zu fairem Handel in der Grundschule, werden faire Produkte in der Gastronomie (Gasthof Hirsch und Gasthof Engel), im Einzelhandel (Feneberg und Weinladen Sulzberg), im Kirchen Café und Gartenbauverein angeboten.

Steingaden

Steingaden ist seit 2014 Fairtrade Town und war damit die erste Kommune im Landkreis Weilheim-Schongau. Steingaden verfolgt verschiedene Aktivitäten und Projekte: Seit 2017 gibt es unter dem Motto „Fairnasch mich“ eine in drei Sorten für die Gemeinde hergestellte Fairtrade-Schokolade; die Landvolkshochschule (LVHS) Wies bietet faire „Wieser Bethaupter!“, regelmäßiger Verkauf von fairen Produkten auf den Jahrmärkten der Gemeinde, den Steingadener Blütentagen und im kirchlichen Bereich; bio-regionales-faires Frühstück anlässlich der „Fairen Woche“ in Verbindung mit fairer Modenschau; jährlicher Secondhand Faschingskostüm-Markt der Aktion Hoffnung Ettringen; fairer Kaffeeauschank bei kirchlichen und weltlichen Festen; Bildungshäuser LVHS, Karl-Ebert-Haus Steingaden, Bildungs- und Erholungsstätte Langau und das Rathaus verwenden fairen Kaffee und Tee; faire-bio-regionale Produkte im Einzelhandel (Feneberg, Fischladen, Raiba-Lagerhaus, Dorfladen); Rosenaktion zum Muttertag sowie Vorträge. Als Idee-Projekt für die Zukunft plant die Gemeinde eine „Faire Kita Steingaden“. Seit 2016 ist die Mittelschule Steingaden erste Fairtrade-Schule im Landkreis mit regelmäßigem Pausenverkauf von Fairtrade-Produkten und Wissensvermittlung im Unterricht.

Ottobeuren

Dass die Gemeinde Ottobeuren das Ziel „Fairtrade-Gemeinde“ erreichen konnte, war nur möglich dank der Unterstützung von sechs Einzelhandelsgeschäften, vier Gastronomiebetrieben, einer Kirche, einer Schule und sechs Vereinen. Rossmann, Feneberg, Netto, Rewe, Zaunkönig und Raiffeisen-Ware bieten nachhaltige Produkte in ihrem Sortiment an. Auch das Allgäuer Windbeutelparadies, die Jugendherberge Ottobeuren, das Café Anno Domini, die Sportwelt, das Rupert-Ness-Gymnasium, die Katholische Pfarrkirchenstiftung, Action 365, die Ambulante Krankenpflege, Aufeinander zu gau mitanand e.V., Chor96, der Deutsche Kinderschutzbund e.V. und der Katholische deutsche Frauenbund e.V. tragen zum Erfolg bei.

Pfronten

Pfronten ist seit 2018 aktive faire Gemeinde. Ein wesentlicher Baustein der Pfrontener Bemühungen im Fairtrade-Bereich ist der Pfrontener Weltladen. Dahinter steckt ein Verein mit zurzeit etwa 40 aktiven Mitgliedern. Der Weltladen macht es möglich, dass man in Pfronten faire Produkte genießen kann. Wer hier einkauft hilft mit, die Welt mit seinem Konsum ein kleines Stückchen fairer zu machen. Auf zwei Wegen wird der faire Handel gefördert: Zum einen durch den Verkauf fair gehandelter Produkte, zum anderen wird der Gewinn dieser ehrenamtlichen Arbeit zu 100 Prozent gespendet. Im Jahr 2017 kamen 22.150 Euro Projekten weltweit zugute. Gefördert wurde unter anderem die Ganesh Nepalhilfe, die Familien mit schwerstbehinderten Kindern in Nepal hilft, oder Orizont, die Jungfrauen aus Waisenhäusern in Rumänien betreut und unterstützt. Ein zentrales Anliegen des Vereins ist es zusätzlich, das Thema fairer Handel in Pfronten immer wieder zur Sprache zu bringen. Darin wurden zwei Produktlinien ins Leben

Wiggensbach

Ebenfalls wird die Gemeinde Wiggensbach seit dem 16. Juli 2016 Fairtrade Town genannt. Hier wurde der FC Wiggensbach über Spenden mit fairen Bällen ausgestattet. Darüber hinaus werden kontinuierlich Aktionen an der Grundschule, wie das Gießen fairer Schokolade, durchgeführt. Zusätzlich verabschiedete der Gemeinderat den Beschluss, mit dem verhindert werden soll, dass Produkte aus Kinderarbeit beschafft werden.

Es handelt sich hierbei um einen Auszug an Maßnahmen, welche die Gemeinden in Angriff genommen haben. Mit ihrer Initiative setzten sie ein Zeichen, nachhaltig statt blind zu konsumieren. Die Beispiele der Gemeinden dienen als Inspiration für Land und Leute, um selbst einen Schritt in Richtung „besser fair, als mehr“ zu gehen. In welchem Bereich können Sie einen fairantwortungsvollen Unterschied machen?

NACHHALTIGE REVOLUTION IM BÜRO

Exklusiv bei offino: Business-Ink-Technologie von Epson

Wer im Büro arbeitet, kennt die typischen Geräusche eines Laserdruckers – und der Feinstaubausstoß ist einem meist nicht geheuer. Lasertechnologie war dennoch viele Jahre das Non-Plus-Ultra in der Geschäftswelt. Das lag unter anderem an der Brillanz und Feinheit des Druckergebnisses.

Doch die innovative Business-Ink-Jet-Technologie von Epson ebnet Tintenstrahldruckern den Weg zurück ins Rampenlicht. Der japanische Hersteller hat sich zum Ziel gesetzt, nachhaltiges Drucken zu ermöglichen – zunächst im privaten Umfeld, mittelfristig aber auch für den geschäftlichen Bereich.

Energiearm, wenig Abfall

Was bedeutet nachhaltiges Drucken? Das Gerät muss energiearm im Betrieb sein und wenig Abfall erzeugen. Ein Epson Business Inkjet (BIJ) erfüllt diese Kriterien. Mit ihm lassen sich im Vergleich zu herkömmlichen Laserdruckern bis zu 95 Prozent des Stroms einsparen, da er keine Heizung braucht. Weniger Stromverbrauch bedeutet auch niedrigere CO₂-Emissionen während der Nutzung.

Durch diese Heat-Free Technology kann der Epson Tintenstrahldrucker extrem schnell reagieren und sofort mit dem Druckvorgang beginnen.



Herkömmliche Laserdrucker benötigen mehr Verbrauchsmaterial, Trommeln, Transferbänder und die Heizwalzen müssen regelmäßig ausgetauscht werden. Dank der Heat-Free Technology sind in den Epson-Tintenstrahldruckern weniger Teile vorhanden, die ersetzt werden müssen, und die Druckköpfe selbst sind ebenfalls keine Verschleißteile. Dies reduziert die Umweltbelastung durch Herstellung und Recycling der zusätzlichen Ressourcen.

Weniger Benutzereingriffe bedeuten mehr Produktivität. Dank der Heat-Free-Technologie sind Epson Tintenstrahldrucker weniger störanfällig, was den Aufwand für Benutzereingriffe reduziert. Daher bieten Epson Tintenstrahldrucker eine höhere Zuverlässigkeit und deutlich kürzere Ausfallzeiten.

Statt Farbkartuschen werden großvolumige Tintenbeutel eingesetzt. Da die Business Inkjet Technology extrem sparsam ist, brauchen Sie bei 2.100 gedruckten Seiten im Monat (1500 in Schwarz-Weiß, 600 in Farbe) nur neun Tintenbeutel, ein vergleichbarer Laserdrucker über 40 Tonerkartuschen. Dank dieses „Replaceable Ink Pack Systems“ reduziert sich der Verpackungsabfall, die transportbedingten CO₂-Emissionen und der Aufwand für die Wartung und Betreuung der Geräte. Abgesehen davon, brauchen die Tintenbeutel deutlich weniger Lagerplatz.

Einwandfreie Druckergebnisse

Wer nun denkt, dass bei diesen Vorteilen eine Qualitätseinbuße bei den Druckergebnissen die Folge ist oder Dokumentenechtheit oder -haltbarkeit eingeschränkt sind, der irrt sich abermals. Inzwischen hat offino auch bei Notaren die neue Technologie im Einsatz und diese im Praxisalltag getestet. Das Ergebnis: Keinerlei Einschränkungen bei Dokumentenechtheit oder -verwendung. Die Kombination aus Pigment und Harz sowie die Wasserfestigkeit sorgen dafür, dass Sie langlebige, wisch- und wasserfeste Ausdrücke erhalten, die sofort mit einem Textmarker bearbeitet werden können.



Übrigens: Unternehmen können den Wechsel zur Business-Ink-Technologie auch als Maßnahme für ihre Umwelt- oder Energiemanagementsysteme (ISO 14001, ISO 50001, EMAS), Energieaudits, die Reduzierungen ihres CO₂-Fußabdrucks oder für die Kommunikation im Nachhaltigkeitsbericht nutzen.



Neugierig geworden? In den Ausstellungsräumen von offino können Sie sich die nachhaltige Technologie live vorführen lassen. Öffnungszeiten der Ausstellung: Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr.

Ein vollständiger Umstieg von Laser- auf Tintenstrahldruck kann bis 2025 die beim Druck entstehenden energiebedingten Emissionen um über die Hälfte (52,6 Prozent) des aktuellen Niveaus senken und so etwa 1,3 Millionen Tonnen Kohlendioxid pro Jahr einsparen, so das Ergebnis einer aktuellen Studie von Dr. Tim

Forman, Cambridge University. Das entspricht den Emissionen von 280.000 Autos in einem Jahr. Das Ergebnis der Untersuchung ist, dass Tintenstrahltechnologie je nach Druckertyp bis zu 90 Prozent energieeffizienter sein kann als Lasertechnologie.

Tschüss Laserdrucker

Drucken. Scannen. Kopieren mit der Business-Ink-Technologie von Epson
www.offino.de



Schneller



Umweltfreundlicher



Günstiger



Mehr Infos. Einfach scannen.



Heat-Free-Technology von EPSON

NUR MAL KURZ DIE WELT RETTEN

Selbstversuch: Unterwegs an der Iller – mit Mülltüte und Zange

Ich gestalte Zukunft...



Nachhaltigkeit fängt bei mir mit dem Kauf der Lebensmittel an. Alte Behälter und Gläser schmeiße ich nicht weg. Ganz im Gegenteil: Ich verwerte diese neu. In Gläser wird neuer Honig gefüllt oder Eierschalen-Kartons werden ein zweites Mal verwendet.

INGE KARG-GUNSILIUS
aus Sankt Mang / Kempten

Foto: Veronika Frank

Durchgeweichte Zigarettenstummel, Plastiktüten, aber auch Sperrmüll sowie giftige Benzinkanister – in unseren heimischen Wäldern, an Seen und in den Bergen liegt so einiges, was dort nicht hingehört. Ein Fluch für die Natur, das Ökosystem und die Tierwelt. Illegal entsorgter Müll erstickt die natürliche Bodenvegetation und nimmt den Lebewesen Luft, Licht und Wärme. Allesamt Faktoren, die lebensnotwendig sind. Giftstoffe verunreinigen zudem den Boden sowie das Grundwasser. Dies bringt auch Konsequenzen für den Menschen mit sich.

Neuerdings sieht man daher in den Städten, in den Bergen, am Strand und im Wald immer mehr Menschen beim Müll sammeln. Eine Tätigkeit, die sich zum absoluten Trend mausert. Getreu dem Motto „Weniger Müll, mehr Natur“ achten Jung und Alt auf die Umwelt. Egal ob beim Spazierengehen, Wandern, Joggen oder Biken – sieht man unachtsam weggeworfenen Müll herumliegen, hebt man diesen auf.

Laufen für eine bessere Welt

Auch wir machten uns kürzlich auf den Weg, zogen Laufschuhe an, stülpten Handschuhe über und wappneten uns mit Zangen und Mülltüten. Ein kleines Experiment, das uns in nur einer Stunde die bittere Wahrheit vor Augen führte: Wir leben in einer traurigen Welt. In einer Welt, in der Menschen ihren Müll in der Natur entsorgen, ohne sich Gedanken zu machen, welche Auswirkungen solch ein Verhalten mit sich zieht. Während unseres Spaziergangs an der Iller in Kempten sammelten wir zahlreiche Bierflaschen, Zigarettenstummel, Taschentücher und Verpackungen aller Art.



Neben unachtsam weggeworfenen Zigarettenstummeln lagen vor allem Bierflaschen am Ufer herum. Foto: Veronika Frank

Die ersten Schritte entlang des Ufers vermittelten noch ein Gefühl der Ruhe und Ursprünglichkeit. Bei genauem Hinsehen merkten wir jedoch schnell – der Schein trügt. Vor allem in der Nähe von Parkbänken, an Parkplätzen und rund um die Feuerstellen sammelten sich Müll und Dreck. Auch hinter Gebüschen und Sträuchern fand sich ein erschreckender Zustand. Hier finden wir vor allem Klopapierrollen und Taschentücher. Das bittere Resultat nach nur einer Stunde lautet: ein voller Müllsack.

Es ist eine ernsthafte Situation, die sich so nicht nur im Allgäu zuträgt. Organisationen wie Patron Plasticfree Peaks setzen sich für eine unberührte Natur ein und organisieren diverse CleanUp-Days. Hier können sich Interessierte anmelden und das Allgäu aufräumen. In der Vergangenheit haben sich viele Unternehmen und Gemeinden daran ein Vorbild genommen und eigene Aufräumaktionen ins Leben gerufen.

Text: Jasmin Lutz

Cleanup-Days

Zusammen für die Natur: Im Allgäu gibt es immer mehr Aktionen, die zum Aufräumen und Säubern einladen.

- Eine Auswahl:
- **7. bis 16. Juli** Allgäu CleanUp Days von Patron Plasticfree Peaks
- **17. Juli** CleanUp Wanderung in Immenstadt (Naturpark Nagelfluhkette)

WENIGER MÜLL – MEHR NACHHALTIGKEIT

Müllentsorgung: Mit einfachen Tipps Abfall im Alltag vermeiden und richtig recyceln

Warum trennen wir das Plastik von Papier und warum gehört der Restmüll nicht in den gelben Sack? Fragen über Fragen. Und ja wir geben zu, Mülltrennung kann eine echte Herausforderung sein. Aber die bestehenden Recycling-Kreisläufe haben ihren Sinn und vor allem ihre Berechtigung. Denn: Wird der Müll nicht sortiert, gehen wertvolle Materialien verloren und können nicht wiederverwertet werden.

Viele Verpackungen haben keine Trennhinweise, was eine korrekte Sortierung deutlich erschwert. Hinzu kommt, dass beispielsweise bei vereinzelt Plastikbehältern zusätzlich eine Papp-Banderole verarbeitet wurde. Diese muss separat entsorgt werden.

Welcher Müll in welche Tonne?

Gelber Sack / Gelbe Tonne: Hier kommen Verpackungen aus Kunststoff, Weißblech und Aluminium sowie Verbundmaterialien wie Getränkekartons rein.

Graue oder schwarze Tonne: Die Tonne für den Restmüll wie Asche, Hygienartikel, Windeln und Styropor.

Biotonne / Kompost: Hierzu zählen organische Abfälle. Richtig entsorgter Biomüll dient in der Folge als Dünger. Also keinesfalls in den Hausmüll.

Papiertonne: Hier ist Vorsicht geboten, denn Papier ist nicht automatisch Papier. Beschichtete Verpackungen gehören in den gelben Sack. Papier, Pappe und Kartonagen sind hier richtig entsorgt.

Elektronik-Altergeräte: Elektrogeräte müssen entweder im Handel oder bei kommunalen Sammelstellen abgegeben werden.

Müll vorab vermeiden

Glascontainer: Einwegflaschen oder Einweggläser werden hier entsorgt, aber bitte nicht: Steingutflaschen, Glühbirnen, Keramik und Porzellan. Altglas wird bei der Herstellung bei



Hässliche Überreste einer Party: Unachtsam liegengelassener Müll hinterlässt nicht nur ein unschönes Bild, sondern schadet vor allem der Tier und Pflanzenwelt. Foto: stock.adobe.com/mihail39

neuem Glas verwendet. Daher muss das Glas nach den Farben Grün, Weiß und Braun sortiert werden.

ist nicht nur teuer, sondern auch umweltbelastend. Daher steht die Abfallvermeidung in der Wertigkeit vor dem Recycling. Ein hoher Anteil des täglich anfallenden Mülls, lässt sich im Alltag unkompliziert vermeiden.

Unverpackt einkaufen: Mittlerweile ist es für die meisten Supermarktkunden selbstverständlich, wiederverwendbare Stofftaschen oder einen Korb mit in den Laden zu nehmen und auf Tüten aus Papier oder Plastik zu verzichten. Viele Geschäfte und natürlich Unverpacktläden bieten zudem Lebensmittel komplett ohne Verpackung an, zum Beispiel loses

Obst und Gemüse oder selbst abfüllbare Produkte wie Getreide, Frühstücksflocken, Hülsenfrüchte oder Nüsse.

Gebraucht statt neu gekauft: Viele Dinge müssen nicht neu gekauft werden. Auf Onlineplattformen, in Second-Hand-Läden und auf Flohmärkten gibt es eine große Auswahl an gebrauchten Waren in gutem Zustand. Das gilt natürlich auch für Kleidung. Es haben sich mittlerweile aber auch viele Mode-Label etabliert, die auf Nachhaltigkeit setzen und fair produzieren. Auch das Mieten von Kleidungsstücken – von Babykleidung bis Anzug – ist möglich. Das ist nicht nur

nachhaltig, sondern spart bei einer kurzen Nutzungsdauer sogar Geld. Selbst Kinderwagen, Elektronikartikel oder Spielzeug sind im Mietmodell erhältlich.

Aussortieren für den guten Zweck: Umgekehrt gilt natürlich auch: Wer zu Hause aussortiert, muss Möbel, Kleidungsstücke, Geschirr oder Spielsachen nicht einfach entsorgen. Neben dem Verkauf auf Onlineplattformen oder Flohmärkten kommen auch Sozialkaufhäuser als Abnehmer infrage. Sie nehmen gut erhaltene Spenden gerne entgegen und geben sie gegen kleines Geld weiter.

„To go“ – aber „low waste“: Unterwegs kaufen sich viele gerne einen Kaffee oder ein Mittagessen „to go“. Wer wenig Müll produzieren möchte, kann sich mit etwas Planung selbst versorgen und die Verpflegung in einem wiederverwendbaren Becher und einer Lunchbox mitnehmen. Mittlerweile gibt es auch viele Cafés oder Restaurants, die Getränke oder Essen in mitgebrachte Behälter füllen. Übrigens: Seit Anfang dieses Jahres sind Lieferdienste und Restaurants ab sechs Beschäftigten und mehr als 80 Quadratmetern Verkaufsfläche sogar dazu verpflichtet, Mehrwegbehälter anzubieten.

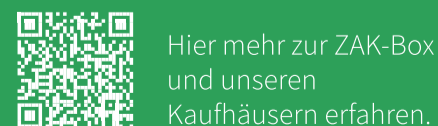
Mehrweg statt Einweg: Mehrweg bedeutet weniger Abfall und einen geringeren Ressourcenverbrauch. Und dennoch ist der Anteil in den vergangenen Jahren gesunken. Verwirrend für den Endverbraucher ist die Tatsache, dass auch für Einweg teilweise Pfand verlangt wird. Daher: Beim Kauf von Flaschen und Dosen immer auf die Mehrweg-Kennzeichnung achten. Das klassische Pfand-Zeichen ist das Kennzeichen für Einweg – daher nach Möglichkeit solche Produkte vermeiden. Auch Einwegflaschen aus Glas wie Wein, Schnaps oder Sekt sind nicht zu empfehlen.

Volle Energie für eine grüne Zukunft!

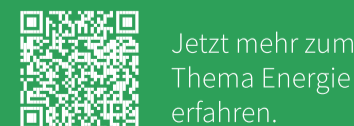
Mit der ZAK-Box und unserem Energiekonzept können wir alle in eine nachhaltige Lebensweise investieren. Für ein sauberes und ressourcenschonendes Allgäu.

Mit unserer ZAK-Box, den ZAK-Kaufhäusern und Repair-Cafés bieten wir Ihnen die Möglichkeit, einen Beitrag für die Region zu leisten.

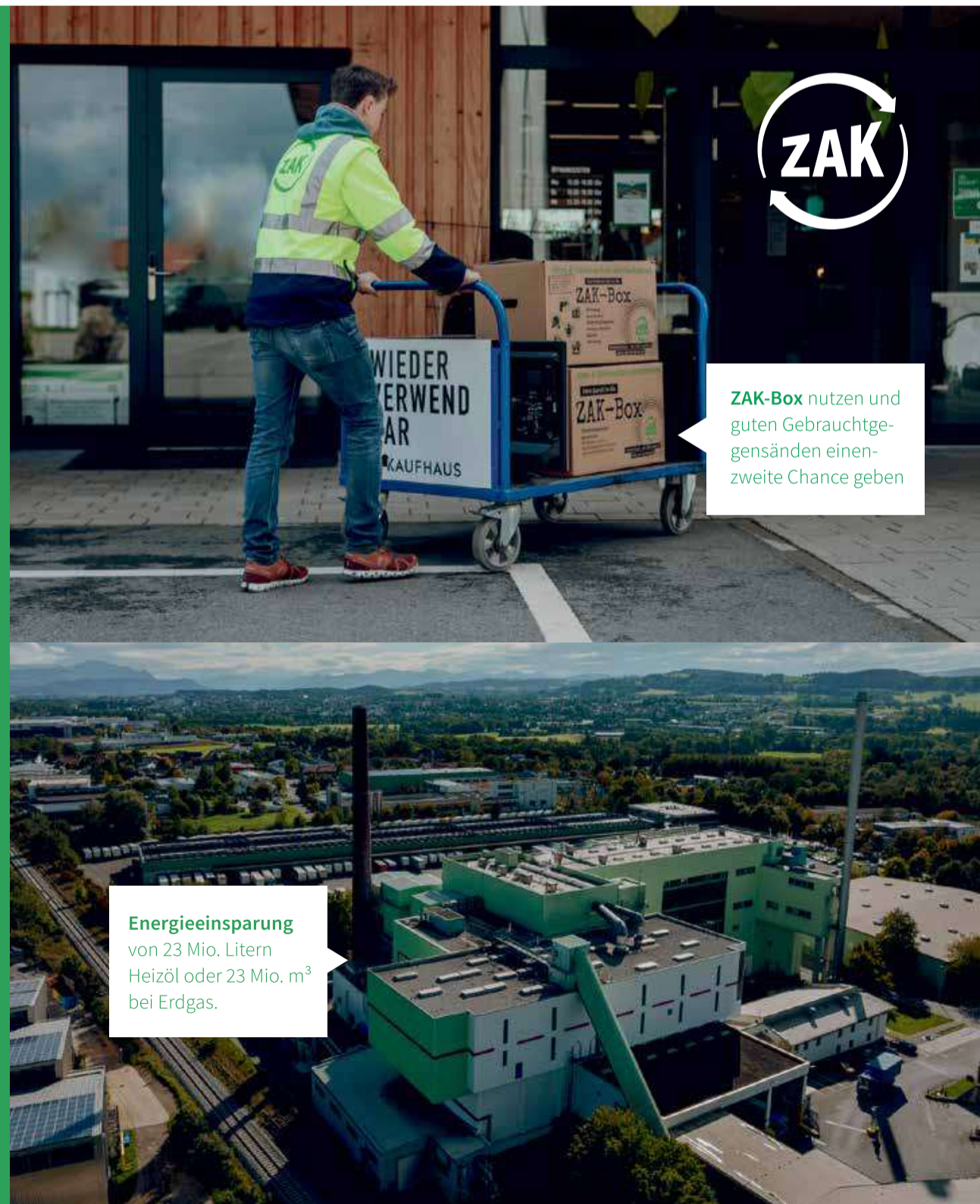
Auch im Energiesektor haben wir einiges zu bieten. Unser Müllheizkraftwerk versorgt umgerechnet ca. 28.600 Haushalte mit Fernwärme sowie rund 20.400 Haushalte mit Strom. Das entspricht einer jährlichen CO₂-Einsparung von ca. 85.000 Tonnen. Weitere Energie liefern wir mit der Vergärungsanlage, der Spitzenlastheizzentrale und dem Wärmespeicher. In Kooperation mit dem AÜW und den Allgäuer Kraftwerken betreiben wir Biomasseheizwerke in Sonthofen und Scheidegg zur Gewinnung regenerativen Energie. Auch die Kraft der Sonne machen wir uns mit zahlreichen Anlagen, sowohl eigene als auch mittels Beteiligungen, zunutze.



Hier mehr zur ZAK-Box und unseren Kaufhäusern erfahren.



Jetzt mehr zum Thema Energie erfahren.



ZAK-Box nutzen und guten Gebrauchsgüter einen zweiten Chance geben

Energieeinsparung von 23 Mio. Litern Heizöl oder 23 Mio. m³ bei Erdgas.

WIR SIND DAS KAUFHAUS

FÜR VINTAGE-LOVER.
FÜR LESERATTEN.
FÜR UMWELTPROFIS.
FÜR SAMMLER*INNEN.
FÜR NERDS.
FÜR KREATIVE.
FÜR DURCHSTARTER*INNEN.
FÜR SCHNÄPPCHENJÄGER*INNEN.
FÜR'S ECHELEBEN.
FÜR'S ALLGÄU.
FÜR DICH.

KAUFE WAS DU LIEBST.

GEBRAUCHT. EINZIGARTIG. AUSGEFALLEN.



Abfall vermeiden und Ressourcen schützen: so einfach geht's!



Abgeben
Nutze ganz einfach das Angebot unserer ZAK Box an den ZAK-Wertstoffhöfen, um gebrauchsfähige Altwaren zu entsorgen. Bei sperrigen Gebrauchsgegenständen kontaktiere gerne direkt das ZAK-Kaufhaus.



Einkaufen
Im ZAK Gebrauchtgüter-Kaufhaus findest du tolle Produkte aus zweiter Hand fürs große und kleine Glück zu günstigen Preisen.



Gemeinsam für die Umwelt
Mit dem Wiederverwerten von Gebrauchtgüter werden Ressourcen geschont und Arbeitsplätze geschaffen.

Kaufhaus Kempten
Untere Eicher Straße 2
87435 Kempten (Allgäu)
Tel 08321 745 879 60
kaufhaus@zak-kempten.de

Kaufhaus Lindau
Von-Behring-Str. 6-8
88131 Lindau
Tel 08382 989 698 0
info@unternehmen-chance.de

Kaufhaus Sonthofen
Theodor-Aufsberg-Straße 2
87527 Sonthofen
Tel 08321 617 990
kaufhaus@zak-sonthofen.de

Kaufhaus Lindenberg
Glasbühlstr. 28
88161 Lindenberg
Tel 08381 889 863 0
lindenberg@unternehmen-chance.de

Ich gestalte Zukunft...



Das Auto so oft wie möglich stehenlassen – das ist mein kleiner Beitrag für den Umweltschutz. In den vergangenen 15 Jahren habe ich über 43.000 Kilometer auf dem Fahrrad zurückgelegt. Und wenn das Wetter zu schlecht ist, gehe ich kürzere Strecken auch zu Fuß. Gut für die Gesundheit ist es auch noch.

ANNI STIEFFEL
Seniorin

Foto: Regina Berkmitter

Ich gestalte Zukunft...



Ich ernähre mich vegetarisch und versuche weitmöglichst kurze Strecken mit dem Fahrrad zurückzulegen. In meiner pädagogischen Arbeit vermittele ich nachhaltige Werte an die Kinder und Jugendlichen. Und soweit es möglich ist, kaufe ich meine Kleidung Second-Hand.

ANNA LISA MAURUS
Foto: Veronika Frank

CARINA UND REBECCA

Freiwilliges Ökologisches Jahr: Nachhaltigkeit ist zentrales Thema



Auf dem Hometrainer kann selbst erfahren werden, wieviel Energie eine Glühbirne zum Leuchten benötigt wird. Die beiden FÖJ-lerinnen Carina Neher und Rebecca Beer mit Wolfgang Wirtensohn und Elisabeth Kerler (von links nach rechts).
Foto: Sabine Verspohl-Nitsche/pdsf

„Anfangs waren wir ganz schön gefordert“, sagt Wolfgang Wirtensohn, Leiter des Jugendhauses Elias zum ersten Einsatz der jungen Frauen und Männer, die in der Jugendeinrichtung seit vielen Jahren ihr freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ) absolvieren. Denn die engagierten FÖJler machten auf Betriebsabläufe aufmerksam und drängten auf ökologische Verbesserung. Diese Herausforderung habe sich gelohnt, viele junge Menschen hätten in ihrem FÖJ ihre „Fußspuren“ hinterlassen und mittlerweile habe das

Jugendhaus sogar zwei junge Frauen, die in ihrem freiwilligen Dienst auf Nachhaltigkeit schauen. „Wir profitieren voneinander“, ist sich auch Bildungsreferentin Elisabeth Kerler sicher.

Erfahrungen sammeln

„Ich habe mich schon immer für Ökologie interessiert und wollte deshalb unbedingt ein FÖJ und keinen anderen Freiwilligendienst machen“, erklärt Carina Neher aus Ottobeuren. Für ihr anstehendes

Studium, das in diese Richtung gehen wird, wollte die 18-Jährige so auch Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln. So hat sie sich im vergangenen Jahr vor dem Abitur interessante FÖJ-Stellen im Internet herausgesucht und ist dabei auf das Jugendhaus Elias gestoßen, das sie bis dahin nicht gekannt habe. Seit dem 1. September ist sie gemeinsam mit der gleichaltrigen Rebecca Beer aus Immenstadt im Jugendhaus in Sachen Ökologie unterwegs. „Mir war das Haus wegen der Ministrantenwochenenden bekannt“, berichtet die junge Frau, die im Sommer mit ihrer Ausbildung beim Zoll beginnen wird. Ihr gefiel die Einrichtung und auch die Wohnortnähe spielte bei der Bewerbung um das FÖJ nach ihrem Abitur im vergangenen Sommer eine Rolle. Die Aufgaben der beiden Frauen im Haus Elias sind breit gefächert.

Handwerkliche Aufgaben

Zum einen kümmern sie sich um den Weltladen im Haus, der eine Außenstelle des Sonthofer Weltladens ist. Auch die Pflege der Außenanlagen fällt in ihre Zuständigkeit. „Das macht viel Spaß“, meinen beide. Vor allem der Aufsitzrasenmäher sei eines der Highlights, lachen die FÖJ-lerinnen. Die Outdoor-Aktionen im Herbst seien eine Mords-Gaudi gewesen, und auch handwerkliche Aufgaben, wie etwa Räume zu gestalten, machten ihnen Spaß.

Das dritte große Tätigkeitsfeld ist die Umsetzung von Projekten im Haus und mit Schulklassen, die hier zu Gast sind. Gemeinsam mit dem Hausmeister Stefan Vogler haben sie einen alten Hometrainer mit einem Generator umgebaut. „Wenn die Schülerinnen und Schüler darauf strampeln, können sie am eigenen Körper erleben, wie viel Anstrengung das helle Licht einer Glühbirne erfordert“, erklärt Wolfgang Wirtensohn. Im Haus sind bereits weitere Projekte von Carina Neher und Rebecca Beer zu sehen. Die alte, mittlerweile nicht mehr genutzte

„Telefonzelle“ wurde aufgewertet und in eine ökologische Station umgestaltet. „Hier können Audiodateien zum Klimawandel von bekannten Personen angehört werden“, berichten sie. Im Haus verteilte Plakate und ein Tipp der Woche an der Magnetwand vor dem Speisesaal sollen das Bewusstsein der Gäste schärfen.

Keine Lebensmittel verschwenden

Auch auf die Vermeidung von Müll – für diesen Bereich sind sie ebenfalls zuständig – und die Verschwendung von Lebensmitteln machen die beiden aufmerksam. Wenn sie sehen, dass viel Essen entsorgt wird, sprechen sie beispielsweise die Lehrpersonen an. „Wir bitten darum, die Schülerinnen und Schüler zu erinnern, nicht so große Mengen mitzunehmen, weil diese dann später in der Tonne landen“, so die FÖJ-lerinnen.

Die Anreise der Gäste ist beim Thema Nachhaltigkeit ebenfalls ein großes Thema. „Wir bieten einen Gepäck-Abhol-service ab dem Bahnhof an“, berichtet Wirtensohn. Dieses Angebot werde gut genutzt, denn viele Schulklassen kämen mit dem Zug ins Allgäu. Bei kleineren Gruppen erfolge die Anreise häufig mit dem Auto. Ein Projekt von Carina Neher und Rebecca Beer ist eine Karte, auf der mit Fäden die Herkunftsorte der Besucher dargestellt wird.

„Die Projekte machen viel Spaß“, meinen sie übereinstimmend und ziehen eine positive Zwischenbilanz ihrer Arbeit. „Ich würde mich immer wieder für das FÖJ hier entscheiden“, sagen sie und ermuntern andere, sich für einen solchen Dienst zu bewerben. Informationen dazu gibt es unter www.foej-bayern.de, oder auf der Homepage unter dem Link: www.jugendhaus-elias.org/unser-haus/oekologie-nachhaltigkeit/freiwilliges-oekologisches-jahr-foej.

Text: Sabine Verspohl-Nitsche

ZUM NACHDENKEN ANREGEN

Reinhard Pargent: Tipps für ein klimaschonendes Leben

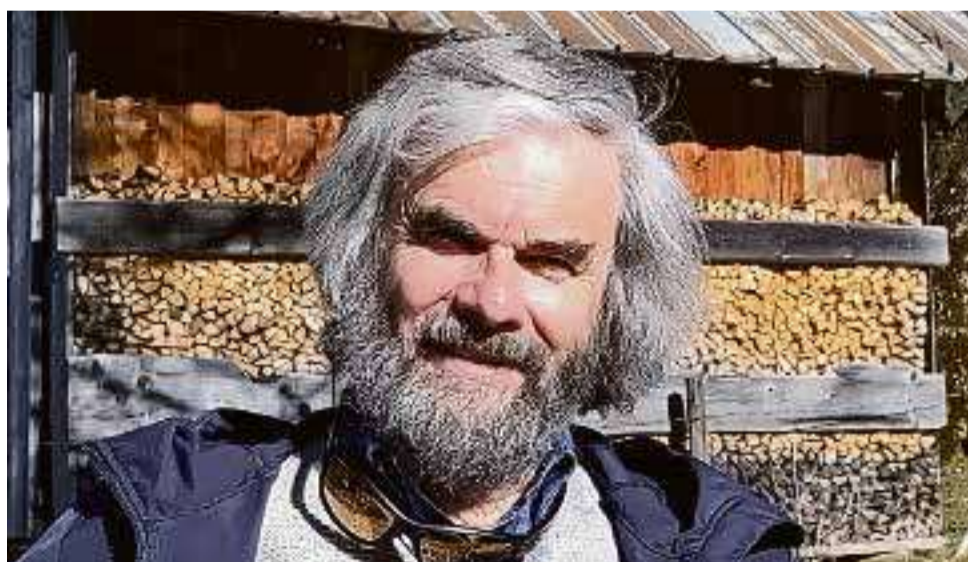
Tipps für ein klimaschonendes Leben gab uns der überzeugte Klimaschützer und Liedermacher Reinhard Pargent. Der heute 65-Jährige ist seit dem Jahr 2000 Referent für Nachhaltigkeit im Marktgemeinderat Bad Hindelang und hat dort schon so manches Projekt mit angestoßen

1. Was haben Sie für sich im Alltag schon umgesetzt, um klimaschonend leben zu können?

Oh, wo fange ich an? Nur ein paar Beispiele, die vielleicht nicht ganz alltäglich sind: Beim Umbau meines Elternhauses in den Jahren ab 1992 habe ich in Bezug auf Wärmedämmung viel mehr gemacht, als damals vorgeschrieben war. Verwendung fanden dabei allerlei nachwachsende Dämmstoffe von Holzfasern über Hanf und Flachs bis zu Wolle und Papierschnitzel. Damals fanden das nicht nur die Bauarbeiter übertrieben.

Eine thermische Solaranlage seit den 70er Jahren, Photovoltaik und eine Pelletheizung seit ca. 20 Jahren gehören zum Haus wie die Passivnutzung der Sonne durch Wintergärten im Süden.

Eine überwiegend vegetarischen Ernährung, der Verzicht auf synthetische Holzoberflächen (Holz muss man auch außen nicht streichen, wenn es richtig verbaut



Reinhard Pargent, 65 Jahre, überzeugter Klimaschützer und Liedermacher, Referent für Nachhaltigkeit im Marktgemeinderat Bad Hindelang.

wurde!), eine überlegte Wahl beim Kauf von Produkten, reparieren statt wegwerfen, ein Verzicht auf Flugreisen und so weiter.

Beim Thema Mobilität haben wir ab dem Zeitpunkt meiner Ruhestandsversetzung auf ein zweites Auto verzichtet und uns dafür ganz bewusst für einen Plugin-Hybrid entschieden. Damit sind alle Kurzstreckenfahrten elektrisch möglich und der kleine Wohnwagen kann dann trotzdem ab und zu bewegt werden. Wer ist schon heilig ... Richtige Kurzstrecken werden sowieso meist mit dem Fahrrad erledigt.

ger der Stadt Sonthofen, Herrn Repper, konnten wir (Sonthofen und Bad Hindelang) am CIPRA Projekt „100 max“ für Deutschland teilnehmen.

Seit 2000 bin ich im Marktgemeinderat Bad Hindelang der „Nachhaltigkeitsreferent“. Zunächst wurde mir die Nachfolge des Energierferenten angeboten. Da das aber zu kurz greift, konnte ich dann den neuen Referenten einführen. Daran, dass sich Bad Hindelang einen Klimamanager in Zusammenarbeit mit Blaichach „leistet“, war ich auch „mit Schuld“.

3. Was liegt Ihnen zukünftig noch am Herzen?

Unter anderem: Im zweiten Teil der laufenden Legislaturperiode im Marktgemeinderat versuche ich weiter, immer wieder auf den Aspekt der Nachhaltigkeit hinzuwirken.

Mein musikalisches Hobby soll ebenfalls auf dem emotionalen Weg die Zuhörer weiter zum Nachdenken anregen. Vielleicht auch noch mehr im Internet.

Ja und außerdem möchte ich noch möglichst lang gesund und glücklich mit meiner Frau leben.

Interview: Eva Jansen

EIN TROPFEN HOFFNUNG

Soziale Gerechtigkeit: Die Stadt Kempten baut die 11. Grundschule in 7000 Kilometern Entfernung

Es geht vier Stunden bergauf und bergab, durch Schlamm und durch Matsch. Der Schulweg ist mühsam und kräftezehrend, Bildung nicht selbstverständlich. Nicht jedes Kind aus dem kleinen Dorf Echege Gelila im Nordwesten von Äthiopien nimmt diesen Fußmarsch auf sich. Ein Teufelskreis.

Zig Plastiktüten liegen verstreut am Wegesrand – keinesfalls unachtsam geworfener Müll, sondern die sichtbaren Spuren des täglichen Kampfes um das blanke Überleben. Die wirtschaftliche Situation in Äthiopien ist miserabel. Unzählige Kinder sind dazu gezwungen, ihren Lebensunterhalt selbstständig zu verdienen. Armut und Hunger treiben die Kleinsten der Bevölkerung auf die Straßen des Landes. Diebstahl und Prostitution sichern Tag für Tag die nötige Ration Essen. In der Nacht schützen Plastiktüten vor bissigen Hyänen und klirrender Kälte. Es ist ein erschreckendes Bild, das sich zwei Jahre lang direkt vor den Augen von Johannes Steinbrunn abspielte. Die Gründung einer technischen Universität in Hawassa, im Süden des Landes, war der Grund, warum es den Professor für Ingenieurwissenschaften vor ungefähr einem Jahrzehnt nach Afrika zog.

Auch Jahre später, als Steinbrunn den Binnenstaat bereits verlassen hat, beschäftigt ihn das Elend und Leid der Straßenkinder. Durch einen glücklichen Zufall trat der äthiopische Doktorand Tewelgn Kebede Engda in Steinbrunns Leben. Als sein Doktorvater hatten die beiden fast täglich miteinander zu tun. Dabei tauschten sie sich intensiv über die Lebensumstände in Kebedes Heimatland aus. Die rund 100.000 Kinder von der Straße zu holen und diesen dann den Zugang zu Bildung ermöglichen, ist dies vor allem mit Strapazen verbunden. Der Schulweg führt über das Gebirge. Die Dauer beträgt vier Stunden – einfach! Eine fast nicht zu bewältigende Entfernung. Kein Wunder also, dass 80 Prozent der unter 30-jährigen Analphabeten sind. Bei den Älteren ist der Anteil mit fast 100 Prozent noch besorgniserregender. Eine Bildungseinrichtung vor Ort stellt die einzige Möglichkeit dar, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen.



Aufregung mischt sich mit Vorfreude. Schon bald dürfen diese kleinen Mädchen die Schule besuchen. Fotos (3): Kempten - unsere Schule in Äthiopien e.V.

und elektrischer Stromversorgung noch gibt es ein Krankenhaus oder eine Schule. Möchte eine Familie ihren Kindern den Zugang zu Bildung ermöglichen, ist dies vor allem mit Strapazen verbunden. Der Schulweg führt über das Gebirge. Die Dauer beträgt vier Stunden – einfach! Eine fast nicht zu bewältigende Entfernung. Kein Wunder also, dass 80 Prozent der unter 30-jährigen Analphabeten sind. Bei den Älteren ist der Anteil mit fast 100 Prozent noch besorgniserregender. Eine Bildungseinrichtung vor Ort stellt die einzige Möglichkeit dar, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen.

Kleine Wassertropfen

Die Suche nach einem geeigneten Bauplatz begann. Ein Gelände von 7,5 Hektar in Echege Gelila stellte sich schnell als die Optimallösung heraus. Die erste Hürde von Steinbrunns Herzensprojekt war also genommen – die wohl einfachste von vielen. Mit der Stadt Kempten als starken Partner gründete der Professor

den Förderverein „Kempten – unsere Schule in Äthiopien e.V.“. „Das Schicksal hat uns mit der Stadt einen gütigen Engel geschickt“, schwärmt Steinbrunn. Im Rahmen des von dem ehemaligen Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller initiierten Hilfsprojektes „1.001 Schulen für eine Welt“ werden Städte dazu ermuntert, Schulen zu bauen – Schulen außerhalb der eigenen Stadtgrenzen. Und so entsteht nun in 7.000 Kilometern Entfernung auf 3.500 Metern Höhe Kemptens 11. Grundschule, die nicht nur nachhaltig betrieben, sondern auch als vollwertiges Mitglied in den städtischen Schulverbund aufgenommen wird. Langfristig gewährleisten gelebte Partnerschaften zwischen Echege Gelila und Kempten den Ausbau des Bildungsektors.

Als 1. Vorsitz des gemeinnützigen Vereins ist es Steinbrunn, der die Zahlen und den Fortschritt im Blick hat. Insbesondere der Ukrainekrieg und die damit verbundenen Preiserhöhungen für Rohstoffe und Ener-

gie erschweren die Arbeit. Daher musste Steinbrunns erste Kalkulation an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden: anstatt sechs Klassenräume nur vier, anstatt zwei Büros nur eines und anstatt separater Toiletten für die Kinder und Lehrkräfte nun eine Gemeinschaftstoailette. Steinbrunn blickt dennoch positiv in die Zukunft: „Rückschläge bringen uns von unserem Vorhaben nicht ab. Denn wie ein altes äthiopisches Sprichwort besagt, machen auch kleine Wassertropfen einen großen Ozean.“ Daher ist dem kleinen Dorf mit einer Schuleinrichtung, die eine tägliche Betreuung von 270 Kindern gewährleistet, viel geholfen. Fast 300 Mädchen und Jungen aus Kebedes Heimatdorf stehen vor einer lebensverändernden Erfahrung. Rechnen, lesen und schreiben wird schon bald ihr Alltag sein. Die Grundsteinlegung im August 2022 zeigte deutlich, wie bedeutsam diese Schule für das Dorf ist. Die Augen der Bewohnerinnen und Bewohner glänzten, die Kinder tanzten vor Freude: Steinbrunn, in Begleitung der Schriffführerin

Müller-Amthor, fand sich inmitten einer Party wieder. Die Dankbarkeit ist grenzenlos. Nicht mehr lange und die Kids müssen keine vierstündige Wanderung auf sich nehmen, um Zugang zu Bildung zu erlangen. Maximal eine halbe Stunde wird der Schulweg dauern. Im Vergleich: ein Katzensprung. Und Steinbrunn ist sich sicher: „Es ist ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die Armut.“

Text: Jasmin Lutz

KEMPTEN – UNSERE SCHULE IN ÄTHIOPIEN

Weitere Infos unter
www.unsere-schule-in-aethiopien.de
Telefon: 0831/25255001
E-Mail: schuleinafrika@kempten.de

Spenden an:
Kempten – Unsere Schule in Äthiopien Sparkasse Allgäu
IBAN: DE85 7335 0000 0516 0323 49



Hereinspaziert! So oder so ähnlich könnte der fertige Eingang aussehen.



Die Feierlichkeiten der Grundsteinlegung ließen sich die Dorfbewohnerinnen und -bewohner nicht nehmen.

GLOBALER WANDEL HAT LOKALE WURZELN

Zentrum für nachhaltige Lebensweise: Gemeinsam mehr bewegen

Es sind drei Treppenstufen, die in eine andere Welt entführen. Alte ausrangierte Kinosessel laden zum Verweilen ein, im vorderen Teil schimmert Kleidung in den verschiedensten Farbnancen, im hinteren sind regionale sowie ökologisch nachhaltige Lebensmittel und Haushaltsartikel liebevoll aufgereiht. Die Atmosphäre: hell, herzlich, heimatisch.

Hier in der Zwingerstraße 1, etwas abseits der Kemptener Fußgängerzone und in unmittelbarer Nähe zum Busbahnhof gelegen, versteckt sich der Dreh- und Angelpunkt der Piepmatz-Community: das solidarisch betriebene Zentrum für nachhaltige Lebensweise. Das generationsübergreifende Team empfängt Interessierte herzlich und mit offenen Armen – man soll sich willkommen fühlen. Ziel des Projektes ist es, einen nachhaltigen Lebensstil einfach, zugänglich und erschwinglich zu machen und gemeinsam lokale Lösungen für globale Herausforderungen zu entwickeln. Rund 30 Menschen engagieren sich bei der Produktauswahl, im Ladenbetrieb oder bei der Planung von Events. „Wir nehmen Endverbraucherinnen und -verbraucher den großen Informationsaufwand ab und stellen mit unseren Kriterien für die Produktauswahl sicher, die ressourcenschonendste Variante im Regal zu haben.“ So Steffen Kustermann, Mit-Initiator des Projekts.

Der Weg zum Nachhaltigkeitsstore

Mit Mode ging es 2018 los – Kustermann erweckt das Projekt „Allgäu goes FairFashion“ zum Leben. „Ich dachte immer, ich muss in die weite Welt, um etwas zu verändern“, sagt Kustermann. Während eines Auslandsaufenthaltes in Ostafrika 2016 realisierte er jedoch: Den großen Hebel zur Veränderung hat man in den Industriestaaten wie Deutschland. Als Konsum- und Wegwerfgesellschaft sind die Europäer maßgeblich an Ausbeutung von Mensch und Natur sowie der Vermüllung unseres Planeten beteiligt. Das Projekt kombiniert daher Aufklärungsarbeit mit einem konkreten Angebot an fair und ökologisch produzierten Textilien. Als zweitgrößte Branche nach der Öl- und Gasindustrie herrscht im Textilbereich Handlungsbedarf. Nach 26 Pop-up-Store Aktionen auf Märkten und in Cafés



Regionale Produkte finden sich im Unverpacktladen der Piepmatz-Community: Steffen Kustermann und sein Team wählen mit Sorgfalt die angebotenen Lebensmittel und Produkte aus. Foto: Jasmin Lutz

fusionierte das Textilverhaben mit dem Projekt Piepmatz zum ganzheitlichen Zentrum für nachhaltige Lebensweise in der Zwingerstraße.

Preiswerte Versorgung

Seife unverpackt statt in umweltschädlichen Tuben und Plastikflaschen, große gläserne Behälter mit Körnern, Cerealien, Gewürzen, Getreide, Nudeln und Reis erfüllen den Raum. Mehr als hundert unterschiedliche Bioprodukte bietet die Piepmatz-Community im hinteren Teil der Gebäudfläche. Das solidarisch be-

triebene Zentrum soll einen nachhaltigen Lebensstil zugänglich machen. Im ehrenamtlich betriebenen Unverpackt-Laden wird alles geboten, was es zum Leben braucht. Fair, biologisch, weitestgehend regional und verpackungsfrei.

Das solidarische Konzept zeigt, dass eine preiswerte Versorgung mit Bio-Produkten möglich ist. „Wir trommeln Menschen zusammen, die unsere Werte teilen und finanzieren mit deren Beiträgen nahezu alle laufenden Kosten unseres Zentrumsbetriebs“, so Kustermann. Das Konzept wird damit umsatzunabhängiger und kann Mitgliedern unschlagbare Preise für angebotene Produkte bieten: Nahezu Großhandelseinkaufspreise im Unverpackt-Laden und 30% auf den Marktpreis der Bio-Textilien. „Nachhaltigkeit darf schließlich nicht die Welt kosten“, begründet der Mitgründer den Ansatz.

Sharing is caring

Aktuell ist ein Sharing-Konzept in Planung. Weg vom zwanghaften Besitzen, hin zum sinnvollen Nutzen. Gebrauchsgüter, wie Camping-Equipment, Schlauchboot, Schlagbohrmaschine und Co. liegen in vielen Kellern ungenutzt herum. Das Teilen von Gütern spart Ressourcen, Platz und Kosten und verhilft zu sozialem Austausch und Anschluss. Der große Dachboden über dem Ladenlokal soll dafür genutzt werden. Auf Vertrauen und Kooperation wird gebaut.

Zukunft aktiv mitgestalten

Unsere Gesellschaft - wie auch die anderer Industriegesellschaften - hat ihren Wohlstand unter dem Schirm der Wachstums- und Gewinnmaximierung aufgebaut - zu Lasten von Mensch und Natur anderswo auf der Welt. Ein friedliches, menschenwürdiges Leben für alle in einer intakten Natur ist nur möglich, wenn Ressourcen nachhaltig, im Interesse und zum Wohle aller eingesetzt werden. Für langfristige positive Veränderungen sind



Im Rahmen der Allgäuer Gründerbühne – initiiert von eza! – gewann die Piepmatz-Community 2022 den Nachhaltigkeitspreis verliehen vom Zweckverband für Abfallwirtschaft (ZAK). Von links: Andreas Breuer (ZAK), Steffen Kustermann und Amelie Lichtenauer. Foto: Ralf Lienert

auch Endverbraucherinnen gefragt Verantwortung zu übernehmen und ihre Lebensweise anzupassen.

Dieses Denken stellt die Grundlage der 2019 gegründeten Piepmatz-Community dar. Neben dem durchdachten Angebot an Konsumgütern, fanden bereits Vorträge, Konzerte, Buchvorstellungen und Workshops in den Räumlichkeiten statt. „Das Angebot richtet sich, ebenso wie die Öffnungszeiten, nach den Kapazitäten von Ehrenamtlichen“, erklärt Kustermann. Ein Ort, der inspirieren und zum Nachdenken anregen soll. Mit einem Konzept, das beeindruckt und auch ökonomisch sinnvoll ist. „Wir beobachten, dass Unverpackt-Läden deutschlandweit schließen und die Bio-Branche einknickt. Eine traurige Entwicklung, der wir entgegen wirken“, erzählt er weiter. Die aktuell rund 310 Menschen starke Community wächst stetig. Gemeinsam ist einfach mehr möglich.

Der gemeinnützige Trägerverein namens Gemeinwohl-Gesellschaft e.V. will zu-

Mach mit für ein lebenswertes Morgen

Dein Interesse geweckt? – Werde auch Du Teil der Community und engagiere Dich für eine lebenswerte Zukunft. Erfahre mehr zum Projekt im direkten Gespräch zu den Öffnungszeiten oder auf www.piepmatz.community.

Jeden ersten Samstag im Monat treffen sich Engagierte und alle, die es werden möchten um 18 Uhr zum gemeinsamen Kochen im Zentrum der Piepmatz Community in der Zwingerstraße 1 in Kempten.



Die Arbeit im Fair-Fashion-Store wie im Unverpacktladen ist von ehrenamtlich Engagierten abhängig. Foto: Matthias Becker

DAS ALLGÄU IM BLICK

Regionale Lebensmittelherzeugung: Amelie Feneberg über das Engagement von Feneberg zu mehr Nachhaltigkeit in der Region



Wissen wo's herkommt: Amelie Feneberg (Mitte) im Gespräch mit VonHier-Landwirten.

Feneberg ist der Lebensmitteleinzelhändler aus dem Allgäu und für das Allgäu. Dahinter steht von Anfang an die Familie Feneberg. Christof und Hannes Feneberg leiten das Unternehmen heute in der dritten Generation. Als regional verwurzelt Familienunternehmen verkörpert Feneberg die Werte Heimat, Qualität und Vertrauen. Mit seinen eigenen Marken, der eigenen Metzgerei in Kempten und der eigenen Bäckerei in Durach setzt Feneberg sich stark für regional erzeugte Lebensmittel ein. So garantiert die regionale Bio-Marke VonHier, dass alle VonHier-Produkte innerhalb von 100 Kilometern um den Firmensitz in Kempten hergestellt wurden – von über 600 landwirtschaftlichen Betrieben, die allesamt nach Verbandskriterien wie Bioland, Naturland oder Demeter arbeiten.

mit einer klaren Vision in die Zukunft des regionalen Unternehmens mit über 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Nach Ausbildung, Studium, diversen Praktika bei anderen Einzelhändlern und einem halben Jahr als Marktleiterin in der Filiale im Forum Allgäu Kempten, verantwortet die 27-Jährige aktuell die Entwicklung mehrerer Filialen im Ober- und Ostallgäu.

Sie treten in die Fußstapfen von drei Feneberg-Generationen vor Ihnen. Was nehmen Sie in Sachen Nachhaltigkeit aus der Vergangenheit des Unternehmens mit?

Amelie Feneberg, die das Unternehmen in vierter Generation weiterführen wird, blickt

gestärkt und eine noch stärkere Identifikation mit der Region geschaffen. Für viele Verbraucher steht regional sogar über Bio – mit VonHier vereinen wir beide Aspekte. Wir alle tragen dazu bei, unsere Heimat zu erhalten und zu schützen. Das ist auch mein Antrieb.“

Warum ist saisonale und regionale Ernährung nachhaltig?

Feneberg: „Wer bei Feneberg Rindfleisch vom Allgäuer Braunvieh, Käse hergestellt aus Allgäuer Milch oder auch eine Tomate vom Bodensee kauft, schätzt regionale Lebensmittel. Unsere Kunden können sich auf kurze Transportwege, die das Klima schonen, verlassen und unterstützen die heimische Landwirtschaft. Kurz gesagt: Aus der Region, für die Region und gut für die Umwelt.“

Das VonHier-Programm von Feneberg, welches für regionale Bio-Produkte aus dem direkten Umkreis steht, hat ja Pionierarbeit für die ökologische Landwirtschaft in der Region geleistet – wie hat es sich in den letzten Jahren verändert und wie geht es damit weiter?

Feneberg: „Ökologische Landwirtschaft war vor 25 Jahren nur eine Nische – auch bei uns im Allgäu. Doch wir haben Überzeugungsarbeit geleistet und sind heute bei über 600 landwirtschaftlichen Betrieben, die VonHier-Produkte anbauen und produzieren. Mittlerweile ist auf vielen Höfen die Nachfolge-Generation ein Teil unseres Programms geworden, was uns unfassbar stolz macht. Wir bauen unser Sortiment stetig aus und nehmen neue Produkte dazu – wie beispielsweise zuletzt die VonHier-Pommes. Wir gewinnen also immer neue Mitstreiter für regionale Bio-

Produkte in der Allgäuer Landwirtschaft hinzu. An diesem in Deutschland wirklich einzigartigen Konzept möchte und werde ich nichts verändern.“

Wie zeigt sich die Nachhaltigkeit Fenebergs in den Märkten für die Kunden?

Feneberg: „Neben unseren regionalen VonHier-Produkten, die für nachhaltige Lebensmittelherzeugung stehen, bieten wir unseren Kunden verschiedene Möglichkeiten, einen Schritt zu mehr Nachhaltigkeit zu gehen. Unsere Kunden können eigene Behältnisse für ihre Einkäufe an den Bedientheken der Metzgerei sowie Bäckerei mitbringen. Mittagsgesichte, Salate sowie to-go-Getränke können praktisch in einem Mehrwegpfandsystem von RECUP mitgenommen werden. Darüber hinaus setzen wir in unseren Märkten auf energieeffiziente Kühltechnik. Auch unsere Mitarbeiter spielen hierbei eine wichtige Rolle und helfen uns jeden Tag, Ressourcen zu sparen.“

Sie haben das Thema Verpackungen erwähnt. Gibt es von Ihrer Seite Versuche, dem Müllaufkommen im Lebensmittelhandel gegenzusteuern?

Feneberg: „Unsere Kunden können an der Metzgerei-Theke sowie der Bäckerei ihre eigenen Behälter mitbringen und befüllen lassen. Seit kurzem gibt es nun auch verschiedene Artikel in Mehrweg-Joghurtgläsern – hier bauen wir auf unser bekanntes Mehrwegsystem auf. Außerdem sind die „Unverpackt“-Stationen in unseren Märkten mit losen Lebensmitteln ein voller Erfolg. Und selbstverständlich schreiben wir in unseren Märkten auch das Thema Mülltrennung groß: Wir sind mittlerweile im gesamten Unternehmen bei einer Restmüllquote von unter einem Prozent!“

Engagiert sich Feneberg auch abseits des Unternehmens für nachhaltige Projekte?

Feneberg: „Unser Engagement endet nicht an den Türen der Märkte. Wir arbeiten beispielsweise mit verschiedenen Lebensmittelfretter-Organisationen zusammen. Über ¼ aller Märkte sind an diese Programme angeschlossen und retten Lebensmittel, die nicht mehr für den Verkauf geeignet sind, vor der Entsorgung. Außerdem unterstützen wir seit vielen Jahren diverse regionale Naturstiftungen sowie die Allgäuer Alpen-CleanUP-Days.“

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie persönlich?

Feneberg: „Nachhaltigkeit ist für mich eine Herzensangelegenheit – aber in vierter Generation des Unternehmens auch ein klarer Auftrag. Wir alle haben es in der Hand, gemeinsam etwas für unsere Umwelt und unsere Region zu tun – es ist mein persönlicher Antrieb mich in allen Belangen einzubringen, damit wir die einzigartige Kulturlandschaft unserer Region bewahren können.“



Über 70 % des Stroms bei Feneberg werden durch erneuerbare Energien gewonnen. Fotos (2): Feneberg

Weil wir es in der Hand haben, global zu denken und lokal zu handeln.

Amelie Feneberg

Aus der Region, für die Region
Unsere 600 Landwirte liefern seit 25 Jahren regionale Bio-Lebensmittel für unsere Marke VonHier.

Ressourcenschonende Produktion
70 % unseres Stroms für unsere Märkte, unsere Metzgerei und Bäckerei sind Ökostrom.

Nachhaltiges Einkaufserlebnis
Regionale Lebensmittel, kurze Wege und nachhaltige Verpackungen. Gemeinsam mit unseren Kunden sparen wir Ressourcen.

Zusammenarbeit
Wir sind stolzer Arbeitgeber für über 3.500 Menschen in unserer Region.

Engagement für Umwelt & Gesellschaft
Wir sind hier zuhause und engagieren uns für karitative Projekte, den Umweltschutz und den Erhalt unserer Kulturlandschaft.

Seit 75 Jahren in Deiner Region
Wir sind und bleiben ein Familienunternehmen. Auch in vierter Generation ist unsere Heimat das wunderschöne Allgäu.

FENEBERG

DAMIT NICHTS IM KÜHLSCHRANK LIEGEN BLEIBT

Lebensmittelverwertung: Tipps und Tricks

Elf Millionen Tonnen Lebensmittel im Jahr – eine Menge Nahrung, die den Hunger vieler Menschen stillt? Falsch gedacht, denn diese Lebensmittel landen nicht auf dem Teller, sondern im Bio-Müll. Und das nur in Deutschland. Weltweit sind es rund 931 Millionen Tonnen jährlich. Lebensmittel, die nicht der Norm entsprechen, gehen oft an den Erzeuger zurück oder bleiben ungeerntet auf dem Acker liegen. Bei Verbrauchern dagegen mangelt es häufig an der richtigen Organisation. Wird zu viel eingekauft, beginnt das Gemüse im Kühlschrank zu schimmeln. Ähnlich sieht es bei falscher Lagerung bestimmter Lebensmittel aus. Für diejenigen, die nicht wissen, wohin mit übrig gebliebenem Essen gibt es eine Lösung: Resteverwertung. Diese vier Tipps helfen dabei, den eigenen Lebensmittelkonsum nachhaltiger und vorausschauender zu gestalten.

Tipp 1: Ausführliche Planung

Ein altbewährter Trick, der immer noch wunderbar funktioniert: der Einkaufszettel. Und wer nicht mit einem Blatt Papier im Supermarkt stehen möchte, nutzt einfach die Notizfunktion auf dem Smartphone. So ist direkt klar, was und wie viel in der Vorratskammer und im Kühlschrank fehlt. Anstatt planlos alles zu kaufen, was gerade ansprechend aussieht oder im Angebot ist, kommt nur die benötigte Menge in den Korb. Während des Einkaufs ist es von Vorteil, in Ruhe zu überlegen, was man wirklich braucht. Um sich einen Überblick zu verschaffen, ist ein Wochenplan eine gute Idee. An welchen Tagen esse ich allein? Wann muss ich mehr für Besuch kochen? Fisch und Fleisch sind nur kurz haltbar und deswegen nicht auf Vorrat zu kaufen. Anderenfalls müssten die Produkte entsorgt werden. Zu einem nachhaltigen Konsumverhalten gehört, sich eine bestimmte Grundausstattung zurechtzulegen. Konserven, Nudeln oder Reis eignen sich gut für den Vorratschrank. Behalten Sie diesen regelmäßig im Blick.

Tipp 2: Richtig lagern

Es reicht nicht, alle Lebensmittel einfach in den Kühlschrank zu stecken. Bei der Lagerung haben verschiedene Produkte verschiedene Anforderungen, die für eine lange Haltbarkeit zu



Anstatt möglichst viele Lebensmittel im Angebot zu kaufen, ist es sinnvoll nur so viel zu kaufen, wie auch gegessen wird. Foto: Natalia Klenova – stock.adobe.com

beachten sind. Schon beim Transport vom Supermarkt nach Hause spielen Hygiene und Kühlung eine wichtige Rolle. Wird die Kühlkette auf dem Weg unterbrochen, kommt es zu einer geringeren Haltbarkeit der Produkte. Deswegen: immer eine Kühltasche oder ähnliches dabei haben. In den eigenen vier Wänden ist ein sauberer Lagerort von großer Bedeutung. Besonders das Gemüsefach im Kühlschrank benötigt eine regelmäßige Säuberung. Doch welche Unterschiede gibt es bei der Lagerung verschiedener Lebensmittel? Brot benötigt Luft. Das bedeutet: die Bäckertüte oder einen Brotkasten anstelle einer Kunststofftüte zur Aufbewahrung verwenden. Milchprodukte dagegen brauchen es kalt und sind am besten im Kühlschrank aufgehoben. Ähnlich sieht es bei Obst und Gemüse

aus, denn besonders heimische Arten mögen es kalt. Viele exotische Früchte sollte man nicht im Kühlschrank lagern. Wer schon mal einen Apfel neben eine Banane in den Obstkorb gelegt hat, weiß, dass die Banane dann eher braun wird. Wie die Tomate oder die Aprikose ist der Apfel Ethylen-Produzent. Dieser Stoff lässt andere Lebensmittel schneller verderben. Die Lösung: zwei Obstkörbe einführen.

Tipp 3: Haltbar machen

Um ein Lebensmittel möglichst lange aufbewahren zu können, ohne dass es schlecht wird, ist richtiges Kühlen und Einfrieren essenziell. Für den perfekten Überblick bietet es sich an, den Kühlschrank systematisch einzuräumen. Frisch gekaufte Produkte kommen nach hinten, ältere nach vorne. Zudem gilt es, die verschiedenen Temperaturzonen zu beachten. Über dem Gemüsefach nimmt die Temperatur nach oben zu. Grob gilt: Milch- und Fleischprodukte gehören möglichst nach unten, zubereitete Gerichte oder Marmeladen sind in den oberen Fächern am besten aufgehoben. Am längsten halten Lebensmittel jedoch, wenn sie tiefgekühlt sind. Vor allem dann, wenn die Produkte möglichst frisch eingefroren werden. Empfehlenswert ist die Verwendung eines Gefrierbeutels, der vor Austrocknen und Aromaverlust schützt.

Das Mindesthaltbarkeitsdatum

Für einige Menschen heißt ein abgelauenes Mindesthaltbarkeitsdatum, dass das Lebensmittel nicht mehr gegessen werden kann. Mit anderen Worten, es landet im Müll. Was viele nicht wissen: Mindesthaltbarkeitsdatum bedeutet nicht gleich Wegwerfdatum. Es stellt mehr eine Richtlinie dar, die bestimmte Produkteigenschaften wie Cremigkeit oder Farbe garantiert. Bei richtiger Lagerung sind die Lebensmittel meist noch nach Ablauf der Mindesthaltbarkeit ohne Bedenken zu verzehren. Vor der Verkostung hilft Riechen, Anschauen und kurzes Probieren, um auf Nummer sicher zu gehen. Für mög-

lichst wenig Abfall sind Produkte, die nach langer Lagerungsdauer ihre Qualität nicht verändern von der Pflicht zum Mindesthaltbarkeitsdatum ausgeschlossen. Frisches Obst und Gemüse, Weine und Essig sind vier der Ausnahmen. Mehr Vorsicht ist geboten, wenn es um Lebensmittel mit einem Verbrauchs- oder Verfallsdatum geht. Hierunter zählt sehr leicht verderbliche Nahrung wie Fleisch- und Fischprodukte. Wer diese Beschränkung missachtet und trotzdem zuschlägt, muss schlimmstenfalls mit einer Lebensmittelvergiftung rechnen.

Tipp 4: Reste verwerten

Die letzten Tage wurden verschiedene Gerichte gekocht und jetzt sieht es im Kühlschrank eher fad aus. Auf den ersten Blick. Denn aus Resten entsteht mit etwas Kreativität trotzdem eine leckere Mahlzeit. Wenn einem selbst die Ideen ausgehen, ist das jedoch immer noch kein Grund, gutes Essen in den Müll zu werfen. Apps oder Rezeptdatenbanken im Internet verwerten die vorhandenen Produkte und zaubern daraus ein neues Gericht. Für alle, die gerade Gemüse oder Reis übrig haben, eignen sich diese zwei einfachen Rezepte perfekt zur Resteverwertung.

Rezept 1: Gemüsesuppe

Die leckere und warme Suppe schmeckt mit allen möglichen Sorten gut. Egal, was gerade im Haus ist, hier gilt: rein mit dem Gemüse.

ZUTATEN

- etwa 1,5 Kilogramm Gemüsereste
- zwei bis drei Kartoffeln
- eine Zwiebel
- zwei EL Öl
- ein Liter Gemüsebrühe
- frische Kräuter
- Salz und Pfeffer

UND SO GEHT'S

Waschen Sie das Gemüse, bevor Sie mit dem Kochen beginnen. Je nachdem, welche Sorten in Ihre Suppe kommen, folgt das Schälen und Entkernen.

Das Gemüse, inklusive der Kartoffel und Zwiebel, in Würfel schneiden. Nun einen großen Topf zur Hand nehmen und das Öl darin erhitzen. Die Zwiebel für zwei bis drei Minuten anbraten. Die restlichen Gemüseswürfel in den Topf geben und alles mit Gemüsebrühe ablöschen. Nun ist Köcheln bei mittlerer Temperatur angesagt, bis das Gemüse weich ist. Währenddessen die frischen Kräuter waschen und hacken. Im letzten Schritt muss das Gemüse zu einer cremigen Suppe püriert werden. Anschließend das Gericht mit Salz und Pfeffer abschmecken. Jetzt heißt es: die fertige Suppe in Schüsseln geben, mit Kräutern aufpeppen und genießen.

Rezept 2: Reisbratlinge

Dieses Gericht ist genau richtig, um den Reis vom Vortag zu verwerten. Egal, ob als Hauptgericht oder Beilage – die Reisbratlinge sind eine einfache und leckere Mahlzeit.

ZUTATEN

- eine Zwiebel
- eine Knoblauchzehe
- eine Paprika
- 500 Gramm gekochter Reis
- 175 ml Gemüsebrühe
- ein TL Senf
- Mehl
- Salz, Pfeffer und Paprikapulver
- Öl

UND SO GEHT'S

Die Zwiebel und die Knoblauchzehe schälen und in kleine Stücke schneiden. Nun ist die Paprika mit Waschen und Entkernen an der Reihe. Diese anschließend in kleine Würfel schneiden. Den Reis mit Gemüsebrühe, Zwiebel, Knoblauch, Paprika, Senf und Paprikapulver in eine Schüssel geben und vermengen. Damit eine formbare Masse entsteht, schrittweise Mehl in die Schüssel geben. Die Masse mit Salz und Pfeffer abschmecken. Nun eine Pfanne zur Hand nehmen, um das Öl darin zu erhitzen. Die Masse zu Bratlingen formen und diese in der Pfanne anbraten. Den Tisch decken und wenn es soweit ist: Guten Appetit!



Die Vorräte im Kühlschrank immer im Blick haben. Foto: Impact Photography - stock.adobe.com

GEMÜSE MIT GROSSEM PLUS

SoLaWi Bad Grönenbach e.V.: Gemeinsam und mit der Natur



Mehr Bewusstsein für die Natur, mehr Biodiversität und, nicht zuletzt, mehr Gemeinschaft - dafür steht SoLaWi Bad Grönenbach e.V. Fotos (3): SoLaWi Bad Grönenbach e.V.

Es ist noch kalt, aber sonnig. Wir stehen im Mittelpunkt der kreisförmig angeordneten Felder. Die meisten Felder liegen scheinbar brach. Ruth Beckmann schaut glücklich über die Felder und sagt: „Es geht immer um das System Mensch im Garten, in der Natur.“ Dieses Zusammenleben zwischen Natur, Garten und Menschen erkundet der Verein SoLaWi Bad Grönenbach e.V. im Wechsel der Jahreszeiten immer wieder neu.

SoLaWi, das steht für Solidare Landwirtschaft. Was der Verein, der sein Feld zwischen Bad Grönenbach und Herbisried, auf einem der schönsten Fleckchen Erde im Allgäu hat, genau darunter versteht, soll mir Ruth Beckmann erklären. Die ehemalige Lehrerin ist heute als Gärtnerin für den Verein tätig. Zudem ist sie als freischaffende Naturpädagogin tätig. Bei ihr laufen viele Fäden zusammen, aber: „Das bedeutet nicht, dass ich mein Wissen für mich behalte. Ich habe gelernt, je mehr ich meine Arbeit und mein Wissen transparent mache, desto größer ist der Mehrwert für alle.“

Gemeinschaft

Und genau da ist ein entscheidender Grundpfeiler der SoLaWi. Neben der grundlegenden Mitgliedschaft geht es sehr um das Miteinander. „Nur bezahlen und sich dann die Gemüseboxen einfach abholen, ist nicht wirklich der Gedanke der SoLaWi“, erklärt Beckmann. Die Ver-

einsmitglieder sind deswegen darum angehalten, selbst im Garten tätig zu werden und damit sowohl die verschiedenen Felder, als auch das Zusammensein zu pflegen. Hier gibt es das Ententeam, das Schneckenteam, ein Bauteam, ein Artenvielfaltsteam und vieles mehr. So kann man sich entweder mit dem eigenen Wissen und Können voll einbringen oder in einem, bisher vielleicht etwas noch unbekanntem, Gebiet etwas dazu-

lernen. Oft kämen auch Leute, die sich für den heimischen Garten etwas anschauen wollten, „weil es da nicht so klappert“, erzählt Ruth Beckmann. Und wieder geht es darum, Wissen und Erfahrungen zu teilen. Die SoLaWi will nicht nur innerhalb der eigenen Vereinsgrenzen tätig sein. „Wir haben viele Kooperationen mit ganz verschiedenen Projekten und Landwirten.“ Dazu bietet die SoLaWi gezielte Angebote rund um den Garten an.

Und einen Vorteil hat das Arbeiten in der Gruppe auf jeden Fall – die Aufgaben, die im eigenen Garten eher ungemütlich erlernt werden, machen zusammen einfach mehr Spaß. Natürlich wird hier genauso zusammen gefeiert, gelacht und manchmal einfach das Leben auf diesem wunderschönen Stück Natur genossen. „Einmal stand eine Gruppe auf dem Feld und die beim Unkrautzupfen angefangen, zu singen. Da dachte ich mir ‚Wow, darum geht es!‘“ Es gibt noch andere „Mitarbei-

ter“, wie Ruth Beckmann sie nennt, die sich auf das Singen verstehen – und auf das Fliegen.

Biodiversität

„Wir haben die Heizen extra aufgestellt, damit sich die Singvögel langsamer dem Boden nähern können. Wir haben beobachtet, dass sie in ‚Ebenen‘ immer ein Stück herunterkommen.“ Heizen, das sind einfache Gestelle, die zum Trocknen von Heu verwendet werden. Doch die Singvögel sind bei weitem nicht die einzigen tierischen Helfer im Garten. Neben dem Gemüse werden hier viele Blüher gepflanzt. „Das besetzt zwar wertvollen Ackerboden. Aber wenn man sieht, wie viele Wildbienen und andere Nützlinge bei uns im Garten vorbeischauen, dann lohnt sich das einfach.“ Zusätzlich schafft der Verein zum Beispiel mit Totholz weiteren Lebensraum für Insekten. Im Gegenzug helfen die Insekten und anderen tierischen Mitarbeiter tatkräftig im Garten. SoLaWi verzichtet komplett auf Pestizide. Sogar auf Kleinstlebewesen wird geachtet.

Der Boden wird nicht gepflügt, nur nachhaltig mit zum Beispiel Mist oder Aktivkohle gedüngt und bleibt das ganze Jahr über durch Zwischenfaat bedeckt. Davon profitieren die Kleinstlebewesen im Boden. Mit einer sogenannten Fruchtfolgenfolge soll der Acker zusätzlich gesichert werden. „Das heißt wir wechseln

jedes Jahr durch. So wächst an jeder Stelle immer etwas anderes.“

Ich schaue auf das noch brachliegende, dennoch eindrucksvolle runde Feld. Bald werden hier wieder Reihe um Reihe verschiedenste Gemüsesorten wachsen. Es wird summen und Vogel werden singen. Nur eine Monokultur wird man hier vergeblich suchen. Insgesamt baut SoLaWi über 40 Gemüsesorten an. Alles genau im Vorfeld von Ruth Beckmann geplant und konzipiert. Sie deutet auf ein Feld, auf dem einige vereinzelte grüne Blätter stehen. „Das ist schief gegangen. Hier wollte ich den Klee als Zwischenfaat für den Winter verwenden. Aber für nächstes Jahr weiß ich dann, ich muss es einfach ein bisschen früher sähen“, erklärt Ruth Beckmann lachend. Auch diese Erkenntnis ist für SoLaWi entscheidend. Die eine richtige Strategie für jedes Feld gibt es nicht. Die klimatischen Bedingungen können sich schon in einer Region stark unterscheiden, der Boden ist anders, es steht mehr oder weniger Wasser zur Verfügung.

Hier wird sich die SoLaWi in Zukunft mehr mit Saatgut auseinandersetzen und so Sorten finden, die sich perfekt an die Umgebung zwischen Bad Grönenbach und Herbisried anpassen – einfach mehr Biodiversität. „SoLaWi ist Gemüse mit einem großen Plus.“ Plus an Gemeinschaft, Vielfalt, Umweltbewusstsein und vielem mehr. Text: Max Hohenegger



Ich gestalte Zukunft...



Um unser Klima zu schützen, müssen wir den CO₂-Ausstoß verringern. Deshalb versuche ich, wenig Auto zu fahren. Von Erwachsenen wünsche ich mir das auch – und dass sie mit dem Zug in Urlaub fahren, statt mit dem Flugzeug zu fliegen.

MAYA, 10 JAHRE ALT

Foto: Verena Stitzinger

Ich gestalte Zukunft...



Für mich bedeutet Nachhaltigkeit, sensibel mit Aspekten wie Heizen und Einkaufen umzugehen. Aber ich mache mir grundsätzlich keinen Stress, da kann man sich verzetteln. Ich werde es auch in Zukunft beibehalten, Ressourcen verantwortungsbewusst zu nutzen.“

CONRAD REINKER

Geschäftsführer

Foto: Sophia Kirchmann

DIE ZUKUNFT IST FLEXITARISCH

Trendreport Ernährung 2023: Was Expertinnen und Experten sagen

Fachleute sind sich einig: Klimafreundliche und nachhaltige Ernährung ist die zentrale Entwicklung der nächsten Jahre. Der Flexitarismus, die pflanzenbetonte Ernährung, ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Für die vierte Auflage des „Trendreports Ernährung“ haben sich NUTRITION HUB, Deutschlands größtes Netzwerk für Ernährung, und das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) erneut zusammengeschlossen und über 170 Expertinnen und Experten befragt. Insgesamt kristallisierten sich zehn Trends heraus.

Ein besonderes Augenmerk legten die Fachleute auf die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine auf die hiesige Ernährung: Durch gestiegene Lebenshaltungskosten steht vor allem einkommensschwächeren Familien weniger Budget für gesunde Lebensmittel zur Verfügung. „Wir sehen dadurch eine sich öffnende Schere zwischen Arm und Reich – Krieg und Inflation sind Hemmschwellen für eine bessere Ernährung“, sagt Dr. Margareta Büning-Fesel, Leiterin des BZfE, das in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) angesiedelt ist. „Umso wichtiger ist die Expertise der 170 befragten Fachleute. Was beobachten sie? Welche Handlungsoptionen zeigen sie auf?“ Lösungsansätze bieten die Antworten im Trendreport Ernährung 2023.

DIE 10 WICHTIGESTEN ERNÄHRUNGSTRENDS 2023	1. Klimafreundliche und nachhaltige Ernährung	2. Pflanzenbetonte Ernährung	3. Digitale Ernährungstherapie
	4. Convenience Food und gesundes Essen-to-go	5. Personalisierte Ernährung	6. Ernährung für den Darm
8. Achtsame Ernährung	9. Vegane Ernährung	10. Alkoholversatz-Produkte	ERNÄHRUNGSEXPERTINNEN UND EXPERTEN BERICHTEN

können sich viele Menschen, die den Vegetarismus als zu extrem empfinden, mit einer pflanzenbetonten Ernährung anfreunden, da sie tierische Produkte nicht komplett verbietet.

Platz 3 der wichtigsten Trends: Digitale Angebote in der Beratung

26 Prozent der befragten Ernährungsprofis nannten die Zunahme der digitalen Angebote in Beratung und Therapie. Das Smartphone ist unverzichtbar geworden. Zahlreiche Fachleute nutzen bei der Arbeit mit ihren Kundinnen und Kunden Apps, um beispielsweise Nährwertprofile zu erfassen oder das Erlernen neuer Verhalten zu unterstützen.

Platz 4 und 5: Gesund Essen im Arbeitsalltag

Auf Platz vier der Ernährungstrends 2023 stehen Convenience Food und gesundes Essen zum Mitnehmen. 20 Prozent der befragten Ernährungsprofis gaben an, dass beide Aspekte eine wichtige Rolle in ihrem Arbeitsalltag spielen. Bedingt durch die Flexibilisierung der Arbeitswelt und der individuellen Gestaltung des Alltags sehen 19 Prozent die personalisierte Ernährung stark im Kommen.

Auf den weiteren Plätzen finden sich die Trends Ernährung für den Darm, Bewusstsein für gesunde Ernährung, achtsame Ernährung, vegane Ernährung sowie alkoholfreier Genuss.

Quelle: Bundeszentrum für Ernährung

tigste Entwicklung. Die Bedeutung des Themas macht sich vor allem in drei Bereichen bemerkbar: Verbraucherinnen und Verbraucher messen bei Ernährungsentscheidungen den Aspekten Regionalität und Nachhaltigkeit hohe Bedeutung zu. Zum Zweiten gibt

es ein Umdenken in der Lebensmittelindustrie: Viele Produzenten treten als Trendsetter in Erscheinung, beispielsweise bei gesundem Convenience Food, Bio-Marken oder der Vielfalt an vegetarischen und veganen Lebensmitteln. Drittens entwickelt sich die Gemein-

schaftsverpflegung zur Vorreiterin in Sachen Nachhaltigkeit.

Platz zwei: Dass der Flexitarismus ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist, beobachteten 36 Prozent der für den Trendreport befragten Fachleute. So

NÄHRSTOFFMANGEL VERMEIDEN

Vegane Ernährung: die fünf wichtigsten Tipps

Weniger tierische Lebensmittel zu essen, hat viele Vorteile. Aber bekommt man noch alle Nährstoffe, wenn man häufiger oder ganz vegan isst? Tatsächlich muss man etwas aufpassen, aber mit der richtigen Auswahl an Lebensmitteln klappt's.

Mehr pflanzliche Lebensmittel zu essen, ist gesünder und nachhaltiger. Sie versorgen uns mit reichlich Vitamin C und E und etlichen B-Vitaminen sowie Magnesium und Kalium. Ballaststoffe und sekundäre Pflanzenstoffe gibt's ebenfalls satt. Andere Nährstoffe kommen bei veganer Ernährung jedoch oftmals zu kurz.

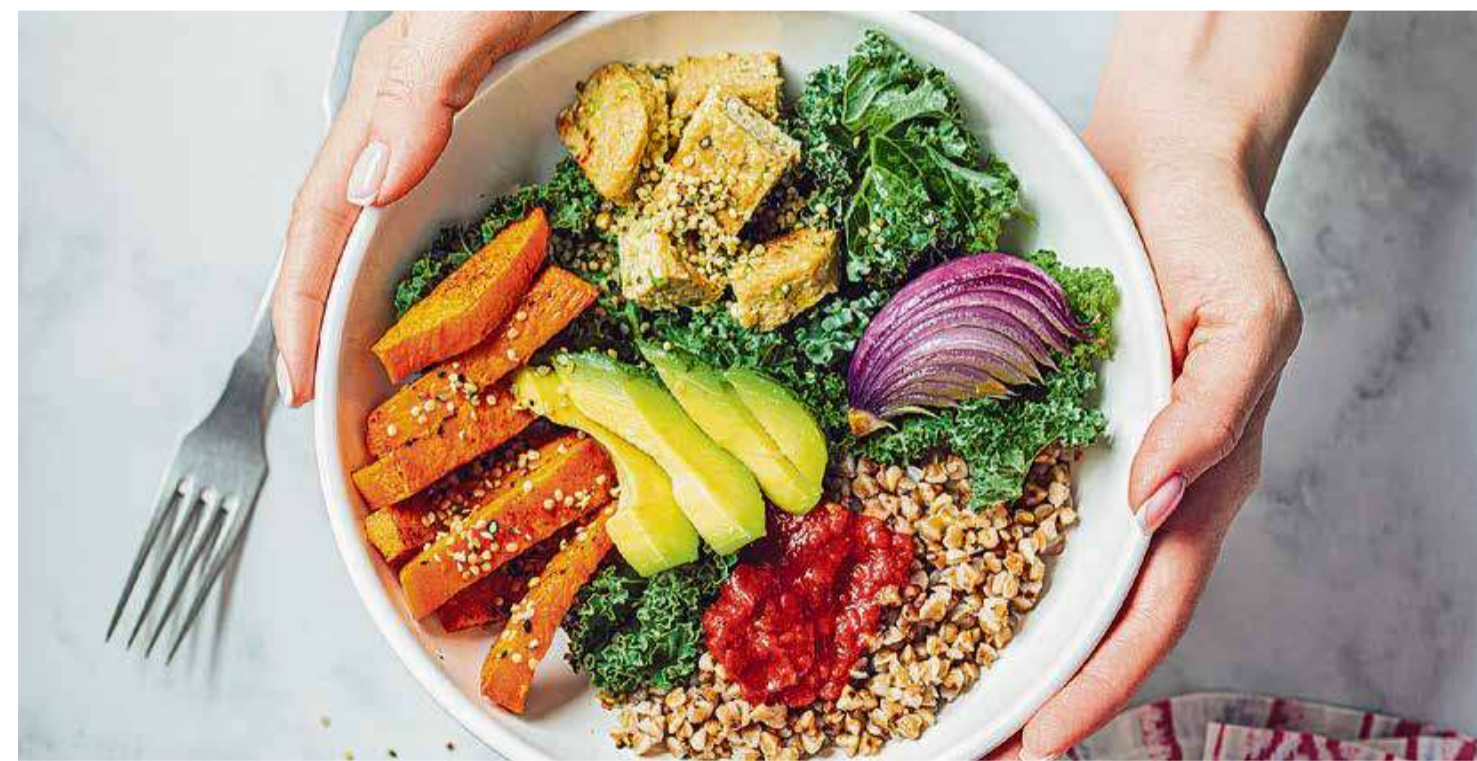
Ein guter Trick, um genug natürliches Calcium aufzunehmen: Täglich ein calciumreiches Mineral- oder Heilwasser trinken. Mit 250 mg Calcium pro Liter deckt es bereits ein Viertel des Calciumbedarfs. Bei Mineral- und Heilwäs-

sern steht die Calciummenge übrigens immer auf dem Etikett.

Quelle: Deutsche Heilbrunnen

• Wählen Sie ein calciumreiches Heilwasser als tägliches Getränk (ab ca. 250 mg Calcium pro Liter).

So fehlt das ausschließlich in tierischen Lebensmitteln vorhandene Vitamin B12. Auch Eiweiß und Omega-3-Fettsäuren, Calcium und Eisen gelten als kritische Nährstoffe, auf die überwiegend vegan lebende Menschen achten sollten.



Lecker: eine vegane Bowl.

Foto: vaaseena - stock.adobe.com

Calciummangel

Ein kritischer Nährstoff bei rein pflanzlicher Ernährung ist Calcium, das meistens aus Milch- und Milchprodukten sowie Getränken aufgenommen wird. Pflanzenkost enthält zwar Calcium, doch es wird vom Körper oft schlechter verwertet als aus tierischen Lebensmitteln. So zeigte auch eine britische Studie, dass 92 Prozent der Veganer zu wenig Calcium aufnehmen.

• Sorgen Sie für eine abwechslungsreiche Ernährung mit vielen Vollkornprodukten, Hülsenfrüchten, Gemüse und Obst.

• Legen Sie Wert auf viel grünes Gemüse wie Grünkohl, Staudensellerie oder Rucola. Auch Hülsenfrüchte, Nüsse und Saaten wie Sojabohnen, Mandeln oder Sesam liefern viel Calcium.

• Bei Bedarf sollte das nur in tierischen Lebensmitteln vorhandene Vitamin B12 als Nahrungsergänzungsmittel eingenommen werden.

• Im Zweifelsfall die Versorgung mit Nährstoffen von Ernährungsfachkräften überprüfen lassen.

FROHNATUR
Unverpackt und plastikfrei
Regionaler Lebensmittel in Bio-Qualität - plastikfreie Drogerieartikel
Wir freuen uns auf euch...

Kaiser-Max-Str. 38 | Kaufbeuren | Tel. 083417/155455 | www.frohnatur-kaufbeuren.de

Genuss und Jobs vom Feinsten
Mit über 300 Jahren sind wir eine der ältesten Molkereien Bayerns. Dass sich Saliter über die Jahrhunderte hinweg konstant behaupten konnte, ist den Werten zu verdanken, denen sich das Unternehmen seit seiner Gründung verschrieben hat:
Tradition. Qualität. Nachhaltigkeit. Regionalität.

Auch bei den Arbeitsplätzen setzt Saliter konsequent auf Qualität. Wir wollen, dass Sie ihren Job genießen. Dafür tun wir eine Menge. Starten Sie bei uns und Sie werden das schnell erleben!

Mehr Infos zum Unternehmen und den weiteren offenen Stellen wie z.B. **Maschinenfahrer (m/w/d)** erfahren Sie auf: karriere.saliter.de

Fragen? Wir helfen Ihnen gerne weiter:
Telefon: 08333 301-1321
E-Mail: personal@saliter.de

Saliter SEIT 1713

BIO-RING BRINGT LICHT INS DUNKEL

Zertifikate: Welche Bio-Siegel auf Lebensmitteln es gibt und was sie bedeuten



Christine Räder, Geschäftsführerin des Vereins Bio-Ring Allgäu, weiß um die Aussagekraft der verschiedenen Bio-Siegel. In ihrer Freizeit baut die Diplom-Agraringenieurin selbst Gemüse an. Foto: Barbara Kettl-Römer

verwendet werden“, erklärt Räder.

Der blau hinterlegte Bio-Schriftzug wiederum ist das bayerische Bio-Siegel. Mit ihm dürfen nur Lebensmittel gekennzeichnet werden, die die Voraussetzungen des deutschen Siegels erfüllen und zusätzlich in Bayern angebaut wurden oder nur aus bayerischen Bio-Zutaten hergestellt wurden.

Verbandssiegel sind strenger

„Zusätzlich zu den staatlichen Siegeln gibt es vier Verbandssiegel. Ihre Voraussetzungen sind strenger“, sagt Räder. Landwirte müssen beispielsweise ihren gesamten Betrieb umstellen. Der Verband Bioland sei im Allgäu am stärksten vertreten – gerade in den Lebensmittelbereichen Milch, Mehl, Käse, Butter und Getreide. Das ebenfalls in der Region vertretene Siegel Naturland hat ähnliche Regeln wie Bioland, ist aber auch international tätig. „Dieses Siegel ist zum Beispiel oft auf Baumwollprodukten zu finden. Auch die Verarbeitung der Produkte wird hier geprüft“, sagt die Obergünzburgerin, die im Ortsteil Ebersbach lebt.

Der Verband Demeter stützt sich wiederum auf anthroposophische Grundlagen und ist in der Region eher im Westallgäu und dem Raum Bodensee verankert. „Eine Besonderheit bei Demeter ist, dass alle Kühe ihre Hörner behalten dürfen“, sagt die 62-Jährige. Der Anbauverband Biokreis stamme ursprünglich aus Ostbayern, habe sich inzwischen aber auch im Allgäu etabliert. „Hier ist die Besonderheit, dass die Rohstoffe bei der Verarbeitung aus einem Umkreis von 200 Kilometern stammen müssen“, sagt Räder.

Produkt in Händen hält, wenn eines der Verbandsiegel darauf zu sehen ist“, sagt Räder, die sich über das wachsende gesellschaftliche Bewusstsein für Lebensmittel freut. „Bio und Öko ist inzwischen aus seiner Nische herausgekommen“, sagt die Expertin. Gerade weil in den vergangenen Jahren auch Supermärkte in die Bewegung mit eingestiegen sind, sei der Preis für Bio-Lebensmittel inzwischen verträglicher für den Geldbeutel von Ottonormalverbraucher. „Der Preis ist heute kein Argument mehr, keine Bio-Produkte zu kaufen“, sagt Räder.

Sparfüchsen empfiehlt sie, Bio-Lebensmittel von Solidarischen Landwirtschaften im Allgäu zu beziehen – also direkt vom Erzeuger. „Der Kunde finanziert mit einer selbstgewählten Summe die Landwirtschaft und erhält dafür im Gegenzug einen Anteil an der Ernte“, klärt Räder. Wer auf Saisonalität achtet, spare außerdem. Bio-Lagergemüse statt Importware lautet das Kredo. „Wenn wir an Umweltschutz, artgerechte Tierhaltung und gesunde Lebensmittel denken, müssen wir Bio kaufen“, sagt Räder. Das Verbot von Stickstoffdünger und gentechnisch verändertem Futter für die Tiere wirke sich direkt auf die Endprodukte im Supermarkt aus.

Text: Anne-Sophie Schuhwerk



EU stamme. „Wenn wir an Kaffee oder Bananen denken, wäre eine Bio-Zertifizierung dieser Produkte sonst ja nicht möglich.“

Deutsches Bio-Siegel ist optional

Der grün umrahmte Bio-Schriftzug dagegen sei das deutsche Bio-Siegel. Die Zertifizierungsvoraussetzungen des deutschen und des EU-Siegels sind nahezu identisch. „Wobei das EU-Siegel auf der Verpackung verwendet werden muss. Das deutsche kann zusätzlich

Ratlosigkeit herrscht oft bei Kunden, wenn sie im Einzelhandel auf die verschiedenen Bio-Siegel blicken, mit denen Lebensmittel gekennzeichnet sind. Was bedeutet es, wenn etwa zusätzlich zum grünen Logo mit Sternen in Blatt-Form auch noch ein grüner Bioland-Schriftzug zu sehen ist? Und für was steht der grün umrahmte Schriftzug Bio? Christine Räder, Geschäftsführerin des Vereins Bio-Ring Allgäu, bringt Licht ins Dunkel.

„Das Siegel mit dem Blatt ist das EU-Siegel. Ist es auf einem Lebensmittel zu finden, hat es die Voraussetzungen der EU-Verordnungen zur Bio-Zertifizierung erfüllt“, erklärt Räder. Nicht aber, dass das Produkt auch aus der

„Grundsätzlich gilt es, staatliche Siegel und Verbandssiegel zu unterscheiden“,

Vollsortiment inklusive über 5.000 vegane Produkte!

Dein Bio-Markt & Lieferservice fürs ganze Allgäu

Gutschein für 1 Stück hausgemachten Kuchen*

- *ab einem Einkauf von 25 €, gültig bis 31. Dez. 2023,
- max. 1 Gutschein pro Kunde einlösbar
- Gutschein-Code: NACHHALTIG** (bei Onlineshop-Einkauf in das Feld „Mitteilung“ eintragen)

GÜNSTIG & EINFACH ONLINE BESTELLEN: WWW.BIOWELTEN.DE

BioWelten Biomarkt · Liststraße 22 · 87509 Immenstadt · Tel. +49 8323 9683820

FASTFASHION VERSUS FAIRFASHION

Faire Kleidung: Ein Gewinn für die Menschen und die Umwelt

50.000 Kilometer

legt eine Jeans im Durchschnitt zurück bis sie im Verkauf landet.

Und damit ist sie mehr als einmal um die ganze Erde gereist. Die Reise einer Jeans könnte in etwa so aussehen: Die Baumwolle für die Jeans wird in Kasachstan angebaut und dort von Hand oder mit der Maschine geerntet. Anschließend wird sie in die Türkei versandt und in Spinnereien zu Garn gesponnen. Das Garn wird nach Taiwan verschifft, wo Webereien aus dem Garn Jeansstoff herstellen. Doch noch ist die Reise nicht vorbei - es geht weiter.

In Polen wird währenddessen die chemische Indigofarbe (blau) zum Einfärben des Jeansstoffes produziert. Eingefärbt wird der Jeansstoff aus Taiwan mit der Indigofarbe aus Polen aber dann in Tunesien. Anschließend geht es weiter nach Bulgarien, wo der fertige Jeansstoff veredelt, also weich und knitterarm gemacht wird. In China wird die Jeans zusammengenäht, und bekommt Knöpfe und Nieten aus Italien. Falls die Jeans einen „Stone-washed-Effekt“ hat, hat sie diesen vielleicht in Frankreich bekommen, durch ein Waschen mit Bimsstein aus Griechenland.

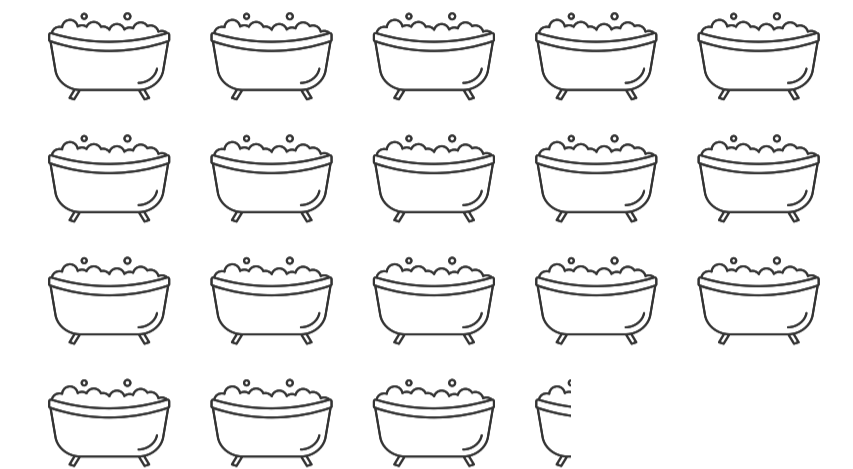
Nun tritt sie die Reise nach Deutschland an, hier wird das Firmen-Label in die Jeans eingenäht und sie erhält den Aufdruck „Made in Germany“.

Wasserverbrauch

Die Modeindustrie verbraucht mehr als zehn Prozent des gesamten industriell genutzten Wassers. Für die Herstellung eines Baumwoll-T-Shirts benötigt man

2.700 Liter Wasser

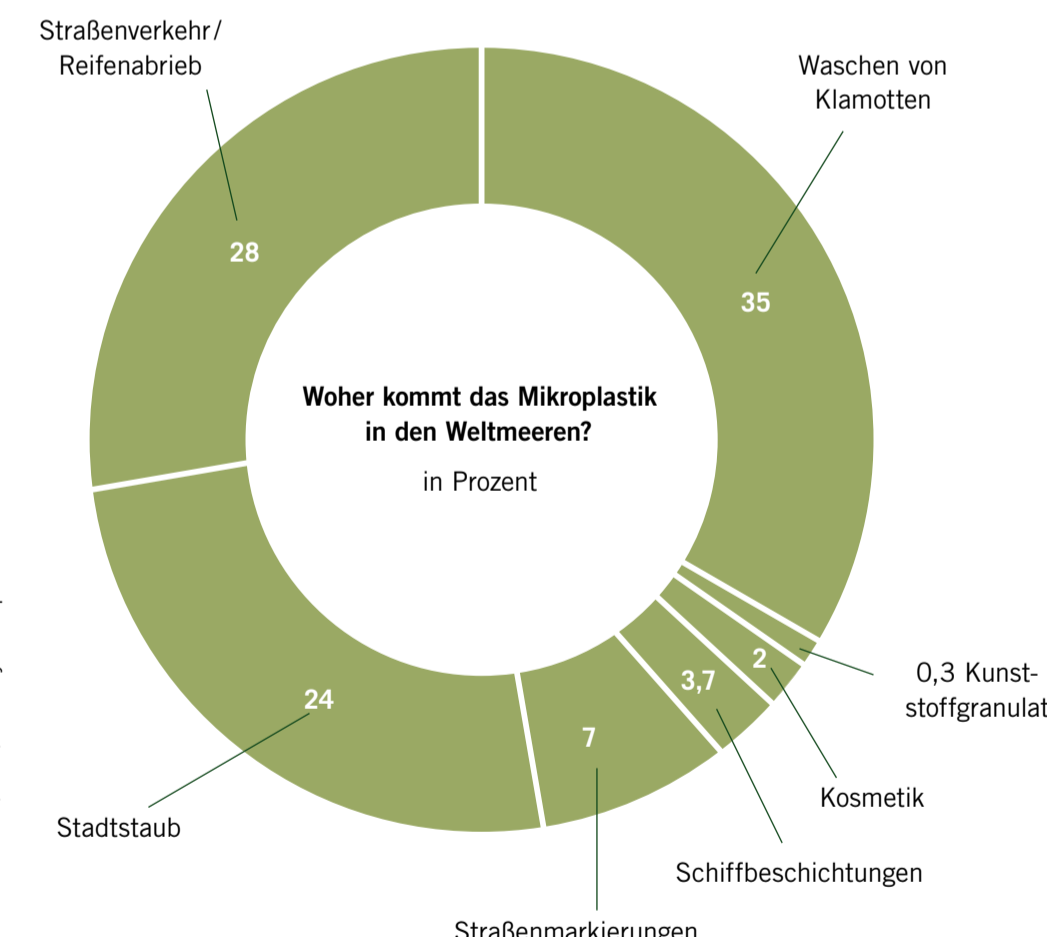
Dies entspricht einem Trinkwasserbedarf eines Menschen für 2,5 Jahre oder 18,3 Badewannen à 150 Liter.



Bio-Baumwolle spart beim Anbau und Herstellung gegenüber konventioneller Baumwolle bis zu 91 Prozent Wasser ein. 20 Prozent der weltweiten Wasserverschmutzung ist auf das Färben und Behandeln von Textilien zurückzuführen.

MIKRO PLASTIK

Synthetik-Kleidung knittert nicht, trocknet schnell und ist im Sportbereich nicht mehr wegzudenken. Doch sie ist nicht gut für unsere Umwelt. Denn weltweit gelangen jedes Jahr 500.000 Tonnen Mikroplastik durch Waschen von Synthetik-Kleidung in die Ozeane. Das entspricht der Menge von 50 Milliarden Plastikflaschen. Mehr als ein Drittel der in die Umwelt freigesetzten Mikroplastikstoffe sind auf das Waschen zurückzuführen.



Quelle: IUCN (2017) Primary Microplastics in the ocean.

Kleidermüllberge versus Faire Mode: Meine Kaufentscheidung hat Einfluss. Vom 18. Mai bis zum 5. November lädt die Sonderausstellung „fair enough?“ Eine interaktive Ausstellung zu Fast vs. Fair Fashion“ ins Kempten-Museum ein. Bei freiem Eintritt können die Besuchenden einen Blick hinter die Kulissen werfen: Die Modeindustrie gilt als zweitgrößte Industrie weltweit. Die Ausstellung macht auf die zerstörerischen Auswirkungen der Textilindustrie für Mensch und Natur aufmerksam – und stellt andererseits vor, welche eigene Entscheidungen dem positiv entgegenwirken können. Jede und jeder kann konkrete Tipps und Handlungsempfehlungen mit nach Hause nehmen.

In dieser Ausstellung lernen Besucherinnen und Besucher etwas über den Herstellungsprozess von Textilien und die damit verbundenen Arbeitsbedingungen und Auswirkungen auf Natur, Tiere und Menschen. Sie können verschiedene Materialien erfühlen und sich durch eine Wäschespinne voller Textilsiegel und -zertifikate wühlen. Neugierige haben die Möglichkeit, einen Blick in einen Querschnitt deutscher Kleiderschränke zu werfen. Am Ende der Ausstellung kann jede und jeder Verantwortung übernehmen: Für sich selbst, die Umwelt und kommende Generationen. Ziel der Ausstellung ist es nicht nur, auf die Missstände in der Textilindustrie aufmerksam zu machen und den fairen Ansatz als Alternative vorzustellen, sondern unserer Kleidung wieder mehr Wertschätzung entgegenzubringen und ein reflektiertes Kaufverhalten anzuregen.

„fair enough?“ ist das Ergebnis der einjährigen Zusammenarbeit zwischen Allgäu goes Fair Fashion, dezent clothing, Stadelmann Natur, den Weltläden Buchloe, Füssen/Fair mit Flair, Kempten und Weltläden Oberallgäu in Sonthofen, Oberstdorf, Immenstadt und dem Kempten-Museum

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr

FAIR Fashion

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Fast Fashion zu vermeiden. Hier sind einige Tipps für den umweltverträglichen Kauf und die umweltverträgliche Nutzung von Kleidung:

1. Beim Kauf von Textilien auf Siegel achten, die Umwelt- und Sozialstandards garantieren.
2. Baumwolltextilien in Bio-Qualität („organic cotton“) kaufen
3. Secondhandkleidung kaufen oder Kleidertauschpartys organisieren
4. Kleidungsstücke für einmalige Anlässe wie Hochzeiten, Partys und andere Feierlichkeiten mieten
5. Kleidung möglichst lange tragen
6. Kleidung und Schuhe bei Abnutzung oder Defekten von Schneidereien oder Schustereien reparieren lassen
7. Nicht genutzte Kleidung weitergeben oder richtig entsorgen
8. Modetrends hinterfragen und kritisch gegenüber Fast-Fashion sein

Quelle: Einkaufsratgeber des Umweltbundesamtes

AUSSTELLUNG



FAIRE
SCHOKOLADE -
DAMIT ALLE
GLÜCKLICH SIND!
NACHHALTIG &
SOZIAL

- ACCESSOIRES AUFGSBUURG AMARANTH ARMBÄNDER AUFSTRICHE BANANEN BLUMENERDE BAD GRÖNENBACH BADESALZ BONBONS BRIEFPAPIER CHIPS CREMES CASHEWS BAD WÖRISHOFEN DEKOARTIKEL DOSEN EIERWÄRMER BOBINGEN ERDNUSSBUTTER BUCHLOE FLIPPLOPS FRUCHTRIEGEL BUXHEIM FUßABSTREIFER FUßBÄLLE DILLINGEN GARTENHANDSCHUHE GESCHENKGUTSCHEINE GESCHIRR GESCHIRRTÜCHER FRIEDBERG GEWÜRZE GLÜCKWUNSCHKARTEN FÜSSEN HAARSEIFE HANDTÜCHER GÜNZBURG HÄNGEMATTEN HIRSE IMMENSTADT HONIG INGWER JUTEBEUTEL KAFFEE KAUFBEUREN KAKAO KALENDER KEMPTEN KEKSE KERZEN KETTEN KÖNIGSBRUNN KISSENBEZÜGE KRUMBACH KLANGWERK KLEIDER KOKOSMILCH KONFEKT KÖRBE KOSMETIK KUNSTHANDWERK KRUZIFIXE LANDSBERG AM LECH KUSCHELTIERE MARKTOBERDORF LAMPEN LEBENSMITTEL LIKÖR LILA REIS MANGOSAFT MARMELADE MEMMINGEN MASCOBADO-ZUCKER MEDITATIONSKISSEN MODE NOTIZBÜCHER MINDELHEIM RÄUCHERWERK RINGE PFRONTEN RÖCKE ROSENKRÄNZE OBERSTDORF PORTEMONNAIES RÄUCHERSCHALEN MINDELHEIM RÄUCHERWERK RINGE PFRONTEN RÖCKE ROSENKRÄNZE RUCKSÄCKE SALZ SCHONGAU SCHACHTELN SCHALEN SCHMUCK SCHOKOLADE SCHÜRZEN SEIFEN SCHWABMÜNCHEN SERVIETTEN SPIELZEUG STÖVCHEN T-SHIRTS SONTHOFEN TASCHEN TASSEN TÜRKHEIM TASCHENTÜCHER TEE TISCHDECKEN UNTERMEITINGEN TOPFLAPPEN TROCKENFRÜCHTE TROMMELN TÜCHER UNTERSETZER UNTERWÄSCHE VASEN WANDUHREN WEIHNACHTSSCHMUCK WEIßENHORN WEIN WINDLICHTER ZIMT ZITRONENGRAS



100% FAIR

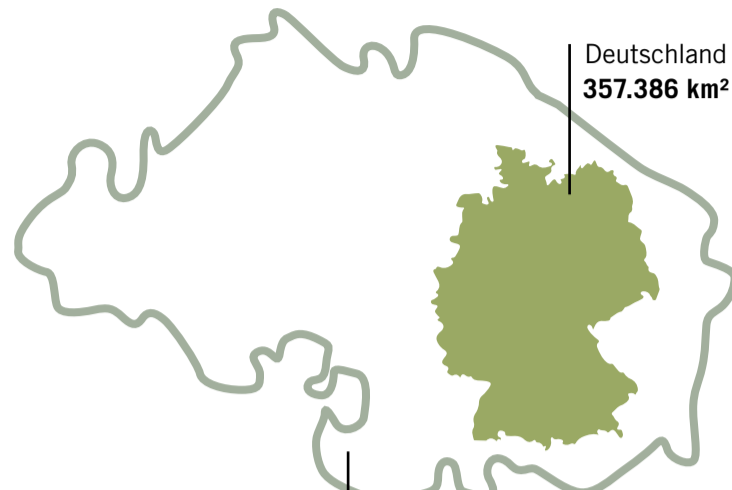
www.weltlaeden.de/netzwerk-iller-lech/

GEWUSST?

Zahlen und Fakten: Plastikmüll, Stromerzeugung und die Rote Liste des Artensterbens

1.800.000.000.000

einzelne Plastikteile befinden sich im „Great Pacific Garbage Patch“ im Nordpazifik zwischen Kalifornien und Hawaii. Schätzungsweise 94 Prozent sind Mikroplastikteile. Die „Müllstrudel“ sind besondere Phänomene. Es gibt fünf große hydrographische Wirbel, in denen sich gigantische Müllteppiche im Zentrum der Ozeane ansammeln. Der wohl bekannteste ist der „Great Pacific Garbage Patch“, der die Größe Mitteleuropas erreicht hat.



Great Pacific Garbage Patch 1,6 Mio. km² = 4,5-mal die Fläche von Deutschland

27,5 Mio. km²

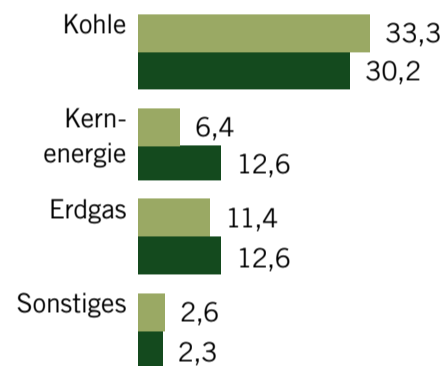
war die bislang größte Ausdehnung des Ozonlochs (September 2006). Das entspricht grob der Fläche von Russland und Kanada zusammen.

DREIUNDDREISSIG %
33,3 KOMMA DREI %

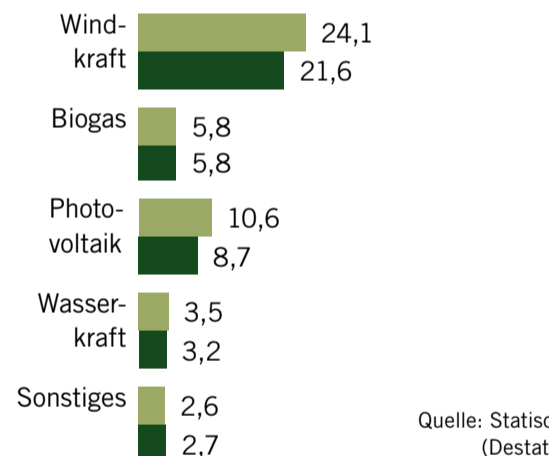
Ein Drittel des in Deutschland erzeugten und ins Netz eingespeisten Stroms kam 2022 aus Kohlekraftwerken. Damit nahm die Stromerzeugung aus Kohle gegenüber dem Vorjahr um 8,4 Prozent zu. Zweitwichtigste Energiequelle war die Windkraft, deren Anteil an der Stromerzeugung nach einem vergleichsweise windarmen Vorjahr um 9,4 Prozent auf knapp ein Viertel (24,1 Prozent) stieg. Insgesamt wurden im Jahr 2022 in Deutschland 509 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt und eingespeist.

Stromeinspeisung durch konventionelle und erneuerbare Energieträger in Prozent

Konventionelle Energieträger gesamt: 53,7/57,7



Erneuerbare Energieträger gesamt: 46,3/42,3



Quelle: Statisches Bundesamt (Destatis), 2023

2066

bis zu diesem Jahr rechnen Forscher mit der Erholung der Ozonschicht. Experten der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) und des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme, UNEP) gehen davon aus, dass sich die schützende Ozonschicht in den kommenden zwei Jahrzehnten vollständig auf das Niveau von 1980 regenerieren wird. An den Polen wird der Prozess allerdings länger dauern: In der Arktis wird sich die Ozonschicht bis 2045 und in der Antarktis bis 2066 vollständig erholen. Ein Bericht der Vereinten Nationen belegt, dass das Montrealer Protokoll von 1987 erfolgreich war – und auch die Erderwärmung wird durch das Verbot ozonschädigender Stoffe abgebremst.

127 LITER WASSER

nutzt jeder Mensch in Deutschland durchschnittlich pro Tag. Vor knapp 30 Jahren verbrauchte ein Einwohner in Deutschland durchschnittlich noch rund 147 Liter Wasser am Tag. Die Entwicklung des Wasserverbrauchs pro Einwohner und Tag in Deutschland nimmt tendenziell ab.



*Durchschnittliche Anteile bezogen auf die Haushalte und Kleingewerbe. Quelle: BDEW-Wasserstatistik, geschätzte Menge

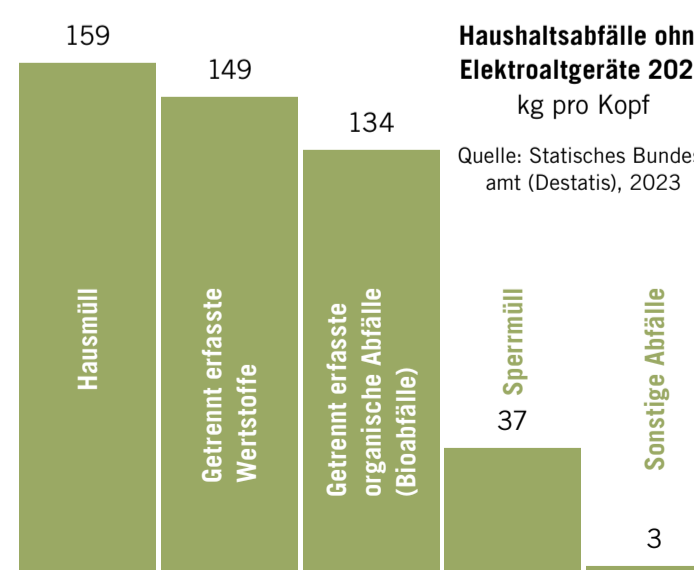
SIEB-ZEHN Liter Trinkwasser werden durch einen tropfenden Wasserhahn am Tag verschwendet.

5,4 Milliarden Kubikmeter

Milliarden Kubikmeter Trinkwasser werden jährlich in Deutschland gewonnen. Der größte Teil hiervon entammt dem Grundwasser. Ferner wird Quell-, Fluss-, See-, Talsperrenwasser und Uferfiltrat zur Trinkwassergewinnung herangezogen.

483 kg

Abfall wurden im Jahr 2021 pro Kopf eingesammelt – das sind sechs Kilogramm mehr als 2020. Erstmals gab es mehr als 40 Millionen Tonnen Haushaltsabfälle. Das Aufkommen stieg damit auf den höchsten Wert seit Beginn der Erhebung im Jahr 2004.



Quelle: Statisches Bundesamt (Destatis), 2023

GOOD News

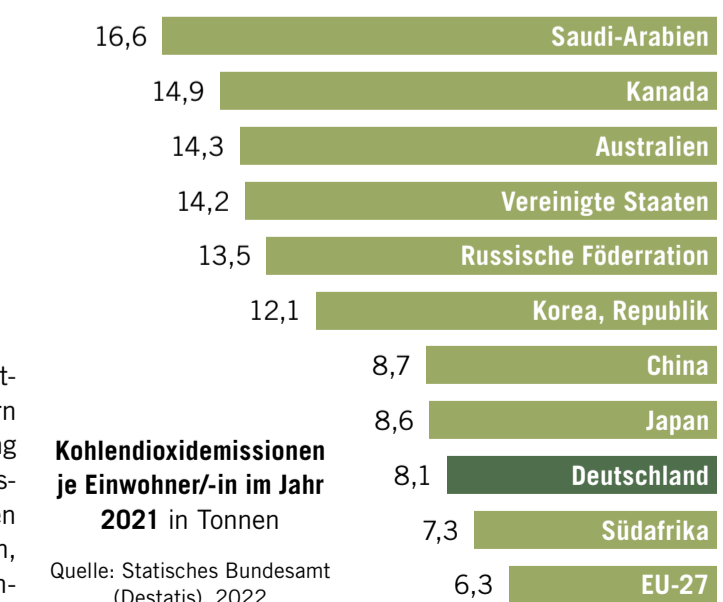
Vor 140 Jahren wurde der Bartgeier in Deutschland ausgerottet. Als „Lämmergeier“ lange vom Menschen gefürchtet, wurde es dem Bartgeier nachgesagt, Vieh, Wild und selbst kleine Kinder davonzutragen und zu töten. Im Rahmen eines großangelegten Zuchtprojekts werden seit 1986 im Alpenraum in enger Zusammenarbeit mit dem in den 1970er-Jahren gegründeten EEP (Europäisches Erhaltungszuchtprogramm) der Zoos junge Bartgeier ausgewildert. Die Rückkehr der Bartgeier ist Deutschlands Naturschutzhöhepunkt 2021, die ersten Jungtiere wurden im Nationalpark Berchtesgaden ausgewildert. Inzwischen gibt es wieder rund 220 Bartgeier in den Alpen – die meisten in Frankreich, Österreich und der Schweiz.

147.1500

Arten weltweit stehen auf der Roten Liste der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (IUCN). Mehr als 42.100 Arten sind vom Aussterben bedroht – davon 41 Prozent der Amphibien, 38 Prozent der Haie und Rochen, 34 Prozent der Nadelbäume, 33 Prozent der riffbildenden Korallen, 27 Prozent der Säugetiere und 13 Prozent der Vögel.

38 Milliarden Tonnen

hat der weltweite CO₂-Ausstoß 2021 erreicht. Für 81 Prozent dieser Emissionen waren die G20-Staaten verantwortlich. Die größten Kohlendioxidemittenten unter den G20-Mitgliedern waren China, die Vereinigten Staaten und die EU. Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl verschiebt sich das Ranking. Den höchsten CO₂-Ausstoß je Einwohnerin bzw. Einwohner verzeichnete von allen G20-Staaten Saudi-Arabien mit 16,6 Tonnen. Es folgten Kanada mit 14,9 Tonnen, Australien mit 14,3 Tonnen und die Vereinigten Staaten mit 14,2 Tonnen. China rangierte mit rund 8,7 Tonnen vor der EU (6,3 Tonnen).



Quelle: Statisches Bundesamt (Destatis), 2022

„VERWENDEN STATT VERSCHWENDEN“

Lebensmittel retten: foodsharing und MARLENE



Unser Foto zeigt das ehrenamtliche Team vom Retterling in Sonthofen (von links): Rita Bernstein, Stephan Jachmanovsky, Susanne Baldermann, Anastasia Poralo und Sergiy Zhydetskyi. Fotos (2): Eva Jansen

Ein Drittel aller Lebensmittel wandert jedes Jahr in den Müll statt auf den Teller. Das ist nicht nur eine enorme Verschwendung, sondern auch eine unnötige Belastung für das Klima. Hiergegen ein Zeichen zu setzen, haben sich die ehrenamtlichen Foodsaver der Vereine Foodsharing Kempten e.V. und Foodsharing Oberallgäu e.V. auf die Fahnen geschrieben. Die Initiative Foodsharing hat das Ziel, genießbare Lebensmittel vor der Mülltonne zu retten. Und die Fairteiler (Schränke an öffentlich zugänglichen Stellen) sind dazu da, diese Lebensmittel an den Mann, bzw. an die Frau, zu bringen. Diese kostenlosen Abholstationen können von allen genutzt werden. Rund um die Uhr. 365 Tage im Jahr. Jeder darf kommen und sich etwas nehmen – unabhängig vom Einkommen. Im Gegensatz zu den Tafeln steht nicht die Bedürftigkeit, sondern die Rettung von genießbaren Lebensmitteln im Mittelpunkt. Über das Thema sprachen wir mit dem Botschafter von Foodsharing Oberallgäu, Stephan Jachmanovsky, aus Sonthofen.

350 Tonnen Lebensmittel gerettet

„Registrierte Foodsaver holen die Lebensmittel vor Ort beim Discounter oder Gastronom ab und stellen sie in die Fairteiler. Wer privat dort Lebensmittel abgeben möchte, kann dies unter gewissen Voraussetzungen tun. Das heißt noch original verpackte Waren, auch mit abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum (MDH) dürfen eingestellt werden. Aber, bereits angebrochene oder leicht verderbliche Waren wie Fleischprodukte mit einem „Zu verbrauchen bis-Datum“, dürfen nicht eingestellt werden. Bei selbstgemachten Sachen bitte eine genaue Zutatenliste mit angeben“, so seine Erklärung dazu. Im Oberallgäu gibt es diese Fairteiler mittlerweile an neun Standorten: Dietmannsried, Altusried, Kempten, Lindenberg, Immenstadt, Sonthofen, Blaichach, Kleinwalsertal und Oberstdorf. Weitere Fairteiler-Standplätze sind in Vorbereitung. Ein genaues und aktuelles Verzeichnis solcher Abholstationen gibt es für jede Region im In-

ternet. Ein Novum stellt der Retterling in Sonthofen dar. Dabei handelt es sich um einen ehemaligen Kiosk, der als kleiner Laden betrieben wird. Im Losverfahren kann sich dort jeder zu bestimmten Zeiten etwas abholen. Zahlreiche ehrenamtliche Foodsaver sind derzeit im Oberallgäu und Kleinwalsertal im Einsatz; bis heute konnten so 350 Tonnen Lebensmittel gerettet werden.

Projekt MARLENE – Urlaub auf dem Bauernhof

„Auch Müllberge der Urlauber hier in der Region sind ein Riesenthema“, sagt Angelika Soyer vom Verein „Mir Allgäuer“ – Urlaub auf dem Bauernhof“. Sie betreibt selbst einen Ferienhof in Rettenberg und berichtet, dass sich deshalb der Verein an das Projekt MARLENE angeschlossen habe. MARLENE ist die Abkürzung für den etwas sperrigen Titel „Maßnahmen zur Reduzierung von Lebensmittelabfall durch Netzwerkbildung“. Ins Leben gerufen wurde das

Projekt vom Zweckverband Abfallwirtschaft Kempten und der Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH. Über eine Vielzahl an unterschiedlichen Maßnahmen wollen die Beteiligten erreichen, dass im Allgäu und in Tirol weniger Lebensmittel in der Tonne landen. In ihren Ferienwohnungen hat Angelika Soyer Klappboxen für die Lebensmittelreste aufgestellt. Diese bringen die Kinder dann zur täglichen Tierfütterung mit. Zudem können die Gäste bei ihrer Abreise gute, noch verpackte Lebensmittel in eine Sammelbox an der Rezeption legen, die dann, statt in der Tonne zu landen, andere Gäste oder auch das Personal mitnehmen können. „Das klappt prima und es kommt sehr viel zusammen“, so Angelika Soyer. „Außerdem werden die Gäste durch die Aufsteller in den Wohnungen sensibilisiert, regional und mit Augenmaß einzukaufen“. Zudem liegt auch eine Liste mit Direktvermarktern aus. Mehr Infos dazu gibt es unter www.marlene.network.de.

Text: Eva Jansen



Rita Bernstein vom Retterling in Sonthofen



Angelika Soyer bietet auf ihrem Bauernhof an, dass die Gäste die nicht verwerteten Lebensmittel zur täglichen Tierfütterung mitnehmen können. Das macht den Gästen Spaß und die Kinder lernen etwas dabei. Foto: Angelika Soyer

Ich gestalte Zukunft...



”

Für uns als Familie ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema. Wir setzen es um, indem wir feste Seifen kaufen und keine Plastiktüten mehr verwenden. Ich habe meine Plastikbehälter aussortiert und bewahre meine Cornflakes im Glas auf.“

ANNETT SCHUBERT
Musiktherapeutin

Foto: Sophia Kirchmann

Ich gestalte Zukunft...

Nachhaltigkeit ist für mich selbstverständlich. Ich achte auf meinen Konsum – kaufe vermehrt Ware aus zweiter Hand. Insbesondere bei meinen Kindern. Die wachsen so schnell aus ihren Sachen raus, da tausche ich gerne mit anderen Eltern durch. Erst vor kurzem bin ich nun auch auf nachhaltige Periodenprodukte umgestiegen. Ich bin komplett überzeugt und kann diese Produkte jeder Frau nur empfehlen.

NADJA BÜTTNER

„WIR MÜSSEN UNSEREN WALD SCHÜTZEN“

Interview: Einschätzungen und Gedanken zum Waldumbau in der Region

Der Bergwald in den Alpen wird vom Klimawandel besonders betroffen sein. Georisiken wie Muren oder Steinschlag, aber auch Hochwasser werden zunehmen. Wie es um die Wälder in der Region bestellt ist, darüber sprachen wir mit Simon Östreicher, dem Leiter der Forstbehörde am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten.

Herr Östreicher, wie ist es denn aktuell um unsere Wälder bestellt?

Die Wälder in Deutschland stehen unter einem enormen Druck. Durch Stürme, Trockenheit und Borkenkäfer sind in den letzten fünf Jahren Wälder großflächig abgestorben, so dass nun 450.000 Hektar wieder aufgeforstet werden müssen. Betroffen sind vor allem Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Hessen, aber auch Nordbayern. Im Allgäu sind wir da aktuell noch im „Tal der Glückseligen“. Dank der hohen Niederschläge geht es unseren Bäumen noch vergleichsweise gut. Aber auch wir müssen im Bergwald vermehrt Schäden durch Borkenkäfer oder Extremwetterereignisse feststellen.

Mit der bayernweiten Waldumbauoffensive 2030 wurden zusätzliche Fördermittel bereitgestellt. Was wird konkret bei uns gefördert?

Wir, die Bayerische Forstverwaltung, fördern die privaten und kommunalen Waldbesitzer, wenn sie zum Beispiel in ihren Wäldern wärme- und trockenheitsresistentere Mischbaumarten wie Tanne, Buche, Eiche und Bergahorn pflanzen. Auch für die Pflege und Durchforstungen erhalten sie von uns finanzielle Unterstützung, da diese Maßnahmen gerade im Bergwald sehr aufwändig sind. Damit sollen reine Fichtenwälder in stabilere Mischwälder umgebaut werden, die mit der Klimaerwärmung besser zurecht-



Bergwaldförster Florian Schwarz vermisst einen Baum.

Foto: Philip Herzhoff

kommen. Aber auch der Naturschutz soll nicht zu kurz kommen. Die Waldbesitzer werden zum Beispiel belohnt, wenn sie Biotopbäume und Totholz in ihren Wäldern belassen.

Wird der Bergwald dabei besonders berücksichtigt?

Eine Besonderheit ist unsere „Bergwaldoffensive“, mit der wir seit 2008 die Waldbesitzer mit zusätzlichen Mitteln und Finanzmitteln noch gezielter unterstützen können. So haben wir beispielsweise im Westallgäu wieder die traditionelle Plenterwald-Bewirtschaftung gestärkt und wir fördern

die frühzeitige Verjüngung und Stabilisierung von Schutzwäldern. Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit ist für uns besonders wichtig. Denn nur was man kennt, schätzt und schützt man auch. Wir wollen mit unseren Social-Media-Angeboten und dem Magazin „Bergwald Allgäu“ möglichst viele Menschen für den Wald begeistern. Wir beteiligen uns beispielsweise auch an der Erneuerung des „Kuhngunden-Wegs“ beim Bergbauernmuseum in Diepolz, um den Kindern und Besuchern das Thema Bergwald näher zu bringen. Mit unseren Partnern planen wir zudem, im nächsten Jahr in Balderschwang, Blaichach und Sibratsgall drei Themenwege „Zu-

kunftswälder“ einzurichten. Auf diesen Wanderwegen soll der Waldumbau direkt erlebbar werden.

Welche Visionen haben Sie für die Zukunft des Waldes? Was liegt Ihnen besonders am Herzen?

Meine Vision ist es, dass wir unseren Nachkommen „enkeltaugliche“ Wälder hinterlassen können. Gemischte und stabile Wälder, die unsere Enkel und Urnenkel vor Naturgefahren schützen, sie nachhaltig mit dem umweltfreundlichen Rohstoff Holz versorgen, einen hohen Erholungswert aufweisen und vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum

bieten. Besonders am Herzen liegt mir, dass wir Kinder und Jugendliche wieder stärker für den Wald und die Natur begeistern können. Das gelingt uns nur, wenn sie den Wald bei Schulführungen und in der Freizeit möglichst oft direkt erleben können.

Was halten Sie von dem Trend des „Waldbadens“?

Für mich als Förster war das „Waldbaden“, japanisch „shinrin-yoku“, schon immer eine selbstverständliche Sache – auch wenn ich es so nicht benannt habe. Im Wald komme ich zur Ruhe und dort finde ich auch meine Inspirationen. Es freut mich, wenn durch das „Waldbaden“ die Menschen in den Wald kommen und ihn achtsam erleben wollen. Solche naturnahen Ruhebereiche werden bei den zunehmenden Informations- und Reizüberflutung immer wichtiger werden. Interview: Eva Jansen



Weißtanne – Zukunftsbaum im Bergwald Foto: Dr. Ulrich Sauter

ENDRESS+HAUSER IN NESSELWANG

Nachhaltigkeit & Gesellschaftliche Verantwortung



Neue Richtlinien zur sozialen Verantwortung der Unternehmen

Das soziale, ökologische und gesellschaftliche Engagement von Unternehmen – auch „CSR“ (Corporate Social Responsibility) genannt – gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Ökologische und soziale Aspekte haben deshalb einen stärkeren Einfluss auf geschäftliche Beziehungen und Entscheidungen, weil diese sich zunehmend stärker auf das Geschäftsergebnis auswirken.

Endress+Hauser hat sich der Nachhaltigkeit verpflichtet und arbeitet kontinuierlich an der Verbesserung seiner ökologischen und sozialen Leistungen. Dazu wurde ein strategisches Projekt gestartet, um das Thema gruppenweit voranzutreiben und zu koordinieren. Zur gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung gehören für Endress+Hauser folgende vier Aspekte:

- MENSCHEN** Die Menschen im Unternehmen machen den „Spirit of Endress+Hauser“, unsere gemeinsamen Werte leben wir täglich in unserer Arbeit.
 - Aktivitäten:**
 - Jährliche stattfindende Aktionswoche zu Umwelt- und Energie-Themen
 - Ganzheitliches Gesundheitsmanagement im betrieblichen und privaten Bereich

- Regelmäßige Sensibilisierung der Mitarbeiter durch Vorträge und Newsletter
- Unternehmensseitig geförderte Jobrad-Initiative
- Bildung von Fahrgemeinschaften für Arbeitswege

PRODUKTION Unsere Produktion wird zunehmend klimaneutral und unterstützt die globale Energiewende.

- Aktivitäten:**
 - Produktion mit 100% Ökostrom aus der Region
 - Lean Culture für energieeffiziente Ressourcennutzung
 - Reduzierung von Verpackungsmaterialien und Abfall
 - CO₂ Reduzierung durch lokale Produktionsstätten und Verringerung der Transportwege

PROZESSE Unsere Geschäftsprozesse und unsere Netzwerkorganisation sind an den Kundenbedürfnissen ausgerichtet.

- Aktivitäten:**
 - Integration von sozialen und ökologischen Aspekten in unseren Unternehmensprozessen
 - Green Footprint durch eine verringerte und bewusst ausgewählte Reisehäufigkeit
 - „Ideenmobil“ als Elektrofahrzeug zur Sensibilisierung der Mitarbeiter

- E-Mobilität im Firmenfuhrpark
- Ladestationen für E-Bikes der Mitarbeiter*innen zur Förderung der Anreise mit dem Fahrrad

ARBEITSPLÄTZE

Wir schaffen zukunftsfähige Arbeitsplätze in unserem Unternehmen wie auch bei unseren Kunden und Lieferanten.

- Aktivitäten**
 - Gebäudeversorgung mit 100% Ökostrom aus der Region
 - Investition in zukunftsorientierte Neubauten & Infrastruktur
 - Energiegewinnung durch eigene PV-Anlage
 - Einsatz innovativer Messtechnik für einen besseren Energiehaushalt und effiziente Steuerung
 - Blumenwiese für Bienen zur Sicherstellung der Artenvielfalt
 - Elektro-Ladesäule für Kunden, Besucher*innen und Mitarbeiter*innen
 - Arbeitskreis Energiemanagement / Teilnahme an regionalem Austausch

Mit der Schaffung einer CSR-Officer-Position an jedem Produktionsstandort von Endress+Hauser werden die zahlreichen CSR-Aktivitäten im Unternehmen zukünftig zusammengeführt, standardisiert, messbar und konform zu den verschiedenen Regularien gemacht. So kann auch Endress+Hauser aktiv dazu beitragen, bis 2030 den Ausstoß von Treibhausgasen weltweit zu reduzieren.

Regionalität ist dem Unternehmen ein Herzensanliegen

Endress+Hauser hat sich generell auf die Fahne geschrieben, die regionalen Handwerksfirmen zu unterstützen. Diesem eigenen Anspruch wurde Endress+Hauser bereits 2017 bei Bau der neuen Produktionshalle gerecht. 95% des Investitionsvolumens (ca. 10,0 Mio. €) wurde an Firmen und Gewerke in der Region vergeben.

Nachhaltigkeit wird in Nesselwang gelebt

Für Endress+Hauser ist es eine logische Konsequenz, als Unternehmen die ökologische Verantwortung, die in den letzten Jahren schon umfassend übernommen wurde, weiter zu verfolgen und voranzutreiben. Mit einem großen Schritt in Richtung „grünes/nachhaltiges Unternehmen“ konnte ein weiterer Meilenstein in Richtung Zukunft gesetzt werden.

Seit 1. Januar 2021 bezieht die Firma am Standort Nesselwang den gesamten Strombedarf durch erneuerbare Energien aus dem alpinen Raum (D/A/CH) und kann somit seinen CO₂-Ausstoß auf nahezu 0 reduzieren. Diese Maßnahme wurde in der Geschäftsleitung bewusst, trotz der aktuell wirtschaftlich herausfordernden Situation, getroffen.

- Stromverbrauch 2020: 1.958.091 kWh, entspricht ca. 670t CO₂
- Stromverbrauch seit 2021/2022 mit 100% Ökostrom: 0t CO₂ Ausstoß (Reduzierung 100%), Entspricht 55 Hektar Wald, welcher zur Kompensation notwendig wäre (entspricht ca. 80 Fußballfelder)

„Endress+Hauser goes GREEN“

Unter dem Motto „Endress+Hauser goes GREEN“ wurde im Unternehmen eine ganzheitliche und nachhaltige Kampagne ins Leben gerufen, die alle Bereiche miteinbezieht und in die Firmenkultur hineinwirkt.

- Für die Mitarbeitenden wurden in diesem Zusammenhang u.a. nachfolgende Angebote entwickelt:
 - Attraktive Leasingangebote für Fahrräder über „Job Rad“
 - E-Ladesäulen auf dem Firmenparkplatz für Mitarbeitende, Kunden und Besucher
 - Unternehmensfuhrpark mit über 60% Elektro-Fahrzeuge

Wir machen Klimaschutz...



„...weil wir als Familienunternehmen nicht in Quartalen, sondern in Generationen denken.“

- „Endress+Hauser Ideenmobil“ mit E-Antrieb: Mitarbeitende können im Rahmen der Endress+Hauser Verbesserungskultur Vorschläge zu Prozessoptimierungen einbringen. Wird eine entsprechende Idee umgesetzt, darf der Mitarbeiter einen Monat lang kostenlos das elektrische Ideenmobil nutzen
- Alljährlich stattfindende Aktionswochen zu Umwelt- und Energiethematik für und von den Mitarbeitenden bereits seit acht Jahren

Mit diesem Angebot wurden durchwegs sehr positive Erfahrungen gemacht. Sie stoßen auf eine hohe Beteiligung und ein großes Interesse bei den Mitarbeitenden. Das Unternehmen handelt verantwortungsvoll, unabhängig, wertebewusst und umweltfreundlich. Damit stärkt es die Nachhaltigkeit auf allen Ebenen.

NATURERLEBNIS

BREITACH Klamm

Zugang mit ONLINE-TICKET!

www.breitachklamm.com

Unterstützen Sie unseren heimischen Wald mit einer BAUMPATEN-SCHAFT

FIRMENPAKET 50 Bäume 999 €

Weitere Pakete möglich:

- Baumspende Beitrag 1 Baum 25 €
- Familien-Paket 5 Bäume + 1 Baum gratis 89 €
- Klima- und Artenschutz-Paket 199 €

MACHEN SIE IHR UNTERNEHMEN NACHHALTIG - WERDEN SIE BAUMPATE IM ALLGÄU

Die heimischen Wälder gehören zu den schönsten und schützenswertesten. Werden Sie mit Ihrem Unternehmen Baumpate und zeigen Sie so Ihren Kunden, Mitarbeitern und Partnern dass Ihnen die Zukunft des Waldes im Allgäu am Herzen liegt.

- Die nachhaltige Geschenkidee mit Sinn
- Ideal für Jubiläen, Werbegeschenke oder Firmenpräsentate
- Wertvoller Beitrag zum Natur- und Klimaschutz

Mit Marktoberdorf verurzelt **NACHHALTIG UND LOKAL**

Marktoberdorf
 Stadt Marktoberdorf
 Richard-Wengenmeier-Platz 1
 87616 Marktoberdorf
 Telefon: 0 83 42 - 40 08 45
 E-Mail: touristik@marktoberdorf.de
 www.marktoberdorf.de

DEIN ERSTER SCHRITT INS ABENTEUER

Allgäuer Naturschutz: Bewahren, was wir lieben!

Bei geführten Rad- und Bergtouren entdeckt ihr unsere Bergwelt. Mit einheimischen Guides lernt ihr diesen Naturschutz behutsam kennen und erfahrt allerhand Wissenswertes über die Allgäuer Flora und Fauna.

Mehr dazu unter > pfronten.de/naturschutz

pfronten

MTB Skitour Nachhaltig Allgäu naturgenuss Aktiv Naturschutz pfronten Naturschutz Wandern Outdoor Alpen

GREAT PLACE TO WORK® 2018 Beste Arbeitgeber Deutschland

EINMALIG + VIELFÄLTIG

Werden Sie Teil der Endress+Hauser Familie

www.endress.com/karriere

Endress+Hauser Wetzler GmbH + Co. KG
 Obere Wank 1
 87484 Nesselwang

Endress+Hauser

People for Process Automation

EIN SCHUTZGEBIET, DAS ZWEI LÄNDER VERBINDET

Naturpark Nagelfluhkette: der einzige länderübergreifende Naturpark zwischen Deutschland und Österreich



Der Naturpark Nagelfluhkette ist ein Schutzgebiet, das 405 Quadratkilometer Fläche umfasst: Er reicht vom Großen Alpsee bei Immenstadt bis zum Hohen Ifen. Foto: Anna Mareike Rathjen

Den gefährdeten Apollofalter beobachten, die seltene Steinnecke entdecken und die landschaftsprägende Alpwirtschaft erleben – das alles ist im Naturpark noch möglich, dank einer sehr vielfältigen Landschaft. Das Schutzgebiet ist eine einzigartige Mosaiklandschaft aus Wäldern, Gewässern, Felsen, Mooren, offenen Alpfeldern und Weiden. Etwa zwei Drittel der Fläche liegen im Bayerischen Allgäu, 1/3 im Vorarlberger Bregenzerwald. Im Allgemeinen sind Naturparks besondere Landschaften mit Vorbildcharakter, die die Aufgabenfelder Bildung für nachhaltige Entwicklung, naturnaher Tourismus, nachhaltige Regionalentwicklung sowie Naturschutz und Landschaftspflege gleichberechtigt behandeln.

Doch wie kommt es eigentlich zu dieser großen Artenvielfalt? Viele Faktoren

spielen eine Rolle. Aufgrund der großen Höhenunterschiede – der höchste Gipfel im Naturpark ist der Hochgrat mit 1.834 Metern und der niedrigste Punkt, die Bregenzer Schlucht mit 465 Metern – finden sich hier auf kleinstem Raum viele verschiedene Lebensräume, in denen Tiere und Pflanzen ihre Nische gefunden haben. Außerdem ist unsere Region gesegnet mit Wasser – in der richtigen Menge ein Lebenselixier. In Balderschwang fallen pro Jahr sogar bis zu 2.500 Milliliter Niederschlag. Letztlich spielt auch der vielfältige Untergrund eine Rolle. Im Naturpark vereinen sich unterschiedlichste Gesteinstypen, die den drei geologischen Einheiten Molasse (hier findet sich der Nagelfluh), Flysch (besonders tonhaltiges Gestein) und Helvetikum – ein Ablagerungsraum mit besonders kalkhaltigem Gestein – zugeordnet werden können. Je nach-

dem, ob der Boden kalkarm oder kalkreich ist, siedeln sich unterschiedliche Pflanzen an. Zur Biodiversität tragen aber auch die Menschen beispielsweise durch eine traditionelle Bewirtschaftung in der Forst- und Alpwirtschaft bei. Sie schaffen durch ihre schonende Bewirtschaftung wertvolle Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen.

Nachhaltig sensibilisieren

Das Team des Naturparks Nagelfluhkette setzt sich gemeinsam mit seinen Partnern seit 15 Jahren dafür ein, die Natur- und Kulturlandschaft im Gebiet zu erhalten. Dabei setzt der Naturpark mit seinen neun Naturparkschulen auf die Sensibilisierung der Kleinsten in unserer Gesellschaft, lenkt mit der Kampagne „Dein Freiraum. Mein Lebensraum“ Outdoorportler im Gelände und digital,

sorgt mit spannenden Themenwegen und Rangertouren für naturnahe Tourismusangebote und entwickelt Strategien, wie unsere Landschaft klimafit gestaltet werden kann. Das Naturparkzentrum Nagelfluhkette in Immenstadt-Bühl hat sich zu einem attraktiven, außerschulischen Lernort für Schulklassen und Gruppen entwickelt und ist Drehscheibe für Fachgruppen und Experten sowie Ideenschmiede für zukunftsweisende Projekte im Schutzgebiet.

Zu guter Letzt braucht der Naturpark die Unterstützung von jedem Freizeitsportler und Frischluftliebhaber. Denn jeder Besucher des Naturparks ist für die Bewahrung der großen Artenvielfalt und für den Erhalt der einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft mitverantwortlich. Das Berücksichtigen ein paar einfacher Verhaltensstipps, wie auf den Wegen bleiben und die Schutzgebiete respektieren, trägt dazu bei, dass sich auch störempfindliche Arten wie Birk-, Auer-, Schneehuhn und andere Wildtiere wohlfühlen.

Wer mehr zum Naturpark Nagelfluhkette und seinen schützenswerten Ar-



ten erfahren will, der schaut am besten vorbei – sei es bei einem Vortrag, einer geführten Wanderung mit den Rangern oder bei einem spannenden Forschertag für Kinder. Die Naturpark-Ausstellungen im Naturparkzentrum Nagelfluhkette in Immenstadt-Bühl sind ein lohnendes Ausflugsziel für die ganze Familie. Auf Anfrage gibt es kostenfreie Führungen. Am Naturpark-Infopoint können sich Besucher zudem beraten lassen und naturverträgliche Tourentipps geben lassen. Mehr Infos online unter www.nagelfluhkette.info.

TIPPS FÜR NATURVERTRÄGLICHES VERHALTEN:

- Auf den markierten Wegen bleiben
- Schutzgebiete respektieren
- Dämmerungsstunden meiden
- Hunde an der Leine führen
- Respektvoller Umgang mit dem Alpwieh
- Keine Vollbremsungen
- Kontrollierte Geschwindigkeit (Fahrrad)
- Andere Naturnutzer respektieren
- Die Gatter immer schließen

MYMOUNTAINNATURE

Die OBERSTDORF · KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN als Nachhaltigkeits-Vorreiter

Oberstdorf / Kleinwalsertal – Das Thema Nachhaltigkeit wird bei den OBERSTDORF · KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN bereits seit Jahren großgeschrieben. Mit der Initiative MyMountainNature zeigt der 2-Länder-Bergbahnenverbund seine Projekte auf, welche für nachhaltiges Handeln stehen: wichtig ist hierbei, dass alle drei Bereiche der Nachhaltigkeit, also Ökonomie, Ökologie und Sozialität, miteinbezogen werden. Bei MMN geht es beispielsweise um Schutzzone für heimische Tiere und Pflanzen, den Einkauf bei den regionalen Lieferanten sowie das Thema Energie.

Kein zusätzlicher Wasserverbrauch

Auf den Pisten der OBERSTDORF · KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN herrschen seit Weihnachten sehr gute Verhältnisse – in der aktuellen Saison ist dies natürlich auch auf maschinell hergestellten Schnee zurückzuführen. Aufgrund ihres effizienten Managements nutzen die OBERSTDORF · KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN das Oberflächenwasser des ganzen Jahres zur Schneerzeugung: „Dank unseren Speicherteichen, die Sommer wie Winter den Niederschlag auffangen, brauchen wir kein zusätzliches Wasser ins Skigebiet zu schaffen. Somit bleibt auch der Kreislauf in Takt, denn dasselbe Wasser, das als Regen fällt, wird zuerst zu Schnee erzeugt und dann während der Schmelze dem natürlichen Zyklus zurückgeführt. Somit verbrauchen wir keinen einzigen Liter Wasser, sondern lagern es in Form von Schnee nur ‚zwischen‘“, sagt Dipl.-Ing. Johannes Krieg, Vorstand der OBERSTDORF · KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN. So wohl in Österreich als auch in Deutschland dürfen keine Zusatzstoffe beigemischt werden – somit besteht der maschinell erzeugte, genau wie natürlicher Schnee, nur aus Luft und Wasser.

Effizientes Arbeiten – dank GPS

Fundiertes Wissen über die Schneehöhen auf den Pisten ermöglicht neben einer optimalen Positionierung der Schneerzeuger auch eine gezielte Verteilung des vorhandenen Schnees durch die Pistenraupen. Der GPS-gesteuerte Prozess reduziert die Herstellung von technischem Schnee auf ein Minimum und vermeidet auch unnötige Fahrten mit Pistenraupen. Dank dem Schneehöhenmesssystem verbrauchen die Pistengeräte auch weniger des (wenn auch umweltfreundlichen) HVO-Kraftstoff, denn die Fahrten werden effizienter und Walzenfahrer verteilen den Schnee punktgenauer auf den Pisten. Dies wirkt sich sowohl im



Schnee-Erzeuger vor Hauptkamm

Fotos (3): Oberstdorf · Kleinwalsertal Bergbahnen

Sommer als auch während der Wintersaison positiv auf den Boden aus. Auch bei der Schmelze schmilzt der Schnee so schneller und gleichmäßiger. Das effiziente Pistenmanagement schützt also nicht nur in der Wintersaison die Pisten, durch die Maßnahmen werden auch die darunter liegenden Wiesen geschont und können im Sommer wieder aufblühen.

Schneesicherheit

Die 2-Länder-Bergbahnen engagieren sich durch dieses effiziente Pistenmanagement nicht nur im Umweltschutz, sie sorgen auch für die notwendige Schneesicherheit – auch in eher warmen Wintern, oder zumindest zur Überbrückung von Warmphasen während einer Wintersaison. „Von

unseren schneesicheren Abfahrten profitiert die gesamte 2-Länder-Region. Sehr viele Arbeitsplätze – nicht nur bei uns oder den Beherbergungsbetrieben, auch die weiteren Partner in der Wertschöpfungskette wie beispielsweise Hotels, Gastronomie und Einzelhandel – hängen an den Gästen“, sagt Henrik Volpert, ebenfalls Vorstand der OBERSTDORF · KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN, und erklärt somit, warum die Schneesicherheit essenziell für das nachhaltige Wirtschaften in Oberstdorf und im Kleinwalsertal ist.

100 Prozent Ökostrom

Bereits seit vielen Jahren investieren die OBERSTDORF · KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN in nachhaltige

Initiativen. So setzt der Bergbahnenverbund zu 100 Prozent auf Ökostrom aus dem Allgäu: dank Wasserkraft und Sonnenenergie ist der verwendete Strom komplett CO₂-neutral. Außerdem benötigt ein Skigebiet weniger Energie als gemeinhin angenommen: Ein gesamter Skitag verbraucht etwa 16 kWh pro Person (ohne Anfahrt), was etwa dem Energieverbrauch eines modernen Mittelklasse-PKW (Verbrauch 7 Liter/100 Kilometer) bei einer Strecke von 26 Kilometern entspricht. Zum Vergleich benötigt der Flug in einer Boeing 747 von Frankfurt nach Santo Domingo (und zurück) insgesamt dieselbe Menge an Energie, wie rund 185.000 Skitage auf den Bergen der 2-Länder-Region.

Mit MYMOUNTAINNATURE setzen sich die OBERSTDORF · KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN das gesamte Jahr über für die Nachhaltigkeit ein. Die Projekte der 2-Länder-Bergbahn zeigen einmal mehr die essenzielle Bedeutung von nachhaltigem Handeln auf!

Mehr Infos unter www.ok-bergbahnen.com/mymountainnature/



Galerie AndO
Andreas Ohmayer
www.ando-kunst.de

Skulpturen aus Holz

Oststraße 36 87561 Oberstdorf Tel. 0 83 22 - 39 29



Photovoltaik-Anlage am Fellhorn



Spaziergang um den Speicherteich „Herzsee“

Allgäu®

Das Beste, was Zwiebeln passieren kann.

Entdecken Sie in Allgäuer Spezialitäten unser kulinarisches Erbe.

kulinarischeserbe.allgaeu.de